

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

347 (18.12.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720100](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720100)

Die 'Nachrichten' erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2.40 S., auch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2.60 S. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Väterstraße 23. Fernsprech-Anschluss: Redaktions-Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Interate Rollen für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 S., sonstige 20 S.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Väterstr. 23, Filiale Langestr. 30, St. Schmidt, Radiorstr. 128, St. Hölzel, Gertrien, St. Bischoff, St. Hübner, Wollenstr. 1, St. Cordes, Saarenstraße 6, St. Sandtke, Jülichstraße, und famit. Ann.-Exp.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 347.

Oldenburg, Mittwoch, 18. Dezember 1912.

XXXVI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen. Tagesrundschau.

Die Londoner Vörschaffterbesprechung hat gestern nachmittag begonnen.

Gestern kam es vor der Dardanelleneinfahrt abermals zu einem Kampf zwischen türkischen und griechischen Kriegsschiffen.

Durch kaiserliches Reskript ist Fürst Katsura zum japanischen Ministerpräsidenten ernannt worden.

Die Nachricht, daß bereits in der Straube Kampfhäuser 100 Mann die Arbeit niedergelegt hätten, ist durchaus unzutreffend. Bisher ist nirgends im Saarrevier die Arbeit eingestellt worden.

Die Südslovenen setzen im Budgetausschuß des österreichischen Parlaments ihre Obstruktion gegen das Kriegslösungsgezet fort. Der Abgeordnete Gostincar beendete gestern um 3/8 Uhr früh seine 13 1/2 stündige ununterbrochene Rede, die er ohne die kleinste Pause gehalten hatte. Der Antrag von Gostincar auf Schluß der Sitzung wurde mit 30 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Beim Abbruch der Kanonenwerkstatt bei der Firma Strupp stürzte eine Mauer ein und begrub drei Arbeiter. Zwei sind tot, der dritte wurde lebensgefährlich verletzt, geborgen.

Die Mobilmachung gegen den Krieg.

Seit Montag beraten die Friedensunterhändler im St. James-Palace, seit Dienstag tagt die Vörschaffter-Konferenz. Die ganze Arbeit der Diplomatie ist in die Linie eingerückt, um dem vor den Toren Europas aufmarschierenden Heinde, dem Kriege, den Eintritt zu wehren. Auch eine Starke Freiwilligen hat zu dem löblichen Werke mitgeholfen wollen. Sozialistische Kreise haben, zunächst in Paris, einen Demonstrationsausgang gegen die Kriegsfahrt zu veranstalten gesucht. Der Gedankengang dieser Herrschaften ist freilich völlig schleierhaft. Den Gedanken des großen General-Anstehens, womöglich mit Sabotage, zur Verhinderung eines ausbrechenden Krieges kann man wenigstens verwirklichen. Er würde keinen Erfolg haben. Das strenge Kriegsrecht würde der solchen Versuchen schnell Ordnung schaffen, sogar in Frankreich. Aber Logik steht wenigstens in dem Einfall, daß es mit einem Kriege nichts werden kann, wenn alle bei ihm mitwirkenden Personen ihre Arbeit einstellen, vor allem natürlich die Soldaten. Was aber dieser Partier Streik soll, wo noch gar kein Krieg da ist, bleibt ganz unverständlich. Sie nennen so etwas ja wohl „Sympathie“, in diesem Falle besser „Antipathie“-Ausstand. Zu Wirklichkeit scheint es sich nicht zu belaufen dieser ganz grundlosen Form der Arbeits einstellen, um eine kriegerische Handlung gegen die diesen Leuten um ihrer selbst willen gründlich verhasste Arbeit an sich zu handeln.

Der Versuch ist ja auch jämmerlich gescheitert. Die Generalprobe für den General-Anstehen — denn so etwas hat sie wohl ja sein sollen — ist gründlich gescheitert. Den Nachern ist ihre Niederlage von Herzen zu gönnen. Aber schämen ist die böse Vorbedeutung für die offizielleren Ansehensberühmte gegen den Krieg. In St. James ist die Stimmung trüber, resignierter Pessimismus. Bei den Vertretern der Christenheiten wiegt die Meinung vor, daß man zu früh gekommen, daß der Krieg eigentlich noch unentschieden sei. Die Bulgaren hingegen, um der Stimmung im Lande willen, und weil sie das Selbstgefühl der Türken zu beleben fürchten, nicht, den Versuch auf Konstantinopel auszusprechen. Und die Türken, die nach der Schlacht von Lüle Burgas kaum noch auf eine Behauptung Konstantinopels zu hoffen wagten, führt jetzt jeder Tag weiter von allen Nachgebensgedanken ab. Schon ist das religiöse Bewußtsein ermahnt, das die Sultansgüter ihrer ersten europäischen Hauptstadt abzutreten verbietet — in China wird man für diesen Gesichtspunkt noch mehr Verständnis befragen. Welche Wunder so ein kleiner Erfolg wie der des 17. November bei Tschatadja wirken kann! Jetzt braucht nur noch ein wirklich reeller Sieg über die Griechen zu Wasser oder zu Lande hinzuzukommen, und sie werden das Grab Murads I. auf dem Umfasse der besetzten Wälder — was dann allerdings so ziemlich zu dem bestimmten totesgelaufen status quo ante zurückführt!

So ganz unmöglich ist der Eintritt eines solchen Ereignisses nicht. Die Depeschen der Griechen von den Dardanellen und von Janina werden täglich kleinlauter. Vielleicht beramen diese Heiden es noch einmal, nicht mit beiden Händen zugriffen zu haben, als auch sie in den Waffenstillstand eintreten durften. Das unwürdige Ansehen, die Konferenz mitbestimmen zu wollen, während

sie allein weiter kämpfen, kostet schon überflüssige Vorerörterungen und hält den Eintritt in den eigentlichen Verhandlungsgegenstand, die Friedensbedingungen, unnötig auf.

Ein freundlicheres Gesicht strahlt auf den Eröffnungstag der Vörschaffter-Konferenz. An ihm wurde in Wien endlich amtlich bekannt gegeben, daß Konrad Rothschild an Leib und Seele unterteilt aus seiner Mordegrube zurückgekehrt sei. Der Fall an sich, dessen Aufklärung mit den allgemeinen Wendungen der Mitteilung übrigens keineswegs erschöpft ist, gelangt damit völlig ins Räthelhafte und Mythische, oder vielmehr das Geheimnis, das man durch einen vollen Monat über ihn ausgebreitet hatte. Aber erleichtert sind die Verhandlungen dadurch auf alle Fälle, daß kein jäher Abbruch mehr nach dem Bekanntwerden einer geheim gehaltenen bösen Tatsache zu befürchten ist. Die Lebensschaffen der Völker können durch geschickte drüfte Beleidigungen nicht mehr entzündet werden. Für die sachlichen Verhandlungen der österreichischen Regierung an Serbien ist itzlich der Weg mit der Anschaffung dieses Zwischenfalles ein nichts gebener. Im Gegenteil: vielleicht konnten sie leichter durchgeführt werden, wenn eine erregte Stimmung in Wien und Budapest hinter ihnen stand.

Aber die Hofenfrage, die mit einem schwächlichen Kompromisse, wie es Ausland vorzuschlagen scheint, zu erledigen nach allen vorausgegangenem Rückschlüssen, das Ansehen der österreichischen Politik vollends untergraben müßte, ist bei weitem nicht die einzige Schwierigkeit. Europa in seiner Gesamtheit macht sich auf dem ganzen Balkan zum Gespötte, wenn es die von dort herübergekommenen Unterhändler unverrichteter Dinge heimkehren und den Krieg wieder aufnehmen läßt. Es hieße den zweiten Fehler zum ersten fügen, der überhaupt den Friedensbruch gescharie. Kommt in St. James keine Einigung zustande, so gilt es für die Vörschaffterkonferenz, einmal vernünftig an die Hand zu klopfen und ein Nachwort zu sprechen.

Die erste Verhandlung der Friedensdelegierten. Die erste Verhandlung der Friedensdelegierten fand, so meldet ein Telegramm aus London, gestern 1 Uhr 45 Minuten statt. Es wurde nur die Geschäftsordnung beraten und die etwa der Presse für nachgehende Mitteilungen besprochen. Es steht außer Zweifel, daß nur Kollektivnoten zur Veröffentlichung gelangen werden. Heute wird man mit der Prüfung der Beglaubigungsschreiben beginnen, und es ist möglich, daß sich hierbei Zwischenfälle ergeben, da die Türken noch immer gewillt sind, die griechischen Delegierten zu den Verhandlungen nicht zuzulassen. Man glaubt jedoch im allgemeinen, daß eine Verständigung erzielt werden wird, und zwar in der Richtung, daß Griechenland seine militärischen Aktionen einstellt und nur die Blockade im Ägäischen Meere aufrecht erhält. Die serbischen und griechischen Bevollmächtigten haben sich sehr optimistisch über das zu erwartende Resultat der Konferenz ausgesprochen. Es scheint jedoch, daß sie dies nur mit Rücksicht auf die zur Zeit ebenfalls tagende Vörschaffterkonferenz taten, deren Einfluß sie offenbar fürchten, wenn möglich sie hergeben, daß sie sich absolut nicht um die Vörschaffterkonferenz bezogen Beschlüsse bestimmen. Man mißt vielmehr hier ihren Äußerungen keine Bedeutung bei.

Die Vörschaffterkonferenz. Bei den im Kabinett des Ministers des Äußeren, Sir Edward Grey, begonnenen Besprechungen der Vörschaffterkonferenz soll zuerst die Verteilung der osmanischen Staatsschuld und dann die Regierungsform Albanien und der ägäischen Inseln zur Beratung stehen. Erst wenn die Vertreter des Dreibundes bezw. die der Triple-Entente sich über eine Frage einig sind, wird sie zur gemeinsamen Beratung gestellt werden. Auch die Frage eines serbischen Dalens an der Adria befindet sich im Beratungsprogramm. Man sagt jedoch, Serbien halte seinen Anspruch nur noch formell aufrecht, da es ja bereits offiziell erklärt habe, daß es sich dem Urteil der Großmächte unterwerfen wolle.

Die albanische Frage in London. Wie die „New York Times“ zu melden weiß, werden die Großmächte sich auf der Vörschaffterkonferenz in London für ein neutralisiertes und selbständiges Albanien aussprechen, wodurch ein serbischer Besitz am Adriatischen Meer ganz unmöglich wird. Oesterreich-Ungarn, Italien und Deutschland würden keinen Widerspruch erheben gegen eine wirtschaftliche Benutzung albanischer Häfen durch Serbien mit den dazu gehörigen Vorkehrungen und vörschaffterlichen Sicherungen. Im Rahmen dieser allgemeinen Grundzüge dürfte die serbische Hafenfrage durch friedliche Mittel unter Zustimmung sämtlicher Großmächte gelöst werden.

Eine serbische Warnung. Die serbische Regierung hat angesichts der Schifflagen, den ihre Grenzbevölkerung von ungarischer Seite ausgeht, ihren Gesandten in Wien angewiesen, im vorliegenden Auswärtigen Amt deshalb Vorstellungen zu machen und zu erklären, daß die serbische Regierung keinerlei

Verantwortung übernehmen kann, wenn etwa die Militärbehörden an der Grenze oder gar die Komitoren auf der Donau Maßregeln ergreifen würden, um diesen Mißständen ein Ende zu bereiten.

Die Seeschlacht vor den Dardanellen. Wie in Konstantinopel verlautet, hat der Kriegsminister ein Telegramm vom Kommandanten der Flotte erhalten, in dem es heißt, am gestrigen Morgen habe ein neuer Kampf zwischen der türkischen und griechischen Flotte stattgefunden. Nach einer Stunde seien Flammen an Deck des „Aeros“ bemerkt worden. Dieser habe sich alsbald auf die rechte Seite gelegt und sei von den übrigen griechischen Schiffschiffen umringt worden, die sich dann, verfolgt von der türkischen Flotte, zurückgezogen hätten. Wie verlautet, schieden sich türkische Transportschiffe an, Truppen mit unbekannter Bestimmung an Bord zu nehmen.

Der Beobachtungs-offizier des griechischen Panzers „Aeros“ berichtet, er habe sechs Projektilen von 24 Millimetern auf den türkischen Panzer „Gairredin Barbarossa“ niederfallen sehen.

Befreiung der Insel Mithlene. Wie ein Telegramm des Kommandanten des türkischen Detachements aus Mithlene, Abdul Ghani, meldet, erschienen vorgestern früh zwei in Kriegsschiffe verwandelte griechische Dampfer vor Mithlene, forderten die Schiffe auf, sich aus dem Hafen zu entfernen und bombardieren, als diese sich weigerten, den Hafen. Das Gebäude der Ditta Public, das Zollgebäude, zwei Läden, eine Bäckerei, zwei Cafes und ein Hotel gingen in Flammen auf. Einige Häuser und Läden wurden beschädigt, Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Die Massafres in Kanakia. Endlich gehen bestimmte Nachrichten über die Vorgänge in Kanakia ein. Danach wurden dort eingetroffene mehramdanische Flüchtlinge in einer Anzahl von 2000 auf Veranlassung der bulgarischen Behörden in ihre Dörfer zurückgeführt. Untermwegs wurden sie von bulgarischen Banden bis auf ein Drittel niedergemacht. Nur einer Anzahl reicher Leute gelang es, sich durch hohe Summen loszukaufen. In Kanakia eingetroffene Reisende erzählen, daß die Straßen mit Leichnamen bedeckt seien. Zurzeit herrscht in Kanakia Ruhe. Der bulgarische Gouverneur ist abgesetzt worden. Ueber Serres ist der Belagerungszustand verhängt worden.

„Die Kreuzerfrage.“

Es gart auf dem Erdkrund. Im fernen Osten ringt das neue China um seine Existenz. Unruhen sind an der Tagesordnung. Die Fremden und mit ihnen unsere Landleute sehen mit Sorge in die Zukunft. Jeder neue Tag kann neue Verwicklungen und Unfälle der ausgereizten Volksmassen, kann unberechenbare Zustände bringen. Unser Kreuzergeschwader in Ostasien hält sich jetzt länger Zeit dauernd bereit, um Leben und Besitz der Reichsangehörigen zu schützen. Die Schiffe sind kaum ausreichend, keines ist zu entbehren.

In Amerika sind die Fremden in Mexiko bedroht. Unser einziges Stationschiff, der kleine Kreuzer „Bremen“, aber ruht im ängstlichen Sitzen des Weltteils in Punta Arenas aus und wechselt dort seine Besatzung, um demnächst nach langer Perle endlich einmal wieder an der Westküste in Chile, Peru, Ecuador, Columbien usw. die Flagge zu zeigen; er ist also wohl nicht abkömmlich. Tarum sind, wie man hört, die beiden jetzt gerade in und bei Westindien weilenden Schulschiffe beauftragt, so gut sie es vermögen, die Interessen unserer Landesfinder zu wahren. In Liberia ist Aufstand: Kanonenboot „Panther“ eilt dorthin. Und nun der Balkantrieb! Er nimmt einen Ausgang, der die Regierungen der Mächte zu weitgehenden Sicherheitsmaßregeln zwingt: Alle beteiligten Staaten bieten schon seit geraumer Zeit Geschwader zum Schutz ihrer Kolongemessen und als Trutzmittel in dem zu erwartenden Chaos bereit. Wir, die wir so erhebliche Interessen, so viele Reichsangehörige und Schutzbesitzene, die wir Kirchen, Schulen und Hospitäler am Bosporus und in der Levante zu besitzen haben, verfügen im östlichen Mittelmeer wegen unseres Mangels an Auslandskreuzern nur über die Nacht „Lorelei“ und den ungeschützten, schwachbesetzten „Geier“. Schließlich müßten auch hier Schulschiffe, und zwar die beiden gerade im westlichen Mittelmeer weilenden Schiffe „Bertha“ und „Tinnia“ hinzuerdort, und es müßten sogar dem Verbands der Heimauskreuzer mehrere Einheiten, darunter der neueste und stärkste, der Panzerkreuzer „Goeben“, entzogen werden, um eine einigermaßen genügende Machtenstellung zu ermöglichen.

So ist fast mit einem Schlag die „Kreuzerfrage“ für das Reich und sein wertvolles Auslandsvolkstum zu einer brennenden geworden. Jedem, auch dem verhöflichsten Flottengegner fällt es wie Schuppen von den Augen: er muß zugeben, daß ein „Kreuzerhort“, über die er bisher gepörselt und an der er gemäht und die er gelegener hat, wirklich besteht.

Diese Julipinion der politischen Verhältnisse konnte eine kleine Schrift „Die Kreuzerfrage“ (von Gustaf Adolf Erdmann, Berlin 1912, Boll und Riedel) garnicht einmal in Betracht



mit Garantie **2 50**

Dieselbe mit 2 Goldrändern . . . **3 00**

Dieselbe silberplattiert und 2 Goldränder **4 00**

mit Garantie



mit Garantie

Echt Silber,
800 gest.,
mit Goldrand

Schweizer Werk . . **8 00**



Echt silberne Damen-Uhr,
800 gest., mit Goldrand,
Fondant-Ziffernblatt,
Schweizer Werk

6 95

Wecker, 1 Jahr Garantie **3 50**
Sehr billig

Nickel-Wecker mit gutem Werk **1 50**
von 1 an

Wempe,

Oldenburg, Langestr. 35,
Altona, Schulterblatt 141.
Hamburg, Gr. Burstah 45.
Barmbeck, Hamburgerstrasse 40.

Heinr. Hoyer,
Oldenburg, Ecke der Gaststr.
Reichhaltiges Lager in
silberplattierten, nickelplatt.
und Reinnickelwaren



**Kaufen Sie keine
Kuppentümpfe und Kopie,
keine
Puppen-u. Sportwagen**
bevor Sie sich bei mit von
der Preiswürdigkeit und
Dauerhaftigkeit derselben
überzeugt haben.
Jul. Presuhn,
Seitlingengasse 2.

Oldenburg, zu verlauf. ein
Gnädig. Langstr. 16.



Die Original-Markte

Dralle's ILLUSION im Leuchtturm
Der Blütentropfen ohne Alkohol
täuschend natürliche Blütenduft

Neuheit: **Astra-Illusion** Wundervolles starkes Medeparfüm
Maiglöckchen Rose-Flieder M.3+6-
Veilchen M.4+8-
Ein Atom genügt!

**Goldene Ketten
Goldene Armbänder
Goldene Colliers.**

Anfertigung feinsten Juwelen- u. Sold-
arbeiten in eigener Werkstätte.

Otto Bardewyck, Juwelier
Langestr. 70. Fernsprecher 329.

Portemonnaies Altenmappen Reisetaschen	Zigarrentaschen Schreibmappen Bantnotenstaschen
Damentaschen Sitztaschen Eisbehälter	Reisetaschen Musikmappen Schirmhüllen
Rohrkoffer Koffer Kofferhüllen	Reisekoffer Koffer Kofferhüllen
Coupepkoffer Koffer Kofferhüllen	Hosenträger Koffer Kofferhüllen
: Tornister : Koffer Kofferhüllen	Büchertaschen Koffer Kofferhüllen

Roll- und Schaukelpferde.

Franz Hallerstedde, Soffattlermeister,
Nur Langestr. 26a.

Reibmarken oder 5% in bar. Telefon 275.

Bültmann & Gerriets Buchhandl.,
Inhaber: Hans Moutoux.
jetzt Langestr. 57, Fernsprecher 849,
gegründet von Hoyer's Weinhandlung.

Elegante Damenhandtaschen
in grosser Auswahl.

Aug. Ohmstedde, Langestr. 63.

Oldenburger Kofferhaus.
Tornister, Büchertaschen

mit beweglichen Tragräumen, sehr haltbar. Muster patentamtlich
geschützt.
Franz Hallerstedde, Soffattlermeister,
26a Langestr. 26a.

Akad. Fachschule f. Damenschneiderei
Oldenburg, von Frau Anni Meyer, Marient. 4.
Lehrkurse für den häusl. Bedarf von 10. an. Zuschneid-
kurse für Schneidinnen. Eintritt jederzeit — Prospekt kostenlos.

Lederwaren,
nur solide Fabrika.
Garantirt kein Leder.
Spezialität:
Herkules-Portemonnaies.
Jul. Presuhn.

Brauner Kohl
mit Bintel, Netzwort u. Speck,
in Dosen von 2 und 4 Pfund.
Joh. Bremer.

Großherzog. Theater.
Donnerstag, 19. Dezember
(14. Vorstell. im Abonnement):
„Der liebe Augustin“.
Operette in 3 Akt. v. Bernauer
u. Weiffich. Musik von E. Hoff.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 20. Dezember
(15. Vorstell. im Abonnement,
Uraufführung):
„Der große u. der kleine Klaus“.
Märchenoper in 7 Bildern nach
dem Märchen Andersens von G.
v. Geerhan. Musik v. Gertrud
Klett. Musik von A. Gallen.
Anfang 7 Uhr.

Montag, 23. Dezember
(Auker Abonnement zu ermäß.
Preisen. Freiplätze haben keine
Gültigkeit):
„Der große u. der kleine Klaus“.
Anfang 4 Uhr.

Bremer Schauspielhaus.
Donnerstag, 19. Dez. abends
8 1/2 Uhr: „Abtiller“. Hierauf:
„Die Dienstboten“.
Freitag, 20. Dez. abends 8 1/2
Uhr: „Abtiller“. Hierauf: „Die
Dienstboten“.
Sonnabend, 21. Dez. abends
8 1/2 Uhr: „Reinde“.
Freitag, den 20. Dezember,
Sonnabend, d. 21. Dezember,
Sonntag, den 22. Dezember,
nachm. 4 Uhr: Aufführung der
Original- u. Obermetzger
Pantomimspiele.

Bremer Stadt-Theater
Freitag, den 20. Dez. abends
6 1/2 Uhr: „Der Ring des Nibel-
lungen“, letzter Tag: „Götter-
dämmerung“.
Sonnabend, 21. Dez. abends
7 Uhr: Gastspiel Schwab Stra-
uß-Kauffmann: „Ariadne auf
Naxos“.
Sonntag, den 22. Dez. 1912,
nachm. 3 Uhr, folgte täglich
vom 27. Dez. 1912 bis 1. Jan.
1913 Nachmittagsvorstellungen
zu bedeutend ermäßigten Prei-
sen: „Athenbrödel“ oder: „Der
älteste Pantoffel“.

Heiratsgesuche.
Junge deutsche Witwe,
400 000 M. Vermögen, mehr An-
nahmen, 50-100 000 M. Verm. u.
noch viele 100 000 M. Verm.,
wünschen rasche Heirat.
Herren (w. o. ohne Verm.), die
es ernst meinen, erb. feinst.
Ausf. Schillingstr. Berlin 18.

Familien-Nachrichten.
Verwählungs-Angriffen
Oldenburg, 18. Febr. 1912
Die gestern in Colombo (Sri Lanka)
vollzogene Vermählung wurde
Lehrer **Karl** mit Frau
M. W. Grunwald besetzt von
Schulbuchhändler **J. Bruns**
geb. Hoyer.

Statt Karten.
Ihre heute stattgefundene Vermählung geben
bekannt
Oberinspektor Werner Meissner
Toni Meissner geb. Pohl.
Oldenburg, Auguststr. 36.
Z. Zt. Pfarrhaus Diehs, 18. Dezember 1912.
— Schloesen. —

Verlobungs-Anzeigen.
Statt Karten.
Die Verlobung meiner Toch-
ter **Amanda** mit dem Landwirt
Herrn **Kurt** aus Seifers-
dorf (Thür.) beehre ich mich
anzuzeigen.
Chr. Kloppenburg.
Barel (Ostb.), im Dez. 1912.

Gretchen Escher
Jürgen Letaste
Verlobte.
Danzewitz, 19. Dezember 1912.
Geburts-Anzeigen.
Weferstedde, 16. Febr. 1912.
Der Geburt einer
: Tochter :
erfreuten sich
Oberamtsrichter **Stukenborg**
u. Frau, geb. Hoffmann.

Ein frommer Junge
angekommen.
B. Ocherhans u. Frau,
geb. Godes.
Oldenburg, 17. Febr. 1912.
Taufungen.
Für die so überaus zahlreichen
Beweise der Teilnahme bei dem
Dinscheiden meines lieben Vaters
und vieler guten Paters-
sagen wie allen Freunden und
Bekanntem, besonders denen
Herrn Bezugsgebern und Kollegen,
dem Kampfgenossen und Mit-
täranwärter-Vereine, sowie Herrn
Pastor Valtmann für seine kost-
reichen Worte hiermit

innigsten Dank.
Frau **Anna Engelke**
geb. Barkemeyer und Kinder.

Oldenburg. Für die vielen
Beweise herzlichster Teilnahme
beim Dinscheiden meines lieben
Frau sage ich allen meinen
herzlichsten Dank.
Heinr. Franke.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): E. Evert,
Langshausen. (Tochter): Ger-
mann Janßen, Jever.
Verlobt: Wilhelmine Sand-
ker, Sandkrug, mit Georg
Hoyer, Hundertlos, Emma
Nieder, Lindenberg bei Westerstede,
mit Heinrich Lebendoff, Zer-
trup b. Fürstenau. Katie Woh-
len mit Jode Hoyer, Wühren.
Catharina A. Weinbers, Lütje-
wolde, m. Wilfried W. Schmid,
Reenhusen.
Geboren: Anna Esterhiller
geb. Brede Meyer, Goldenstedt,
76 J. Marie Lohs geb.
Gronow, Küstringen, 31 J.
Kurt Janßen Eiben, Wil-
helmshausen, 47 J. Friedrich
Krüger, Schelm i. N. 29 J.
J. Elise Johanna Poppen,
Küstringen, 54 J. Karl Ken-
mann, Küstringen, 38 J. Land-
mann Dieder. Helms, Spok.
Andauer Olmann Rothens, 77
Hedersfeld, 49 J. Leber Jan
Eiers Bitter, Holzminde, 77
J. Ralf Gossels, Guden, 88 J.
Garn Span, Reemst, 61 J.

1. Beilage

zu Nr 347 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 18. Dezember 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Eine wilde Verbrechenstasche. In der Nacht zum Sonntag wurde in die Kirche zu Oberlinbach eingebrochen, wobei den Tätern die goldenen Messgeräte in die Hände fielen. Am Sonntag früh wurden zwei verdächtige Gesellen beobachtet, die in der Nähe der Kirche mit elektrischen Taschenlampen hantierten. Als beide den Frühzug nach Sulda bestiegen, wurde die Polizei benachrichtigt. Dort wollte ein Zeugmann die Verbrecher verhaften, als einer vor ihnen einen Revolver zog und einen Schuß auf den Heam in die Höhe abgab. Dann ergriffen die Verbrecher die Flucht. Einige Bahndiener nahmen sofort die Verfolgung auf. Ein Hund hatte einen Verbrecher bereits an der Hufe gefaßt, als das Tier durch einen Schuß getötet wurde. In der Dunkelheit entkamen die Verbrecher unerkannt.

Das Spiel mit der Schußwaffe. Köln, 17. Dez. Ein Vätergesele spielte mit einem Revolver, als plötzlich ein Schuß fiel und dem Reiter in den Kopf drang. Als der Geselle sah, was er angerichtet hatte, törete er sich selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Vier Arbeiter ertrinken. Vier Arbeiter aus der Kreisstadt Rathenow, die am Sonntagmorgen bei sehr frühem Winter mit einem Handfaß über den großen See fuhren, wurden seither vermisst. Man nimmt an, daß die vier verheirateten Männer ertrunken sind. Der Mann wurde am Seeufer aufgefunden.

Weibliche Verbrecher. London, 17. Dez. In Amerika pflegen die Weiber jetzt sogar den Verbrechen ins Gesicht. Ein junges Ding von 22 Jahren, Amy Traubers mit Namen, lebte von Gesicht und schlank von Gestalt, die sich in Männerkleider gekleidet hatte, wurde von der Polizei in Danbury in Connecticut bei einem Einbruch gefaßt. Nach einem New Yorker Telegramm ist das junge Mädchen die Tochter wohlhabender und angesehener Leute. Die Männerkleider hatte sie ein der Polizei wohlbekannter Dieb namens Smith gegeben, der sie auch zu dem Einbruch verleitet hatte. Amy erklärte vor Gericht, daß sie in Smith leidenschaftlich verliebt sei und jedem Winke von ihm gehorchen müsse. Sie bemerkt sich, als ob sie von dem Namen hypnotisiert sei, will weder angeben, wo und wie sie ihn kennen lernte, noch wo er sich aufhalte. Es wurde ermittelt, daß das Mädchen eine ganze Reihe von Einbrüchen verübt hat, wenn die Eltern sie im Bett glaubten. — In Philadelphia ist eine Frau Frieda Hartmann-Jost, 36 Jahre alt, schuldig befunden worden, ihren Gatten sechs Tage nach der Hochzeit vergiftet zu haben. Es wurde der Witwe nachgewiesen, daß sie wahrscheinlich in den Kaffee ihres Mannes Gift gemischt habe. Der Richter verurteilte sie zum Tode.

Schmugglergefahr im Wuppertal. Köln, 17. Dez. Aus dem Wuppertal wird gemeldet, daß die hochgehende Wupper große Verwüstungen anrichtet. Die Wuppertal-Verkehrs-Gesellschaft teilt den Bürgermeistern mit, daß die Talpfeiler gefüllt seien und überfließen. Die Einwohner müßten gewarnt werden. Ueberall werden energische Schutzmaßnahmen für die gefährdeten Ortschaften getroffen. Zahlreiche Schleisereien sind überflutet.

Stakenkampf in Berlin. Berlin, 17. Dez. Ein Revolverkampf zwischen Schülern und Verbrechern hat sich in der vergangenen Nacht im Osten Berlins abgepielt. Zwei Schulleute wollten drei Verbrecher, die dort überfallen worden waren, festnehmen und wurden mit Revolverkugeln empfangen. Sie erwiderten das Feuer, verletzten einen Verbrecher ziemlich schwer am Arm und nahmen den zweiten fest. Dem dritten gelang es, zu entkommen.

Die erste deutsche Kino-Ausstellung. Berlin, 17. Dez. Seit der Film Deutschland erobert hat, haben Tausende von Menschen einen neuen Interessentensitz gefunden. Es ist wieder ein neuer Mittelpunkt da, von dem neue Verufe, neue Erwerbungswege, neue Anregungen, neues Leben ausgehen. So ist eine neue Gruppierung in der Struktur unserer wirtschaftlichen und künstlerischen Existenz entstanden — und die daran teilhaben, fanden sich nun zu einem Kongreß zusammen. Mit diesem ersten deutschen Kinokongreß ist auch eine Kinoaussstellung verbunden. Sie gibt ein Panorama alles dessen, was mit dem modernsten aller Kunstzweige zusammenhängt.

Die Nachteile des Etats

In den beiden gestrigen Landtagsitzungen brachte nicht mehr viel allgemeinen Interessantes. Es sollte gestern, am heute morgen mit der Beratung der Besoldungsvorlage beginnen zu können, eine und eine Nachmittagsitzung abgehalten werden, welche letztere mit der hiesigen Stadtratsitzung wenigstens teilweise zusammenfiel. Diese gedragenen Sitzungen in der Woche vor Weihnachten stellen besondere Ansprüche an die Abgeordneten, die Zeitungsbesitzerflatter und — die Leser, die nicht recht begreifen, weshalb der Stoff der Verhandlungen so ungleich verteilt wird. Wesentlich finden nur ganz vereinzelte Sitzungen statt, und dann geht es die ganze letzte Woche hindurch Tag für Tag. Wenn der Landtag auf Interesse für seine Verhandlungen im Publikum rechnet, dann trifft er mit dieser Verteilung nicht das Richtige. Unmittelbar vor Weihnachten sind die Zeitungsleser sonst zu sehr in Anspruch genommen, als daß sie jeden Tag lange Landtagsberichte lesen möchten. Und die Gratiation der Reiter für die Zeitungen leidet geradezu unter der Anhäufung. Die Presse kann sich leider nicht ausschließlich mit den Arbeiten des Landtags beschäftigen, sie hat gerade in dieser Zeit auch sonst die Hände voll zu tun und kann nun naturgemäß weniger Sorgfalt auf die parlamentarische Arbeit verwenden. So empfindet sich die jetzt beliebte Arbeitsweise des Landtags nicht gerade warm. Aber es war immer so und wird wohl auch so bleiben; darüber sollte man sich keine Illusion hingeben. Jedoch man sagt's einmal wieder, um dem Gedanken Ausdruck zu geben, und damit gut.

Mit einem Witzfeiler, der das wertvolle Petitionsrecht

der Bevölkerung allzu sorglos in Anspruch nimmt, machte der Landtag gestern kurzen Prozeß, indem er über einige seiner blauen „Bäcker“, wie seine Schreibgelegenheiten bezeichnet wurden, einfach durch einstimmigen Beschluß zur Tagesordnung überging.

Der Landtag nahm eine wesentliche Erhöhung der Staatsbeiträge für die Rindvieh- und Schweinezucht, sowie für das Kleinvieh vor, nämlich von 31925 auf 55450 M. Darunter befinden sich auch Mittel zu der wichtigen Bekämpfung der Tuberkulose beim Vieh. Minister Scherer sagte im Verlauf der Prüfung dieser Angelegenheit zu: er befürchte wohl, mit anderen Erwerbungsweisen in Konflikt zu geraten; aber wir hoffen doch, daß die Regierung sich in dieser sehr wichtigen Angelegenheit willig finden lassen wird. An ihrer guten Absicht ist ja nicht zu zweifeln.

In diese Förderung der Viehzucht spielt die Frage der Zuerkennung und Fleischknappheit hinein. Auch Oldenburg muß an seinem Teile dazu beitragen, die Fleischproduktion zu steigern und dem Mangel an dem geschätztesten Nahrungsmittel zu begegnen helfen.

Vange Debatten entspannen sich um die Gewerbeinspektion, und die Sozialdemokraten, Abg. Saa, Schulz und Heilmann, brachten viele Ausführungen über die Schwierigkeiten über schlechte oder mangelhafte Befolgung der Arbeitersicherungsbestimmungen des Bundesrates vor. Es handelte sich zuerst zunächst um die Zinskünte an der Unterweisung der Vorarbeiten, und da trafen die sozialpolitischen Anschauungen der Rechten und Linken scharf aufeinander. Minister Scherer befürwortete die erregten Gemüter durch seine ruhigen und sachlichen Erklärungen.

Abg. Tausen-Herrling fand sich hier auf der Seite des Abg. Saa und seiner Kollegen, während Abg. Derschhoff diesmal mit dem Abg. Müller-Brake zu den Verteidigern der Unternehmer der Metallwerke gehörte, von denen viel Gutes gesagt wurde. Der Vorwurf der „Stiffness“ fiel wie ein düsterer Schatten in die Diskussion, und er findet nur allzu leicht Nahrung an den von den sozialdemokratischen Rednern angeführten harten Beispielen bei Treits und Ausstellungen. Die Volkspartei bemüht sich nicht bei der Befürchtung der Unabhängigkeit der Richter; sie leidet schmerzlich unter diesen empfindlichen Säuren der Justiz, die, wenn sie nicht zu vermeiden sind, doch niemals verhandelt werden können. Wie empfindlich die arbeitenden Klassen des Volkes in dieser Hinsicht sind, das zeigt das Beispiel des Abg. Heilmann in bezug auf die Landversteigerung. Diese verbietet den Veräußerungen den Verkauf der sozialdemokratischen Bildungsvereinsanlagen, und Abg. Heilmann sah darin, daß Regierungstat Tenge auf Befragen die Zustimmung der Regierung dazu gab, eine Rechtsveräußerung, welchen Ausdruck er so oft wiederholte, bis der Präsident ihn, als auf den Regierungsvertreter angewendet, für unparlamentarisch erklärte. Herr Heilmann behauptet nämlich, es liege kein Grund zu einem Verbot vor, weil diese Veräußerungen sich durchaus freihalten von parteipolitischen Propaganda.

In der Nachmittagsitzung genehmigte man fast ohne Debatte einen Paragrafen nach dem anderen. Der Landtag beschloß mit großer Mehrheit (3 gegen 9) die von der Mehrheit des Finanzausschusses abzulehnen beantragte neue Dienstwohnung des Amtshauptmanns in Barl. Dagegen lehnte er den Neubau der Amtshauptmannswohnung in Hriesoythe ab.

Die Vorschläge der Fürstlichen Lübeck und Vitzensfeld nahmen nicht viel Beratungen in Anspruch. Lübeck kommt sich im Ueberflusse; es braucht nur 75 Proz. der Einkommener zu haben. Vitzensfeld dagegen lebt in knappen Verhältnissen und wird in der Folgezeit mit Steuerzuschlägen zu rechnen haben. Die Vorschläge beider Fürstlichen wurden rasch und glatt erledigt, und um 7.30 Uhr war Schluss der beinahe siebenstündigen Sitzung.

Selbständiger Antrag des Abg. Müller-Brake.

Ich beantrage: Der Landtag wolle auf Grund des Artikels 136 des Staatsgrundgesetzes eine authentische Auslegung des § 92 des Schulgesetzes vom 4. Februar 1910 vornehmen.

Unterstützt durch die Abg. Weßels, Steenbock, Tausen-Herrling, Dör, Schmidt-Ziel, Brumund.

Begründung: Nach § 92 des Schulgesetzes können die Gemeinden durch Gemeinderat höhere Schulen errichten. Diese Bestimmung entspricht dem Artikel 8 § 3 der Gemeindeordnung, nach dem die Gemeinden befugt sind, mit Genehmigung des Staatsministeriums statutarische Änderungen über „Einrichtungen der Gemeinde“ zu treffen. Nach Artikel 27 der Gemeindeordnung müssen Beschlüsse über die Ausführung höherer Gemeinde-Anlagen ausliegen und in 2. Lesung wiederholt werden. Derartige Beschlüsse können von der Aufsichtsbehörde nur auf Grund von Artikel 94 § 3 der Gemeindeordnung beanstandet werden. Das Ministerium des Innern und Schulen scheint nach den Erklärungen des Herrn Justizministers nun der Ansicht zu sein, daß Beschlüsse über Errichtung höherer Schulen auf Grund der Genehmigung der Statuten auf Grund von § 92 des Schulgesetzes aufgehoben werden könnten. Dieses würde einen Eingriff in das Recht der Selbstverwaltung bedeuten und den Artikel 94 § 3 der Gemeindeordnung in vielen Fällen überflüssig erscheinen lassen. Die Vorschriften der Artikel 94 vorgesehene Fälle vorliegen. Die Genehmigung von Statuten aber folgt nach dem Sinne des Gesetzes (in jedem Falle des Schulgesetzes) jedenfalls nur vorwärts, wenn darin gegen den § 4 des Schulgesetzes (Satzung des Oberstufkollegiums) oder gegen grundlegende Bestimmungen der Gemeindeordnung verstoßen wird.

Aus dem Großherzogtum.

Der Landtag unter der Herrschaft der verstorbenen Großherzogin hat mit großer Geduld und großer Aufmerksamkeit über alle Verhandlungen der Reichsversammlung in Oldenburg, den 18. Dezember.

F. S. Für Freunde plattdeutscher Literatur wurden in der vorigen Woche an dieser Stelle einige empfehlenswerte Bücher genannt. Dabei ist eins nicht genannt worden, das eigentlich jeder Liebhaber und Freund des Plattdeutschen, vor allem aber jeder Plattdeutsche im Besitz haben sollte, ich meine die „Mitteilungen aus dem Plattdeutschen Museum“. Die ältere Generation wird sich noch des Menners selbst erinnern, der in den Jahren 1866—1871 bei C. V. Meißner u. Söhne (Neve) erschien, herausgegeben von Th. Dirks. Das erwähnte Buch enthält die in diesen Kalendern sowie im „Vollstübchen“ von Th. Dirks veröffentlichten plattdeutschen Erzählungen, sie sind von Verfasser selbst gesammelt und bei Meißner herausgegeben worden. Sie sind fesslich in ihrer Art. Klaus Groß, jener Unvergänglich, schrieb feinerzeit darüber: Liebhaber des Plattdeutschen machen wir auf diesen jenseitigen plattdeutschen Kalender aufmerksam, der für einige Schillinge eine ganze Reihe prächtiger und reizender Sachen darbietet. — Karl Friederich S. — (so nannte sich Dirks) ist ein Meister im Erzählen, wie nur Bebel in seiner Art. Die beiden rührenden Geschichten „Trentje's Telfen“ und „De wulsten Heidem“ zeichnen Land und Leute mit einer Wahrheit und Lebhaftigkeit, daß einst ein Historiker mit wahrer Genugtuung nach diesen Kalendern greifen wird, wenn er sich betagenermaßen will, wie es einst bei uns jenseits der Elbe ausgesprochen hat. Für den Weihnachtstisch sei dieses Buch, das 47 Nummern enthält, neben der in den oben erwähnten Notiz angenommen empfohlen.

Wie lange freut man bei uns den Weihnachtsbaum? Auf diese Frage geben uns die „Oldenburgischen Wälder“, eine Zeitschrift aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, Auskunft. Im Jahrgange 1833 wird darüber gesagt, daß die Tannenwälder bei Oldenburg um die Weihnachtszeit verwüßt würden, und es wird von der leidigen Mode der Weihnachtsbäume gesprochen, die hier „vor fünfzig Jahren ganz unbekannt gewesen sind“. — Im Jahre 1823 heißt es: „Auch in diesem Jahre wird gegen die Weihnachtsbäume in der Umgegend der Stadt viele Tannen und Edelmannen, selbst aus den Gärten, gekloppt.“ — Der Gebrauch der Weihnachtsbäume ist erst etwa 30 Jahre in Oldenburg eingeführt. — Ein schönes Zeugnis über die Tüte des Weihnachtsbaums gibt uns die Frau Pastorin Langentzer zu Deddersbü, Sophie, geborene von Halem, eine Tochter des bekannten Dichters Gerhard Anton von Halem, aus dem Jahre 1806. Sie schreibt unter dem 6. Januar von ihrem Sohne: „Diesmal hat es auch schon Freude an Weihnachtsbaum. Ein Baum mit Äpfeln und Nüssen, darunter ein Haus und eine Leiter dazu, worauf ein kleiner Mann stand, haben ihm viel Freude gemacht.“ Daraus darf man wohl schließen, daß im Beginn des Jahrhunderts die Tüte schon ziemlich allgemein Eingang gefunden hatte.

Kordensham, 16. Dez. Wie im Vorjahre, hatte der Frauenderein auch in diesem Winter eine Reihe von geschägten Kräften für einen Unterhaltungsabend gewonnen, der die Kosten für die übliche Weihnachtsfeier armer Kinder zum Teil aufbringen sollte. Am Sonntag fand die Veranstaltung statt, die sich eines außerordentlich starken Besuches zu erfreuen hatte. Namentlich die junge Welt war zahlreich vertreten, deren Interesse durch eine Puppenverlosung noch besondere Anregung erhielt. Am Programme des ersten Teiles wechselten Mitglieder der Volksschule, Petalozzifraße, Schloßberg für Alt und Jüngling, Duette und Rezitationen miteinander ab. Dabei machten sich Herr Schumacher als Leiter des Schülerchores, Frau Dr. Wittenstein, Frau Schmidt und Herr Maßfeldt bei dem gesanglichen Teile und Herr Seedorf als Vortragssänger in altem Maße verdient. Die reizenden Duette der Damen Wilsdorf und Schmidt fanden gleichfalls verdienten Beifall. Der zweite Teil hatte durchweg weihnachtlichen Charakter, der durch den Schmitter zweier prächtiger Christbäume auch äußerlich zum Ausdruck kam. Die Dekoration einer Schürkin leitete diesen Teil ein, der zunächst in Weihnachtsliedern des Kinderchores und einem aus den Damen Wilsdorf und Seedorf, den Herren Schumacher und Seedorf gebildeten Quartett seinen Fortgang nahm. Die Mitwirkenden des ersten Teiles fanden sämtlich noch einmal Gelegenheit, sich zu betätigen, besonders auch Fräulein Wilsdorf in einer gut gelungenen Rezitation „Weihnachten von Widenbruch“. Am Schluß war Frau Schmidt mit besonderer Fertigkeit und Aufopferung tätig und forderte schon durch der Umfang der von ihr geleisteten Leistungen zur Anerkennung ab. Höfentlich hat die in allen Teilen wohlgeleitete Veranstaltung den erhofften glänzenden Erfolg gebracht.

Wülfringen, 15. Dez. Am Sonntagabend wurde vom Wilhelmtheater aus Wilhelmshaven im Friedrichshof das Stück „Der Erbforcher“ gegeben, und zwar für die Nürtinger Volksschulen. Von jeder Volksschule beteiligten sich 70 Kinder daran. Eine solche Vorstellung kostet 20 M., welche Summe die Stadt bezahlt.

Wülfringen, 17. Dez. Die Theaterfrage ist augenblicklich für unsere Stadt an einem Wendepunkt angelangt, der die städtischen Kollegien nötigt, sich näher mit ihr zu beschäftigen. Obwohl Wilhelmshaven und Wülfringen zusammen etwa 90 000 Seelen zählen, fehlt es bisher an einem eigenen Theater. Beide Städte befinden sich in rascher Entwicklung und standen bisher vor einer Reihe von wichtigen und großen Aufgaben (Schulen, Straßen, Schlachthaus, Entwässerung, elektrische Straßenbeleuchtung, Straßenbahn usw.), deren Lösung sie daran hinderte, sich mit der Theaterfrage eingehend zu beschäftigen. Um den Bewohnern den Genuss guter Theateraufführungen zu sichern, hatte die Stadt Wilhelmshaven vor einigen Jahren mit dem Stadttheater in Bremen einen

Vertrag abgeschlossen, der das Ensemble des Stadttheaters in Bremen verpflichtet, hier in den Wintermonaten 12 Vorstellungen zu geben.

Stimmen aus dem Publikum

Über die Mittelschule

schrieb Herr J. in der 6. Beilage in Nr. 329 d. Bl. unter der Überschrift: „Eine länderweite Stimme über die neue preussische Mittelschule“.

Herr J. teilt dann noch eine lange Reihe von „Beachtungen“ mit, die die Mittelschule hat. Verartige Aufzählungen können nur eine irrtümliche Auffassung in Elternkreisen zur Folge haben.

Die Mittelschulen können nicht den Einjährigern ausstellen, wie die höheren Schulen. Die Schulentlassenen der Mittelschule müssen, wie auch die jungen Leute, die nicht die höhere Schule durchlaufen haben, das Einjährig-Examen vor einer Prüfungskommission machen.

Überdies sollen die Schüler der Mittelschulen mit 15 Jahren vor die betreffende Prüfungskommission kommen dürfen. Aber wie wenige von ihnen werden dies Ziel erreichen!

Lebrigens muß, wer schon mit 15 Jahren die Mittelschule verlassen will, mit 9 Jahren in die untere Klasse dieser Schule kommen. Er muß also eine Vorschule besucht haben.

In Oldenburg brauchen wir diese Ständeschule nicht. Wo das Bedürfnis vorliegt, ist unsere Regierung bereit, höhere Schulen zu unterhalten oder zu unterstützen.

An den Evangelischen Volksbund!

In dem am Sonntag veröffentlichten Aufruf dieses Bundes heißt es unter 5. „... Aber er sieht kein Hindernis, auf nicht kirchlichem Gebiete, bei der Lösung von allgemein christlichen, nationalen und sozialen Fragen mit katholischen Vertretern der christlichen Weltanschauung zusammenzuarbeiten, soweit die evangelischen Interessen dabei unangefastet bleiben.“

Unsere verehrlichen

Postabonnenten

machen wir darauf aufmerksam, daß jetzt die Briefträger wegen Weiterlieferung der „Nachrichten“ im nächsten Quartal anfragen. Wir bitten freundlichst, die Erneuerung sofort vorzunehmen, damit am 1. Januar in der pünktlichen Zustellung keine Verzögerung eintritt.

Auch können

Neubestellungen

bei den Briefträgern aufgegeben werden.

Holländische Fußballmannschaft in Oldenburg.

Den Fußballfreunden zur gefl. Nachricht, daß hier in Oldenburg, und zwar auf dem Germania-Sportplatz, am 1. Weihnachtstage eine holländische Fußballmannschaft spielen wird.

Fußballverein „Germania“.

Nochmals die Beförderungsvorlage.

Das „erste Wort“, das in der gestrigen Nummer ein Herr R. zur Beförderungsvorlage sprechen will, wird man bei einigem Nachdenken kaum ernst nehmen können. Denn fräueres Zeug kann wohl nicht leicht über die Frage der Junggefellenslaufstufen geschrieben werden.

N. sucht jedoch Mitleid zu erwecken mit den für ihre Angehörigen sich aufopfernden ledigen Beamten, die für Geschwister, deren Kinder usw. sorgen und mit einem Gehaltsabzug gestraft werden sollen.

Nach N.s Meinung geben die ledigen Beamten zumeist ganz in ihrem Dienst auf. Wer größere Erfahrungen hat sammeln können, wird ihm darauf wahrscheinlich erwidern: „Sehr mit Unrecht!“

Zum Schluß meint N. dann, daß die Annahme der ungerichteten Junggefellenslaufstufen nicht geeignet wäre, Enttäuschung oder Verbitterung herbeizuführen, während man alle Beamten zufriedener stellen würde, wenn man das, was zur Verfügung steht, gleichmäßig verteilte.

N. möge sich endlich noch eins sagen lassen: Leute, welche ernst und gerechter denken, als es ihm anscheinend möglich ist, haben bereits seit Jahren danach gestrebt, eine den Bedürfnissen sich mehr anpassende Bemessung des Lohnes ausfindig zu machen. Es sind auch bereits wiederholt Versuche mit einer sozialen Aufskufung der Löhne in privaten und öffentlichen Betrieben gemacht worden.

ten beruhigen, daß der Kamfienbater mit dem Mehr von 120 oder 150 bis 350 M immer erst einen kleinen Teil seiner Mehrausgaben decken kann, und die bevorstehende Gehaltsaufbesserung ihnen wenigstens immer noch etwas bringt.

Oldenburger Fußballsport.

Die letzten Resultate der Verbandsspiele im Unterbezirk des Bezirks 9 wurden am letzten Sonntag gemeldet; das Endergebnis für die Herbstserie stellt sich wie folgt:

Table with columns: 1. Klasse, Spiele, Tore, Punkte, Gew. verl., Gew. verl. Teams listed include Germania I, Oldenburg, Sport I, etc.

Die Spiele sind bis ca. Ende Februar 1913 nummernausgegeben; in dieser Zeit finden nur Gesellschaftsspiele statt.

Handelsteil.

Wom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Zur wirtschaftlichen Lage in den Vereinigten Staaten. Die geschäftliche Belebung dauert im allgemeinen an; trotz der einseitigen Ausdehnung auf den Maschinenbau, wird dies als „saisongemäß“ bezeichnet.

Weitere Preissteigerung von amerikanischen Rohöl. Die feste Tendenz der Rohölmärkten hat weiter erhalten und neuerdings auf die mittlere Höhe von 2 Doll. geführt.

Berlin, 17. Dez. Getreidemarkt etwas leichter. Privatdiskont 6 Prozent, tägliches Geld 5 1/2 Prozent.

Berlin, 17. Dez. Kriagemarkt etwas besser. Berliner, 17. Dez. Börse heute fester.

Table with columns: Disconto, Deutsche, Handels, etc. and values for 16. Dec. and 17. Dec.

Kurzberichte der Oldenburger Banken

Table with columns: Bank Name, Amount, Date, etc. Lists various banks like Oldenburg. Anstalt, etc.

Table of financial data including '4 1/2 Proz. förtige Oldemb. Kommunal-Anleihen', '3 1/2 Proz. Oldemb. Kommunal-Anleihen', and '4 1/2 Proz. Preuss. Reichs-Anleihe'.

Table of financial data including '4 1/2 Proz. Preuss. Reichs-Anleihe', '4 1/2 Proz. Preuss. Reichs-Anleihe', and '4 1/2 Proz. Preuss. Reichs-Anleihe'.

Bremen, 17. Dez. Baumwolle ruhig. Amerik. middling Isof 67 1/4 S (vor Not. 67 1/4 S). - Raffee behauptet. - Schmalz flau.

Table of financial data including '4 1/2 Proz. Oldemb. Staatsanleihe', '4 1/2 Proz. Oldemb. Staatsanleihe', and '4 1/2 Proz. Oldemb. Staatsanleihe'.

Ueber die 16. Dez. Schlachtviehmarkt. Zufuehrt 155 Ochsen, 129 Bullen, 328 Kaelen und Kaelen, 8 Fresser, 2079 Schweine, 374 Kaeler, 208 Schaefe.

Schiffnachrichten. Dampfschiffahrtsgesellschaft „Gulf“. „Ebernburg“, Rotterdam, 17. Dez. in Antwerpen.

Weihnachtsbitte des Kirchenrats. Wieder naeh das Weihnachtsfest, an dem Christenliebe so gerne Freude bereitet.

diesmal nicht vergeblich wird bitten lassen für die Armen und Bekümmerten, denen Liebe und Hilfe not ist.

Da 16 in allen Teilen der Gemeinde anfassige Kirchen-afte, 8 kirchliche Armenpflegerinnen sowie die Gemeindeflaten und die Pfarrrer zusammenwirken, auch Vorschlaege aus der Gemeinde gern entgegengenommen werden, so ist bei der wohlorganisierten kirchlichen Armenpflege eine zweckmaessige Verteilung der eingehenden Gaben moeglich gesichert.

Der Kirchenrat der Gemeinde Oldenburg. Drechselmeister Bachmann, Burgstraße 16; Lehrer Bartmann, Auguststraße 75; Holzhaendler Brand, Bau 39; Kaufmann Brummund, Langstraße 42; Sekretar Diekmann, Sonnenstraße 6; Buchhaendler Eichen, Radoststraße 66; Zettlermeister Hallerich, Notensteinstraße 20; Kattberr Harms, Alexanderstraße 17; Lehrer Hahndorf, Haarenstraße 27; Staatsrat Meier, Roggenmannstraße 25; Telefonist Ceter, Taubenstraße 3; Oberlehrer Hantke, Meinardstraße 41; Malermeister Pöppel, Kurwidstraße 7; Renner Wilkes, Fienersstraße 9; Buegelmeister Wilms, Haarenstraße 71; Landmann Witte, Schuhenweg 1; Pastor Schneider, Wilhelmstraße 27; Pastor Bultmann, Westampstraße 31; Pastor Pleus, Hochhauserstraße 24; Pastor Wilkes, Peterstraße 29; Frau Lohme, Dornschwerstraße 51; Fraeulin von Gahl, Gartenstraße 2; Fraeulin Glauer, Kastanienallee 49; Fraeulin Hanen, Sunestraße 7; Fraeulin D. Kellher, Caecilienstraße 4; Frau Rolte, Gortorpfstraße 23; Frau Kirchenrat Orth, Wolfstraße 22; Frau Witwe Rohlf, Kattberr Schulstraße 15.

Weihnachtsbitte. Es wird beabsichtigt, für die Bedürftigen unserer Gemeinde auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbesicherung zu veranstalten. Bei der großen Zahl derer, die hierbei auf Berücksichtigung hoffen, ist es schwer, die Mittel zur Erfüllung wenigstens der dringenden Wuensche zu beschaffen.

Der Kirchenrat der Gemeinde Oldenburg. H. Hartemeier, Kirchhofstraße; S. Behrens, Bremerhauffe; E. Wald, Drielaermoor; Fr. Janßen, Stebingstraße; J. Kamprath, Harmoniestraße; D. Meyer, Schuhenweg; C. Mohr, Cloppenburgstraße; G. Nehls, Taubstraße; Ed. Ottmanns, Uferstraße; S. Paradise, Neuenwege; S. Willenbrod, Zweelbafte; Pastor Dede; Hilfsprediger Thorade, Cloppenburgstraße.

Table titled 'Witterungsbeobachtungen in Oldenburg' with columns for Month, Time, Barometer, Thermometer, Wind, and Sky.

Advertisement for 'Califig' medicine, featuring the brand name in large letters and text describing it as a 'Wohlchmeckendes, milde und zuverlässig wirkendes Abfuermittel'.

Advertisement for 'CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY' and 'W. Lührsen', featuring a champagne glass and text about a gift of a car.

Advertisement for 'Union' brand, featuring a logo with a star and text about 'Donnerstag Stau!'.

Advertisement for 'Brennmaterialien' (firewood) by 'Gerhd. Meentzen', listing various types of coal and wood.

Advertisement for 'Kriegerverein Oldenb.' (War Veterans Association) and 'Lannenbaum-Feier' (Linden Tree Festival).

2. Beilage zu Nr. 347 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 18. Dezember 1912.

Städtische Kollegien.

Sitzung des Magistrats, Gesamtschulrats und Stadtrats am Dienstag, abends 8 Uhr.

Bauinspektor Jaspers als Vorsitzender eröffnet die Sitzung.

Der Oberbürgermeister stellt Referendar Bierhorst vor, der dem Magistrat zu Ausbildungszwecken überwiesen worden ist.

Oberbürgermeister Willers nimmt als Ersatzmitglied an der Sitzung teil.

St. M. Kaufmann Willers regt an, heute nur die wichtigsten Gegenstände zu verhandeln. Er könne sich denken, daß einige Stadtratsmitglieder wegen der Nähe des Weihnachtsfestes geschäftlich sehr in Anspruch genommen sind. Der Stadtrat stimmt zu.

Aufnahme einer Anleihe.

Der gegenwärtige Anleihebedarf stellt sich auf rund 1.700.000 M. Der Stadtrat stimmt der Aufnahme der Anleihe zu.

Die St. M. Dandwardt und Kaufmann Willers werden wieder, wie früher in ähnlichen Fällen, mit der Unterzeichnung der Urkunde beauftragt.

Die Veräußerung eines Teils der Grundstücke des früheren Wasserzuges Nr. 34 wird beschloffen. Der Gesamtschulrat hat sich in der Sitzung vom 6. August d. J. mit der Feststellung eines Bebauungsplanes für einen

Die Verhältnisse

haupte von der Tagesordnung abgesetzt. Verbindungsweg von der Alexanderhauffe zum Gadenweg

einverstanden erklärt. Der Landmann J. A. Redells zu Wecheln will jetzt als Unternehmer am Weg anlegen und das Gelände für Baupläze aufteilen. Vorher hat er auf Grund des mit ihm abgeschlossenen Straßenbauvertrages die zur Beuganlage erforderliche Grundfläche der Stadtgemeinde überlassen. Es haben demnach abzutreten Redells 13,15 Hektar und Arbeiter Heinrich Büntemeyer, Schulweg, 0,05 Hektar, was beschloffen wird.

Wahlen.

Als Mitglieder der Erntekommission werden gewählt die Herren Rathmann, Willers, Ciliari, Bahndorf, als Stellvertreter die Herren Fischer und von Gruben.

Als Gemeindevorsteher wird Herr Willers und als Erntemann Herr Bachhaus gewählt.

Zu zweiter Lesung

wird der Erwerb des früheren Bankgebäudes am Markt beschloffen, ebenso der Grundmehrs am Damm, und schließlich der Verkauf von Land- und Wasserflächen vom Dohbengelände an den Staat für den Bau eines Winterferial- und Landtagesgebäudes.

Grundmehrs am Damm.

Es bietet sich schon jetzt eine günstige Gelegenheit, die mit dem Ankauf der Grundstücke von Hüllmann und Clausen begonnene Dammregulierung fortzusetzen. Das Baugebiet Grundstück, Neuhöfer Damm 25, über dessen Erwerb der Magistrat schon seit langen Jahren verhandelt, ist zusammen mit dem Grundstück Weidamustrasse Nr. 1 der Stadt für den angemessenen Preis von 43.000 M. angeboten. Der gemeine Wert beträgt 33.000 M., das Grundflächenmaß 22.110 M², der Mietzins 2500 M. Das Grundstück erstreckt sich vom Damm bis zur Weidamustrasse. Mit dem Erwerb wird nicht nur eine Regulierung des Damms an dieser Stelle und eine Befestigung des das Straßenniveau veranlassenden Wohngebäudes erreicht, sondern auch eine erhebliche Vertiefung und Wertsteigerung des an der neuen Straße auf dem Weidamm gelegenen städtischen Baugebietes. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Verwertung ist ferner die Abrundung, die der städtische Grundbesitz an dieser Stelle durch den Neuerwerb erhält. Einen weiteren Schritt zur Erreichung des letztgenannten Ziels bedeutet jodann der Ankauf des Hinterlandes der Radbargrundstücke, Neuhöfer Damm 24 und 23, bis zur Weidamustrasse, das

zu dem angemessenen Preise von etwa 5 M. für das Quadratmeter angeboten ist. Die Stadt gewinnt dadurch einen ausgedehnten Komplex, dessen teilweiser Veräußerung auch für Schulbauzwecke in Betracht zu ziehen sein wird. Der Grunderwerb wird beschloffen.

Grunderwerb an der Kreuzstraße.

Der Eisenbahnarbeiter Friedr. Ltmanns, hier, Kreuzstraße 8, hat an der Kreuzstraße einen Bauplatz erworben, auf dem er einen Neubau zu errichten gedenkt. Für die Kreuzstraße ist kürzlich ein Bebauungsplan förmlich festgesetzt worden. Nach diesem Fluchtlinienplan hat Ltmanns von seinem Grundstück ein etwa 50 Quadratmeter großes Grundstück an die Stadt zur Wegemasse abzutreten. Er ist hierzu gegen eine Entschädigung von 300 M. bereit. Der Stadtrat ist damit einverstanden.

An den früheren Grundbesitz, jetzt städtischen Grundbesitz an der Verbachstraße

grenzt im Osten Ratsherr Harms mit seinen Voreigentümern an. An dieser Seite ist auf der Strecke von der Marslatourstraße bis zur Megerstraße im Interesse der baulichen Ausnutzung des Geländes ein Grundtausch zwischen der Stadt und Harms wünschenswert. Harms hat sich ferner bereit erklärt, das von seinem Grund und Boden zur Anlage der Marslatourstraße erforderliche Areal der Stadt unentgeltlich abzutreten.

Als Liebhaber für den ersten städtischen Bauplatz an der Marslatourstraße nach den Darmsischen Voreigentümern ist der Kaufmann Heinrich Eichler, hier, Eintrachtstraße 25, aufgetreten. Der Platz ist etwa 657 Quadratmeter groß. Eichler ist bereit, den angemessenen Preis von 4200 M. zu zahlen. Bei dieser Summe ist das Grundstück von Anliegerbeiträgen frei.

Die entsprechenden Anträge werden angenommen. Es wird beantragt, der Stadtrat wolle 900 Mark für die

Unterhaltung der unbesetzten Wege

(§ 7 der Ausgaben der Straßentaxe) nachbewilligen, was beschloffen wird.

Es wird beantragt, der Stadtrat wolle für die Einrichtung des Stadthaus

im früheren Geschäftshause der Spars- und Leihbank 1540 M. bewilligen.

Der Stadtrat beschließt entsprechend. Stadtmittelschule an der Mühlstraße

Der Schulvorsteher der Stadtmittelschule B hat vorgeschlagen, es möchte der durch die Erweiterung des Gebäudes geschaffene neue Zeichensaal, der auch als Näh- und Plätzimmer benutzt werden soll, mit künstlicher Beleuchtung versehen werden. Es werden dafür 300 M. bewilligt.

Verstaatlichung des Kunstgewerbemuseums.

Der Magistrat beantragt: Der Stadtrat wolle sich damit einverstanden erklären, daß für den Fall einer Verstaatlichung des kunstgewerblichen und des naturwissenschaftlichen Museums an die Stelle des bisher an den Kunstgewerbverein geleiteten jährlichen Zuschusses von 5000 eine einmalige Zahlung von 100.000 M. an den Staat tritt, und daß für den gleichen Fall dem Museumsverein eine Beihilfe von 1000 M. jährlich für Aufwände in Aussicht gestellt wird.

St. M. Winkler fragt an, ob sich die Finanzkommission schon mit der Sache beschäftigt habe.

St. M. Willers bejaht die Frage und fügt hinzu, daß man sich im allgemeinen zu dem zustimmen dazu gestellt habe.

Der Vorsitzende meint, es sei ein Unterschied, ob man die Summe jährlich bewillige, oder die Sache durch die einmalige Herabgabe der Summe endgültig aus der Hand schneide. — In Verbindung hiermit wolle er die Frage ansprechen, ob die Museumsangelegenheit nicht in Zusammenhang mit der Frage gelöst werden könne, daß für die Gemälde ein neuer Unterkunftsraum zu schaffen sei. Wir hätten ja das Augusteum, das u. a. für die Ausstellung des Kunstvereins, für die Nothelfer-Stiftung, für die Großherzogliche Gemäldesammlung und zur Aufnahme der Bilder diene, die aus Staatsmitteln beschafft werden. Jedermann wisse aber, daß das Augusteum wegen der schlechten Lichtverhältnisse als Ge-

mäldegalerie wenig geeignet sei. Kam sei der Gedanke gekommen, ob das Augusteum nicht zu verwenden sei für die Sammlungen des Kunstgewerbvereins, für die die Lichtverhältnisse nicht von solcher Bedeutung seien. Wenn es zu klein sei, könnte man es ausbauen, unter Verwendung des benachbarten Hauses. Wenn der Gedanke verwirklicht werden könne, könne das Geld, das jetzt für das Kunstgewerbemuseum in Aussicht genommen sei, für den Bau einer neuen Gemäldegalerie verwendet werden.

St. M. Willers fügt seinen Ausführungen hinzu, daß die Vorlage der Finanzkommission nicht zur Beschlußfassung, sondern zur Beugachtung vorgelegt worden ist.

Der Oberbürgermeister führt aus, es hätten noch nicht genügend Unterlagen für eine Beschlußfassung vorgelegen. Redner glaubt, daß etwaige Wünsche der Stadt inbezug auf die Museumsfrage berücksichtigt werden. Es sei ihm im Augenblicke nicht möglich, sich zu den Vorschlägen des Vorsitzenden zu äußern. Es behänden verschiedene Pläne, u. a. sei daran gedacht worden, das dem Augusteum benachbarte Grundstück anzukaufen, dort das Gewerbe- und Kunstgewerbemuseum, in räumliche Verbindung miteinander zu bringen. Redner scheiterte der Plan daran, daß das benachbarte Grundstück nicht groß genug und das weiter benachbarte Grundstück wahrscheinlich zu teuer sei. Wichtig sei, daß das Augusteum als Gemäldegalerie wenig geeignet sei, aber es sei, wie gesagt, im Augenblicke nicht möglich, sich zu den Vorschlägen zu äußern.

St. M. Dr. Meyer hat Bedenken, daß der Stadtrat seine endgültige Zustimmung zu der Vorlage geben soll, wenn die Angelegenheit so wenig geklärt ist.

St. M. zum Vortel möchte sich erst darüber orientieren, ob wir uns eine solche Ausgabe leisten können, weiter möchte er gerne wissen, ob die Summe aus laufenden Mitteln bestritten werden kann oder ob die Aufnahme einer Anleihe nötig ist.

Der Oberbürgermeister erwidert, das Geld könne natürlich nicht aus laufenden Mitteln bezahlt werden. Aber man möge doch nicht übersehen, daß es sich eigentlich nicht um eine Verbelastung handelt. Wenn man die einmalige Summe bewilligt, habe man auf der anderen Seite auch das Neuvollzie, daß man jährlich die Summe nicht mehr herzugeben brauche.

Der Vorsitzende bemängelt, daß der Stadtrat nicht schon vorher Gelegenheit hatte, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Es habe eine Kommission gebildet werden können, die die Angelegenheit vorbereiten hätte. Es sei erwünscht, daß die Stadtratsmitglieder Freunde und Bekannte an der Arbeit haben. Redner schlägt vor, die Vorlage an die Finanzkommission zu verweisen.

Dem Vorschlage wird entsprochen.

Voranhang der Straßentaxe.

Eine Umlage von 1 M. von je 1000 M. gemeinem Wert, wie sie in den letzten Jahren erhoben ist, genügt nicht zur Deckung der in den nächsten Jahren noch auszuführenden Pflichten. Es wird vorgeschlagen, die Umlage auf 1,25 M. zu erhöhen und den sich dann ergebenden Mehrbetrag durch Anleihe zu decken. Dieser Umlagefall wird zur Durchführung der noch notwendigen Pflichten ausreichen.

St. M. Vohlfahrt führt aus, man habe den Vorschlag im Ausschuss eingehend durchgenommen und erwidert, ob nicht die eine oder die andere Straße zurückgestellt werden könne, das Ergebnis sei aber negativ geblieben. In der Stadt, namentlich in den Straßen der Gewerbetreibenden, sei man ungenügend über in Aussicht genommene Steuererhöhungen. Man möge in Zukunft den Wünschen der Kaufleute gegenüber hart sein, damit nicht eine weitere Steuererhöhung vorgenommen zu werden brauche.

Der Vorsitzende führt aus, die Befestigung von Grund und Boden sei in Oldenburg nicht so hoch, wie man vielfach annehme. Er wolle bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß die Herstellung der Befestigungs- und Kanalisationsanlagen grundsätzlich dem Grund und Boden

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Das Weihnachtsfest im Sprichwort. Das Weihnachtsfest ist im Volksglauben mit einem so magischen Schimmer umgeben, daß es nur natürlich erscheint, wenn man ihm auch für die Gestaltung des Welters eine wichtige Bedeutung zuschreibt. Da es überhaupt eine Feier des zunehmenden Lichtes ist, so konzentriert man mit Benutzung, daß nun wieder die Zeit der wachsenden Sonne beginnt. Das Fest der heiligen Lucia (13. Dezember) gilt im Volksmund für den kürzesten Tag; „Sankt Lucien — Nacht den Tag haben“, um einen Sagenhüter zu. „An Weihnachten um einen Gestrang, zu Neujahr um den Schrit eines Gerichtsbieners, und an den künftigen wird man's gewahr“, sagen die Nordfranzosen. Ueberall behauptet man, daß Frost und Schnee vor Weihnachten nicht viel schaden können: „Als Weihnachten kam kalte wenig tun; aber nach Weihnachten verlorst dich Kälte, Hunger und Schnee.“ Deshalb wünscht man sich weiße Weihnachten, weil dann schon das Schlimmste der Winterzeit über sich. Nichts Unwünschteres kennt das Sprichwort, als warme grüne Weihnachten: „Nicht das Wetter um Weihnacht gelinde, dann dauert die Kälte bis ins Frühjahr hinein.“ Winters vor Weihnachten, so winters danach. Ötern bringt dann Kälte und Glend, wie das altbekannte Wort sagt: „Grüne Weihnachten, weiße Ötern.“ Unangenehm sind die Varianten dieser Wetterregel: „In Weihnachten Sonne, zu Ötern Regen.“ „In Weihnachten beim Spiel, zu Ötern am Feuer.“ „Weihnachten in der Sonne, Palmsonntag beim Feuerbrand.“ „Weihnachten im Alee, Ötern im Schnee.“ — „Wenn man zu Weihnachten die Mädchen sieht, sieht man zu Ötern die Gaischollen,“ heißt's in Frankreich. „Der Serben warnen; „An warmer Weihnacht und am

Weihnachtsbröt des Freundes (d. h. wenn man sein eigenes zu backen instande ist) darf man sich nicht freuen“, und sie setzen hinzu: „Lieber Weihnacht mit der Pest, als mit dem Scharlach.“ Auch heuchte Weihnachten sind gefürchtet: „Als'm Weihnachten feucht und naß, so gibt's leere Speicher und Faß.“ Helles Weihnachtsmutter gilt allenthalben als ein günstiges Vorzeichen für die Grate des nächsten Jahres. „Mit die Christnacht hell und klar — folgt ein höchst geeignet' Jahr.“ „Weihnachten klar, gutes Weinjahr.“ „Lichte Metten, dunkle Heuradel,“ heißt's in Tirol, und ebenso anderswärts: „Lelle Weihnacht, dunkle Scheuer, dunkle Weihnacht, helle Scheuer.“ Wenn die Christnacht sternreich ist, legen die Löhner reichlich und das junge Vieh gedeiht gut. „Mit die Christnacht vor Mitternacht trübe, so gedeiht das Vorr dem Christnacht geborene Vieh nicht; ist sie nach Mitternacht hell, gedeiht das nach dem Christnacht geborene; und umgekehrt. Zagegen soll Schnee in der Christnacht besonders gut für das Gedeihen des Palmers sein.

Die Neujahrsgratulation beim Kaiser. Der Kaiser will mit der Abschaffung der Glückwunschkarten zu seinen Geburtstage den alten Brauch der persönlichen Gratulation durch die Vertreter der Residenzen wieder aufleben lassen. Am kommenden Neujahrsstage wird zum ersten Male an Stelle der schriftlichen Gratulation die persönliche treten. Die Oberbürgermeister Berlins, Potsdams und Charlottenburgs werden mit dem Stadtvorordnetenvorstehen der drei Städte in das königliche Schloß gerufen, um die Glückwünsche der Bürgerschaft zu übermitteln. In städtischen Kreisen verpricht man sich von der direkten Audienz auch Vorteile für die Kommunen selbst. Diese offizielle Gratulation wird künftig auch zum Geburtstage des Kaisers persönlich erfolgen.

Ein Bezirksfeldwebel als Doktor der Staatswissenschaften. Der Bezirksfeldwebel Harry Hauschild von Bezirkskommando 5 in Berlin-Schöneberg hat am Som-

abend an der Universität Münster zum Doktor der Staatswissenschaften promoviert. Der junge Doktor ist 1881 geboren und besuchte die Dorfschule in Wifon an der Nordsee. Er trat als Freiwilliger beim Bezirkskommando 1 in Berlin ein und hat dort kapituliert. Während seiner Dienstzeit hat er sich selbst weitergebildet und an der Oberrealschule in Jüdensburg 1908 das Abiturientenexamen als Extranecus bestanden. Er besuchte die Vorlesungen an der Universität Berlin, studierte Nationalökonomie und arbeitete in dem Seminar der Professoren Dr. Zimmermann und Schmoller. Zu seiner Doktorarbeit hatte er das Thema: „Die soziale Lage der hochfischerei“ gewählt.

Eine Meißnerleistung. Das große Publikum erfährt in der Regel nur die Unglücksfälle aus industriellen Betrieben, es erfährt daher nur wenig, auch einmal eine besonders brave Tat bekannt zu geben, die 400 tätige Menschen davon behaftet hat, Zielung und Brot auf Monate hinaus einzubringen. In einem großen rheinischen Werke, den „M. R. M.“ zufolge, eines Tages das 3 Hündlergehäuse der 3000pferdigen Dampfmaschine. Eine Leckere war nicht vorhanden. Die Erschließung hätte mindestens ein Viertel Jahr in Anspruch genommen, mit anderen Worten: die ganze große Abteilung hätte ebenso lange feiern müssen, da ohne die Wassinentkraft keine Arbeit geleistet werden konnte. Da hat man den Versuch unternommen, mit Hilfe der autogenen Schweißung den Schaden zu heilen. Mit Hilfe eines großen Holzheuers wurde das 10.000 Kilogramm schwere kranke Gehäuse ergriffen, außerdem wurden in seinem Innraum glühende Eisenstücke gelagert, bis der ganze Körper rotwarm geworden war. Dann wurde an dem glühenden heißen Stücke mit der eigentlichen Arbeit des Schweißens begonnen. Die Arbeiter mußten mit Abstellkleidern und Holzstößen gegen die große Hitze geschützt werden, die Brillenbügel brantzu in die Haut, aber die Kolonne hielt stand und

zur Last fallen müßten. Tatsächlich seien die Anlagekosten aber der Einkommenerlöse zur Last gelegt worden. Das sei grundsätzlich falsch. Aber es sei einmal beschlossen, und daran sei nichts mehr zu ändern. Redner bittet den Magistrat um eine Ueberlicht darüber, wie sich die Steuern im allgemeinen und für den Grundbesitz in den letzten Jahren gestaltet haben.

St.-M. Willers meint, es könnten auch Billigkeitsgründe dafür angeführt werden, daß die Kosten auf die Einkommenerlöse umgelegt werden, denn die Allgemeinheit habe auch Nutzen von den Anlagen.

St.-M. Dr. Weber hält es nicht für so unbestreitbar richtig, daß die Kanalisationskosten einen Teil der Straßenaufwendungen darstellen. Redner ist die Abwälzung der Kosten auf den Hausbesitzer außerordentlich unzulässig. Eine Ueberlicht, wie der Vorliegende sie wünsch, würde auch er mit Freuden begrüßen.

St.-M. zum Büttel hat nach der Beratung in der Beschäftigungskommission den Einbruch gewonnen, daß die Straßen, die hier zur Pflasterung vorgeschlagen worden sind, es sehr nötig haben. Redner ist nicht ganz mit St.-M. Popphonsen einverstanden. J. W. kann er sich nicht mit dem Festschneidpflaster befassen, und er wünscht deshalb, daß in dieser Richtung Vorsehung geschaffen wird.

Der Oberbürgermeister teilt mit, daß er mit dem Staat unterhandelt habe wegen Verbreiterung der Palaisbrücke. Es befände Aussicht auf Verwirklichung des Wunsches, doch sei es möglich, daß die Verbreiterung noch bis zum nächsten Jahre hinausgeschoben werde. — Wenn man jetzt in verstärktem Maße zur Pflasterung von Straßen übergehe, so liege das in besonderen Verhältnissen begründet. Redner bittet den Stadtrat, in den nächsten Jahren mit dahin zu wirken, daß das vom Magistrat in Aussicht genommene Pflasterungsprogramm nicht überschritten wird. Wenn man dem Programm entsprechend arbeite, werde man bis zum Jahre 1918 mit den Pflasterungen fertig sein, und man werde dann nicht wieder an eine Erhöhung der Umlage zu denken brauchen. Die Pflasterung der Feldstraße und des Scheidewegs sei im nächsten Jahre nicht möglich, da die Klinker vergriffen seien.

St.-M. Reumeyer regt an, die Bezeichnung „Aeuserer Damm, Innerer Damm“ zu ändern und einfach „Damm“ zu sagen. Auch empfehle sich an der Gießbrücke die Aufstellung einer Tafel mit Bezeichnung der Behörden, die dort ihren Sitz haben.

Der Vorliegende bittet, darauf zu achten, daß die Abflussschächte an den Straßenseiten nicht verstopft sind. Weiter erinnert Redner daran, daß die Vorfälle beim Miniierium ein „Stein des Anstoßes“ ist. (Zustimmung.)

St.-M. Janßen regt an, bei der Stadtmädchenschule an der Milchstraße Holzpflaster zu legen.

Der Stadtbaumeister glaubt nicht, daß eine Notwendigkeit dafür vorliegt. Die Kosten seien ganz erheblich.

Der Vorliegende fragt an, ob nicht das Pflaster, das man am Damm bei der Brücke als Versuchspflaster legen wolle, als Pflaster für die Milchstraße in Frage komme.

Der Stadtbaumeister erwidert, das möchte er nicht empfehlen. Für einen Versuch brauche man eine verkehrsreiche Straße, und als solche könne man die Milchstraße nicht bezeichnen.

St.-M. Winkler meint, man solle, wenn man den Wunsch des Herrn Reumeyer berücksichtige, den Inneren Damm einfach als Schloßplatz bezeichnen. Redner glaubt nicht, daß das Holzpflaster für die Kranken eine Unnehmlichkeit ist.

St.-M. zum Büttel kritisiert die Zustände auf dem Kasernenplatz. Der Platz gleiche bei Regenwetter einem Sumpf. Der Schlackenweg sei auch nicht ordentlich besetzt.

Der Stadtbaumeister erwidert, es sei nicht leicht, eine gute Befestigungsart für den Pferdemarktplatz herauszufinden; das liege an den verschiedenen Verwendungszwecken.

St.-M. zum Büttel verkennt die Schwierigkeiten nicht. Aber man sei auch schon zufrieden, wenn nur etwas geschehe.

St.-M. Harms fragt an, ob die Maschinengewehrmaschinen drei Tagen und drei Nächten ununterbrochener Arbeit war das Werk vollendet, während 90 Kubikmeter Sauerstoff und 400 Kilogramm Kalziumkarbid verbraucht waren. Nach sechs Tagen war die Maschine wieder in Betrieb.

Amnen in Uniform. Ein sehr niedliches Erlebnis teilt ein Freund des „Berl. Börsen-Cour.“ seinem Blatte mit und verbürgt sich für dessen Richtigkeit. Zwei Engländer aus Yorkshire wollten vor einiger Zeit in Berlin. Beide waren des Deutschen nicht mit einem Worte mächtig, beide aber waren begierig, auf diesem ihrem ersten Ausfluge nach dem Kontinent so viel wie irgend möglich zu lernen. Sie stellten sich eines schönen Morgens mit einem Einführungsschreiben bei einem Charlottenburger ein, der sofort bereit war, sich den Engländern zur Verfügung zu stellen. Die Aufgabe war indessen nicht leicht; denn die Herren fragten so viel, daß ihr Führer öfter in Verlegenheit geriet. Das Uebelste für ihn war aber, daß sie überall sofort Eintragungen in ihr Reisstagebuch zu machen wünschten, ehe die Einträge sich verwirklicht, wodurch viel Zeit verloren wurde. Da wollte es der Zufall, daß bei der Besichtigung des Denkmals Friedrichs des Großen an einem schönen Nachmittage ganz in der Nähe vier Spreewälder Amnen mit Aenderungen hielten, ein Anblick, der bei den Begleitern kaum weniger Interesse erregte, als das Denkmal. „What sort of women are these?“ lautete die Frage, die von dem Berliner eingehend beantwortet wurde. Da sich folgende die Wilsfleiter der Engländer in Bewegung setzten, meinte der Führer: „Was haben Sie hierüber wohl notiert?“ Und statt der Antwort wurde das Tagebuch überreicht, in dem zu lesen war: „Wunderliches Volk, diese Preußen! Sogar ihre Amnen tragen Uniform.“

„Gar keine Gile.“ Von dem als ungeheure Arbeitskraft bekannten Oberbürgermeister einer sehr großen deutschen Stadt, die nicht näher bezeichnet sei, wird folgende reizende Geschichte erzählt: Der „Ober“ überging des Nachmittags um 3 Uhr einem Magistratsassessor einen kostbaren Aftenstief und sagt ihm dazu: „Darüber hätte ich gerne einen eingehenden Bericht, Herr Assessor. Die Sache hat aber gar keine Gile. Wenn ich bis morgen früh um acht habe, ist's zeitig genug.“

abteilung nicht dazu angehalten werden könne, daß sie die Straßen und nicht die Fußwege des Pferdemarktplatzes auf ihren Reitermärschen bemerke. (Zehr richtig!)

St.-M. Winkler kritisiert den Anbau, der bei der Kaffeehäuser auf dem Pferdemarktplatz geschaffen worden ist. Das Schönheitsgefühl werde dadurch verletzt. Man solle, wenn man einen solchen Anbau nötig habe, ihn so schaffen, daß er keinen Anstoß erzeuge. (Zustimmung.)

Der Syndikus erwidert, der Grund und Boden gehöre zum Teil dem Reiche und zum anderen Teile dem Staate. Es sei veräußert worden, die bauliche Gestaltung einzuholen. Man habe sich deshalb auch bereits mit dem Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke in Verbindung gesetzt. So wie der Anbau jetzt sei, werde er nicht bleiben.

Der Vorschlag der Straßenseite wird genehmigt. Der Magistrat beantragt: Der Stadtrat wolle für eine

Informationstafel des Stadtkammerers Schwegmann und des Aktuars Dender bis zu 300 M bewilligen.

St.-M. zum Büttel beantragt, die Summe auf 300 Mark zu erhöhen und Herrn S a a f e auch an der Informationsreise teilnehmen zu lassen.

Der Antrag wird nach kurzer Debatte mit 12 von 23 Stimmen angenommen.

Der Magistrat beantragt: Der Stadtrat wolle für die Beschaffung einer Schreibmaschine mit 300 M einen Betrag von 3000 M zu Lasten der Kasse des Gaswerks bewilligen.

Der Antrag wird angenommen.

St.-M. Winkler hat beantragt, daß die Schußhüllen an den Leinwandmaschinen der Gasfabrikation mindestens in solcher Höhe angebracht werden, daß selbst größeren Knaben das Hinuntersitzen unmöglich ist.

Der Oberbürgermeister teilt mit, daß sich der Bauausfluß der Licht- und Wassercommission eingehend mit der Frage beschäftigt habe und die Annahme des Antrages nicht empfehlen könne. Die Licht- und Wassercommission habe sich dieser Auffassung angeschlossen. Das Elektrizitätswort habe aus betriebswirtschaftlichen Rücksichten gebeten, der Antrag nicht zu folgen, und dieser Wunsch sei für die Licht- und Wassercommission mit ausmachgebend gewesen. Redner erinnert daran, daß die Elektrizitätsgesellschaft in ganz kurzer Zeit zur Schaffung einer unterirdischen Leitung übergeben werde. Gasdirektor Wichmann habe sich an eine ganze Reihe berufener Stellen mit der Frage gewandt, ob Fälle bekannt geworden seien, daß beim Drahtziehen der Strom durch Bindfäden abgeleitet worden sei. Von allen Stellen sei geantwortet worden, daß derartige Fälle nicht bekannt geworden seien. Wenn einige Unglücksfälle vorgekommen seien, so hätten sie andere Ursachen gehabt. Durch nassem Bindfaden der Drahten sei kein Strom abgeleitet worden.

St.-M. Winkler teilt mit, daß der Direktor des Werkes vom Wiesmoor ihm einen Fall mitgeteilt habe, wonach bei einem Versuche ein Kaninchen dadurch getötet worden sei, daß man den Strom durch eine nasse Schnur abgeleitet habe.

Der Stadtbaumeister erwidert, man habe auch andere Versuche gemacht. So habe man einige Kaninchen eigens für die Versuche präpariert; man habe ihnen das Fell angeeignet, ihnen eine nasse Schnur um den Leib gebunden, aber sie hätten durch den Strom keinen Schaden gelitten, sondern ruhig weiter gefressen. (Heiterkeit.)

Der Stadtrat entspricht dem Antrage des Herrn Winkler. Der Stadtrat stimmt der Anstellung eines Hilfsaktuars zu.

Es war eine Beschwerde über Aufschörungen am Johannsplatz eingelaufen, die aber bereits erledigt ist. Hieran schließt sich eine vertrauliche Sitzung.

Wesermarsch-Herdbuch.

Zu den im Januar 1913 im Bereiche des Oldenburgischen Wesermarsch-Herdbuchvereins stattfindenden Nachforschungen sind angemeldet aus dem 1. Hauptbezirke Sutjadingen, Unter-

Wesermarsch-Herdbuch.

Zu den im Januar 1913 im Bereiche des Oldenburgischen Wesermarsch-Herdbuchvereins stattfindenden Nachforschungen sind angemeldet aus dem 1. Hauptbezirke Sutjadingen, Unter-

Für die Deutsche Verbund-Ausstellung in Köln 1914 liegt nimmer das Programm vor. Es soll gezeigt werden, wie in dem verflochtenen Jahrbuch aus dem Zusammenwirken von Kunst, Industrie und Handwerk sich die neue deutsche Werkkunst entwickelt und die Ergebnisse der deutschen gewerblichen Arbeit künstlerisch bereichert hat. In vorbildlichen Sammlungsgruppen sollen ausserlesene Einzelfunde der alten und neuen Werkkunst gezeigt werden, und daran sollen sich Sonderausstellungen der Werkkünstler anschließen, deren Schaffen auf die Entwicklung der neuen deutschen Form von entscheidendem Einflusse gewesen ist. Die Form und Qualität der deutschen Arbeit ist das Thema der Ausstellung.

Das verkommene Abendmahl. Im „Simplizissimus“ erzählt eine Einfinderin folgendes nette Geschickchen: Kurz nach der Sommerreise bleibe ich mit meiner fünfjährigen Kleinen vor einer Kunsthandlung stehen, um einen wunderbaren Stuhl nach Lionardos Abendmahl zu betrachten. Auch das Kind sieht das Bild so gründlich und aufmerksam an, daß mein Mutterherz voll Stolz über diesen frühesten Sinn für das Schöne schwollt. Da hörte ich sie vor sich himmeln: „Romisch! An der ganzen Table d'hôte nur Herren!“

Kleine Nachrichten. Georg Schumanns neues Cherverk, „Das Tränenkruglein“, Gedicht von Hermann Erler, fand kürzlich in einem der vom Komponisten geleiteten Abonnementskonzerte in Berlin die Uraufführung. Das Werk machte tiefgehenden Eindruck.

Subermanns neues Schauspiel „Der gute Ruf“ wird Anfang Januar im Berliner Deutschen Schauspielhaus in Szene gehen. — Neue bayerische Pfleimarken sollen bald herausgegeben werden. Es ist noch unentschieden, ob sie den Kopf des neuen Regenten tragen werden oder ob die Postverwaltung zum Poppen zurückkehrt. Prinzregent Ludwig hat seinen Willen dazu noch nicht geäußert. — Der Landtagsmaler Professor Toni Stadler in München wird den Posten eines Generaldirektors der bayerischen Staatsgalerien wahrscheinlich nicht annehmen.

bezirk Eienshamm 27, Abbehausen 29, Seefeld 13, Stollhamm 9, Wieren 23, Waddens 8, Wurhabe 11, Toffens-Langwarden 13 und Schwarzden 13, zusammen 148 Bullen; aus dem 2. Hauptbezirk Brate, Unterbezirk Brate-Goldwarden-Deelganne 8, Hammelwarden 23, Stridshausen 16, Frieschenmoor 14, Rodenkirchen 27, Schwei 15, Deedshof 2, Jabe 15 und Schweiß 16, zusammen 144 Bullen; aus dem 3. Hauptbezirk Eilfisch, Unterbezirk Berre 9, Bardevisch-Altenesch 6, Worfisch 0, Reuenhantorf 0, Reuenbrof-Bardensteth 15, Altenhantorf 7, Grodenmeer 3, Oldenbrof 4 und Stadt- und Langmeinde Eilfisch 4, zusammen 48 Bullen; aus dem 4. Hauptbezirk Barel, Unterbezirk Danagst-Moorhausen 5, Obenstrohe-Mittjührden 1 und Streef-Hohenberge 10, zusammen 16 Bullen. Aus allen vier Hauptbezirken sind demnach 356 Bullen angemeldet.

Für die Rörungen sind folgende Termine vorgeschlagen: Mittwoch, den 15. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, bei Döcher in Radben für Wieren, nachmittags 2 Uhr bei Dieren in Waddens für Waddens und 3 1/2 Uhr bei Buss in Wurhabe für Wurhabe; Donnerstag, den 16. Januar, vormittags 9 Uhr bei Wöben in Toffens für Toffens-Langwarden und Schwarzden; Freitag, den 17. Januar, vormittags 9 Uhr bei Wannen in Eienshamm für Eienshamm und nachmittags 4 Uhr bei Wieren in Deedshof für Deedshof; Samstag, den 18. Januar, vormittags 9 Uhr bei Ullstrand in Goldwarden für Brate-Goldwarden-Deelganne, mittags 12 Uhr bei Foffens in Rodenkirchen für Rodenkirchen; Sonntag, den 19. Januar, vormittags 11 Uhr bei Solte in Schwei für Schwei, nachmittags 2 Uhr bei Gröning in Schweiß für Schweiß und 3 1/2 Uhr bei Olmanns in Jabe für Jabe; Dienstag, den 21. Januar, vormittags 9 Uhr bei Sandhul in Streef für Streef-Hohenberge, 10 1/2 Uhr bei Böries in Mittjührden für Obenstrohe, Mittjührden, 11 1/2 Uhr im Torghausen in Borgheide für Danagst-Moorhausen, nachmittags 1 Uhr bei Haase in Frieschenmoor für Frieschenmoor und 2 1/2 Uhr bei Haschagen, Strichhouerische, für Stridshausen; Mittwoch, den 22. Januar, vormittags 9 Uhr bei Scheele in Grodenmeer für Grodenmeer, 10 1/2 Uhr bei Schwegmann in Oldenbrof für Oldenbrof, nachmittags 12 Uhr bei Wöbel in Rodenmoor für Bardevisch-Reuenbrof, nachmittags 3 Uhr bei Haase in Altenhantorf für Altenhantorf und 4 Uhr bei Rühmann in Oberrege für die Stadt- u. Langmeinde Eilfisch; Donnerstag, den 23. Januar, vormittags 9 Uhr bei Wrot in Bardevisch für Bardevisch-Altenesch und 11 Uhr bei Schäfer in Berre für Berre.

Für die Prämienverteilungen sind in Vorschlag gebracht: Montag, den 27. Januar, nachmittags 1 Uhr, bei Jürgen in Barel für den 4. Hauptbezirk; Dienstag, den 28. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, bei Schäfer in Berre für den 3. Hauptbezirk; Mittwoch, den 29. Januar, vormittags 11 Uhr, bei Gerdes in Stollhamm für den 1. Hauptbezirk und Donnerstag, den 30. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, bei Köfer in Deelganne für den 2. Hauptbezirk.

Der Oldenburgische Herdbuchverein wird im Juni 1913 in Straßburg stattfindende landwirtschaftliche Ausstellung mit 15 Tieren, etwa 7 Bullen, 4 Kühen und 4 Lauen, beschicken.

Bei der am 12. d. M. bei Weners Gasthaus in Deedshof stattgefundenen außerordentlichen Nachforschung wurde der Held der Bullenhaltungsgenossenschaft Büttel (Jüchter: C. Wille, Wiesdorf), geb. 7. Dezember 1911, mit 5 Stimmen angelehrt. Name Cabell III Nr. 5413.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Schrift übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Im Eisenbahnetat

wurde von einem Abgeordneten auch auf die Unternehmerräume der Kottenarbeiter aufmerksam gemacht. Es ist Tatsache, daß die Arbeiter auf offener Straße auch in den heißen Wind und Wetter ausgeht sind. Wilsch hängt es ja mit dem häufigsten Wechsel des Arbeitsortes zusammen. Es sind allerdings vor ein paar Jahren von der Verwaltung kleine Zelte aus Segeltuch, die im günstigsten Falle vor Regen schützen, geliefert worden. Hierbei muß auch erwähnt werden, daß auf dem Bahnhof Oldenburg diesen Herbst unter Leitung des Regierungsbauleiters Rüttner und Bahnmeisters Rüd neue Aufenthaltsräume geschaffen worden sind für die Kottenarbeiter, die wohl als vorbildlich gelten können, was Sauberkeit, Beleuchtung, Trinkwasser, heißes Wasser zum Kaffeekochen und dergl. anbetrifft. Ein Punkt ist hier noch zu erwähnen, der wilsch übersehen wird. Die Kottenarbeiter sind wohl die einzigen bei der Eisenbahn, denen im Winter die Arbeitszeit und dementsprechend auch der Lohn gekürzt wird, ja, die bei ansonsten schlechter Bitterung ganz zu Hause bleiben müssen. An dem durchweg von einem Tagelohn von 3 M gesprochen, während er in Wirklichkeit nur 2,40 M beträgt, d. h. während der Wintermonate. Es ist technisch wohl nicht möglich, den Lohn des ganze Jahr hindurch in einer Höhe zu zahlen, aber nach den Ausführungen des Herrn Tangen in der Versammlung in Osterburg ist ja noch Aussicht vorhanden, daß wenigstens bei Durchschnittslohn sich etwas hebt.

Berichtigung zum Artikel des Schlachtermeisters.

Da Ihr Artikel eine vererbliche Wirkung haben könnte, wenn er unüberprüfbar bleibt, sei das Nachstehende eine Antwort. Wie können Sie, Herr Schlachtermeister, Herrn Tangen-Hohenbüchse berichten wollen, wenn Sie es nicht einmal verstehen, Schweine einzulaufen? Sie machen bei beiden Beispielen denselben Fehler. So haben Sie in der letzten Woche bezahlt 64 M lebend pro 100 Pfund und

Geschäftliche Mitteilungen.

Für den Oldenburg Kunstfreund zu Weihnachten 1912. Dr. Karl Schaefer Führer durch die Grossh. Gemälde-Galerie im Augustinum. 50 Bilderbeilagen Preis Mark. 4,50 Lappan (Hofkunsthandlung Carl G. Ockens), Zu haben in allen Buchhandlungen.

geschlachtet 85 1/2 M. Was Sie aber angegeben vergessen, weil sonst der ganze Umsatz ans Licht käme. Sehen Sie sich die Marktnotierungen von Berlin, Hamburg, Köln usw. Bremen notiert nur geschlachtet) an. Da finden Sie: Tiere von 64 M kosten 81 M geschlachtet, also 17 1/2 M weniger, als Sie angeben. Es kommt aber noch schlimmer. Nehmen Sie die Hamburger Notiz zur Hand, da steht: Tiere mit mehr als 24 Prozent Tara sind geringere Ware und kosten 56 bis 61 M lebend und 74 bis 80 M geschlachtet. Sie haben aus Mangel an Erfahrungen und Kenntnissen Ihr Tier mit lebend 6 bis 8 M und geschlachtet also nach Adam Riese mit 8 bis 10 1/2 M pro 100 Pfund zu teuer eingekauft. Dabei ist alles nach den Preisen der Großmärkte berechnet, die Fracht- und Güterkosten aufschlagend, Kosten, die Sie in Kasse doch nicht haben. Da wollen Sie berechnen können? In Wirklichkeit haben Sie mir bestätigt, was Herr Langen schrieb. Ein kundiger Schlachtermischer, vorausgesetzt, daß er Sunde hat, die das Fleisch solcher Tiere vertilgen mögen, hätte bei denselben Lebenspreisen statt 9,25 M mindestens 24 M verdient. Der Prozentsatz des Gewinns bei Hengsten im Werte von 20-30 000 M ist gerade so hoch wie beim großen Los. Wenn Sie dieses gewonnen haben, werden Sie selber in der Lage sein, den Gewinn zu berechnen. Ich empfehle Ihnen, fleißig Vose zu kaufen und möglichst bald das große Los zu gewinnen. Die Stiere und die Eber sind aus einem Grunde so teuer. Wir Landwirte wollen nämlich die Krippe herauskämpfen, die bei den Schweinen z. B. 25 Prozent Schlachtverlust haben. Und das, Weiser, werden Sie loben und darum doch auch die Stierhalter loben lassen.

Ein Moorriemer Landwirt.

Bitte an die Polizei.

Au der Ecke des städtischen Grundstücks Alexanderstraße schaukeln sich meterlange Brauereier, die den Passanten des Fußweges bei stärkerem Winde ein Unbehagen stiften. Die Polizei wird ersucht, den Mißstand abzuheben.

Herzenzoll und Schweinemast.

Auf die Anfrage in Nr. 343 vom 11. Dezember teile ich mit, daß meine Ausführungen zu obigem Thema sich auf Lebendgewicht beziehen. Wenn man die Zahlen auf Schlachtgewicht umrechnen will, so hat man mit rund 20 Prozent Schlachtverlust zu rechnen. Nehmen Sie dazu noch 5 Prozent für weitere Verluste hinzu, so stellt sich der Zoll auf ein Pfund Fleisch auf 3,1 Bsg. bei rationeller Schweinemast.

Dr. Popp.

Vermischtes.

Die Mordtaten in Deutsch-Neuguinea. Die Expedition, die nach der Ermordung des Paradiesvogeljägers Witzlich zur Beirufung der Kagam-Dörfer ausgesandt worden ist, hat nach einem in der neuesten Nummer des Deutschen Kolonialblattes veröffentlichten Bericht des Gouverneurs von Neu-Guinea Zusammenstöße mit Eingeborenen gehabt, auch ist in der Nähe der Station Etape bewaffneter Widerstand geleistet worden. Die Lac-Womba

am Warthau befinden sich seit längerer Zeit wieder auf dem Kriegspfad, und in Neu-Hannover mußte gegen widerpenfliche Eingeborene eingeschritten werden. An diese Mitteilungen knüpft der Gouverneur von Neu-Guinea folgende allgemeine Ausführungen: „Wenn man die Nachrichten verfolgt, die über unser Schutzgebiet eintreffen, so wird man häufig finden, daß Ereignisse wie die eben erwähnten unter der Spitzmarke „Unruhen in Deutsch-Neuguinea“ mitgeteilt werden; oder man erkennt jedenfalls, daß der Verfasser der Notiz vielfach an einen Mißstand oder etwas Ähnliches denkt. Die Bewegung unter den Eingeborenen bei Friedrich-Wilhelmsafen war eine „Unruhe“ in diesem Sinne. Zu der Mehrzahl der Fälle aber, in denen ein Weiser erschlagen wird oder ein kriegerischer Zusammenstoß stattfindet, handelt es sich nicht um Unruhen, sondern einfach um das Vordringen in das Innere, um die Berührung der Kultur mit der Wildnis. Bei dem tropischen und kriegerischen Sinn unserer Eingeborenen, speziell in Kaiser-Wilhelmsland, ist es ganz natürlich, daß diese Berührung oft eine feindselige wird. Den besten Vergleich zu dem Zustand, in dem wir in dieser Hinsicht leben, gibt vielleicht die Geschichte des Vordringens des Weissen in den Westen Nordamerikas. Diese Konflikte sind bedauerlich, aber an sich ganz natürliche Erscheinungen, wie sie der Kampf mit der Wildnis überall mit sich gebracht hat.“ Der Gouverneur nimmt stets Veranlassung, in solchen Fällen telegraphisch zu berichten, aber nur, um übertrieben n. Nachrichten vorzugeben, nicht etwa, weil ein derartiges Ereignis in der weiten deutschen Sphäre aus dem Rahmen der üblichen Geschehnisse herausfällt.

In fünf Tagen verlobt, geheiratet und geschieden. Aus New York wird geschrieben: Die Blätter bringen aus Winnipeg (der Stadt, die jetzt durch die Brunnings-Angelegenheit eine gewisse Bedeutung erlangt hat) Mitteilungen von einem eigenartigen Familienlebensford, der alle bisherigen Schmelletten auf dem Gebiete des amerikanischen Familienlebens übertrifft. Ein Farmer namens Manton hatte die Lust, sich zu verheiraten. Er las eines Sonntagsabends in der Zeitung unter den Heiratsanzeigen ein Inserat, in dem eine junge Witwe einen Gatten suchte. Da ihre früheren Lebensverhältnisse für ihn durchaus passend waren, so fuhr er kurz entschlossen nach der Hauptstadt, um hier die junge Witwe kennen zu lernen. Er kam, sah, und sie siegte. Am selben Nachmittag wurde noch die Verlobung gefeiert. Da es der Farmer aber sehr eilig hatte, wieder nach Hause zu kommen, so beschloßen die beiden Verlobten kurzerhand, am Montag früh die Ehe einzugehen und sich am selben Tage auf die Farm des Mannes zu begeben. Aber die Frau hielt es nur eine Nacht in dem gastlichen Heime aus. Am nächsten Morgen erklärte sie dem erlauchten und überrochten Gatten, daß dies für sie kein Heim wäre. Er hätte ihr falsche Tatsachen über den wahren Charakter seiner Farm mitgeteilt, durch die sie sich bewegen gefühlt hätte, ihn zu heiraten und ihm auf seine Farm zu folgen. Da ihre Sachen noch nicht nach ihrem neuen Wohnort nachgeschickt worden waren, so war es für sie ein Leichtes, wieder abzureisen. Ihrer Absicht ließ sie sofort die Ausführung der Tat folgen, reiste am Dienstagmittag schon ab, ohne auf den freudlichen Zuspruch ihres Gatten zu hören. Sie erklärte ihm im Gegenteil, daß sie unter

feinen Umständen hier wohnen und seine Frau bleiben wolle. Der Mann mußte sich notgedrungen darschießen und reichte am nächsten Tage die Bescheidigung gegen seine Frau ein. Angeblich ist er zwei Tage darauf wieder glücklicher Bräutigam gewesen.

Am Golde hängt, nach Golde drängt sich alles! Uns wird aus England geschrieben: Einige Kilometer von der südoldenburgischen Grenze entfernt liegt der kleine Ort Engter, der infolge der sensationellen Verlobung des ungetreuen Kaiserboten Brunnings jetzt viel genannt wird. Berühmt geworden sind namentlich die Kandidaten eines Schwagers von B., da hier angeblich 200 000 M. begraben sein sollen, wovon ca. 65 000 M. gehoben sind. Der Goldhunger läßt nun den Schatzgräbern keine Ruhe; solche unirdischen Schätze wollen gehoben werden, und da bei Tage das Schatzgraben besamtlich wenig lohnend sein soll, so begann die Arbeit dieser geheimnisvollen Gestalten um die mitternächtliche Stunde. Ob sie erfolgreich ausfiel, kann ich nicht angeben; gewiß aber ist, daß man dieser Tätigkeit aus naheliegenden Gründen ein Ziel gesetzt hat. — Ueber Brunnings Intelligenz, mit der er vordringt, ist man hier einfach verblüfft gewesen: Zeime an die diesigen Verwandten gerichteten Briefe waren diffusiert, postlagernd Versandt aufgegeben und so geschrieben, daß je eine Tendenz immer nur eine Briefhälfte umfaßte, die ohne die andere Hälfte einfach unverständlich war. Trotz aller Vorkehrungsmaßregeln ist der Funds gleichwohl geangelt und wird in kurzem von Kanada ausgeliefert werden. Während B. Schwager als weniger intelligent gilt, soll die Schwester des B. sehr befähigt sein und in der Hauptsache die Korrespondenz geführt haben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kessler-Sect
Fr. Pestrup, Weingrosshandlung, Eversten.

Vertrauenssache ist der Kauf einer Nähmaschine. Es ist stets empfehlenswert, ein renommirtes Fabrikat zu kaufen, dessen Name aller schon praktische Konstruktion und saubere Arbeit verbürgt. Dieser Punkt wird von vielen Käufern beachtet. Die führenden Fabriken liefern jedoch nicht direkt an Private, sondern nur durch Nähmaschinen-Geschäfte. Der Käufer hat es also stets mit der Vertretung der Fabrik zu tun. Die Leistungsfähigkeit und Reklamtät der Vertretung ist daher für den Käufer nicht ohne Bedeutung.

Als leistungsfähig und entgegenkommend ist die Firma Heinrich Wunderlich, Oldenburg i. Gr., Langestr. 7a, bekannt, die außer anderen Vertretungen den General-Betrieb der weltbekanntesten Nähmaschinen Stoewer, Original-Victoria und Phönix hat.

Das schönste u. praktischste Geschenk zum Fest
ist ein Paar
Salvator = Stiefel
zu 12,50 Mk.
für Damen und Herren.



Grösste Auswahl in
Kamelhaarschuhen, gefütterten Stiefeln
und Schuhen,
Gummischuhen, Gesellschaftsschuhen.
G. Lüers Schuhwarenhaus
Langestr. 34.
— Rabattmarken oder 5% in bar. —
Sonntags geschlossen!

Cocosa
feinste
Pflanzen-Butter
MARGARINE

Unübertroffenstes
Butter-Ersatzmittel der Gegenwart.
Wohlschmeckend, nahrhaft und bekömmlich. — Überall erhältlich.
— Alleinige Fabrikanten: Holl.
Margarine-Werke Jurgens
& Prinzen, G. m. b. H.,
Goch (Rhld.)

Gold-, Silberwaren
— und Uhren —
als passende Weihnachts-Geschenke
empfiehlt in schöner Auswahl zu billigsten Preisen
Albert Reinhardt, Goldschmied
u. Graveur,
Ahlternstraße 8.

in allen Größen und
Preislagen
empfiehlt billigst
Joh. Tjaden
Staustraße 8.

Reisetaschen

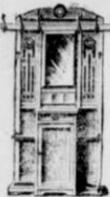
Zu verk. 1 Kanarienvogel mit
Pauer u. Ständ, post. als Weihn-
achts-Gesent. Brommstr. 9.
billig zu verkaufen.
Cosa
Hadorferstr. 126.

Krieger-Verein
im Osten der
Landgem. Oldbg.
Nach Beschluß der General-
versammlung findet die dies-
jährige
Weihnachts-Feier
nicht am ersten Weihnachtstage,
sondern am
Sonntag, den 22. Dezbr.
i. Vereinstokale „Grüner Hof“
in Dornerschwee statt.
Nachm. 5 Uhr Kinderbeser-
nung für Kinder von Vereins-
mitgliedern und abends 7 Uhr
beginnend

Basl.
Die Besetzung findet am
gleichen Tage statt und können
die Gewinne abends in Emp-
fang genommen werden.
Der Vorstand.
3. verk. quierh. helles dickes
Kapes, große Badewanne und
viereck. großes Verzin, ältere
Austl. Bill. Alexanderstr. 70 I.



Klubsessel in Stoff und Leder. Sehr bequeme hohe sowie niedrige Form, mit echtem Leder von **95.-** an.



Flurgarderoben

weiss lackiert sowie hell oder dunkel Eiche in allen Preislagen.

Grossartige Ausstellung von Luxus-, Klein- u. Ergänzungs-Möbeln ausser im Laden in 3 Etagen.

Oldenburger Möbelmagazin,

Heiligengeiststr. 32.

Werkstätten für moderne Wohnungsausstattung, ca. 50 Zimmer ständig am Lager.

Holz = Verkauf

in den Staatsforsten.

Cberförsterei Delmenhorst.
Am Montag, den 23. Decbr. d. J. nachmittags 1 Uhr, kommen aus dem Forstrevier Hasbruch in Beltes Sommerfische zum öffentlichen Verkauf:

1. Forstort Grüppenbürcener-Beite.

aa. 30,00 fm Eichen, Schiffs-, Bau- u. Werkholz, darunter Stämme bis zu 78 cm Mittendurchmesser.

aa. 10,00 fm Eikern, Drechsel- und Holzschuhmacherholz.

aa. 15,00 fm Hainbuchen, Ausschlag, Drechselholz.

aa. 130,00 fm Hainbuchen, Drehbrennholz und Keisla.

2. Forstort Heuenbüsch.

aa. 10,00 fm Eichen, Schiffs-, Bau-, Werk- u. Flabholz.

aa. 10,00 fm Eikern, Drechsel- und Holzschuhmacherholz.

aa. 5,00 fm Eikern, Drehbrennholz.

aa. 7,00 fm Hainbuchen, Ausschlag, Drechselholz.

aa. 50,00 fm Hainbuchen, Drehbrennholz u. Keisla.

aa. 12,00 fm Buchen-Ausschlag.

aa. 75,00 fm Buchen, Drehbrennholz und Keisla.

Nähere Auskunft erteilt der Forstwart Händrich zu Nordendorf bei Hude. Das Holz wird am Sonntag, den 22. Dezember d. J., nachmittags von 2-4 Uhr, und am Verkaufstage von 9 Uhr morgens an von der Jagdhütte i. Hasbruch aus vorangezeigt werden.

Hasbruch, 17. Dezember 1912.

Wass.

II. Deichband.

Am Sonntag, den 21. d. Mts., nachm. 5 Uhr, soll in Ritters Galtshaus zu Moorboord der Obmünder Moorwegbeide zum einmaligen, u. der Summebeide zum Anschluss des neuen Weisbeide bis zum 3. Deichzug zum zweimaligen Mahlen in Abteilungen verpachtet werden.

Mietkautions, im Dez. 1912.

Die Geschworenen:

C. S. Ahlers, D. Ostendorf.

Für Rechnung d. d. es anget, werden am

Freitag, den 20. d. Mts.,

vorn 10 1/2 Uhr,

in den **Selperichuppen** der Firma A. Müller am Bierbierfeld

ca. **320 Ztr. Chilialpeter**

durch Noble befehligt, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung durch mich versteigert.

Die Ware kann am Auktionsstage vormittags von 9 1/2 Uhr an besichtigt werden.

H. Fischbeck, amtl. Aukt.,

Scale a. d. W.

Ein hundvoll ausgel neuer Tisch, billig, Humboldtstr. 13.

Bei ein Akkumulator, Off. mit Freisang u. N. 939 an die Filiale, Langestr. 20.

B. J. vert.: Spielbrett 2,50 M., Tisch 5 M., Zornweg 3 M., Preisermittlung 2,50 M., Wurfmahl 3 M., Nachfrist in der Filiale, Langestr. 20.

Zwischenh. Suche einen gut erhaltenen mittelgr.

Brotwagen

zu kaufen.

Willy, Diecks.



Ein Warnruf!

Ist Verlosung als Vorbeideichender Krankheiten. Verhütung durch regelmäßigen Genuss von **Weghauer's Wilder** Produkt aus dem **Reichthum Marz Dushorn, Marburg a. d. L.**

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 20. Decbr. 1912, vormittags 11 Uhr, gelangen in Dingelde:

1 Schwein, 30 Fühner, zwei schwarze Kuhfäher, 1 Oberflonnie, 1 Saussiegen mit Milch, 2 einactabne Wiber (Landischaffen) und 1 Wandpfeil gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammelt sich um 10 1/2 Uhr vormittags in der Wirtschaft in Dingelde.

Pape, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 19. Dezember 1912, nachmittags 4 Uhr, gelangen in Boges Wirtschaft in Bürgerfelde:

3 Schweine, 12 Fühner und 1 Kahn, 1 Glaschrank, 1 Bettstuhl, 1 Klavier, 1 Truhen aus Holz, 1 Schreibpult, 3 Sofas, 1 Nähmaschine, 3 Fahrräder, 1 Blumenbänder, 1 Zerbrüchig, 1 H. Tisch, 1 H. Gaggere, 2 Teppiche, 3 Regalstären, 1 Kronenphon mit 11 Platten, 1 Fanelborte, 1 H. Porze mit 5 Kippfaden, 4 Silber, 1 Wandbild und 15 Flaschen Zelt gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Körber, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 19. Dezember d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Lindenhof:

1 Bettstuhl und 1 Spiegel gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Das im Bau begriffene **herrsch. Einfamilien-Wohnhaus**

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Nachstr. 9 beabsicht, ich mit Antritt zum 1. April oder später zu verk. Das Gebäude wird mit allen modernen Neuerungen, wie Zentrals usw., ver. Wände können noch verdrückt werden. An der Rückd. Grundstücks befindet sich für Vordach, ein 7 m breiter Kanal, welcher mit den Tobenbecken in Verbindung steht.

Carbid

billiger!
1 Kilo-Dose **28** gefüllt, stets völlig frische Ware.
Decken von 4-6 an mit 1 Jahr Garantie.
— Sehr grosse Auswahl! — Gute Ware. Billige Preise.
Nähmaschinen- und Fahrrad-Reparatur-Werkstatt
Heinrich Munderloh,
Oldenburg i. Gr., Langestr. 73.

Heinrich Munderloh,

Oldenburg i. Gr., Langestr. 73.

Mehrere Conje, Oten und Fühner 2, 3, 1 Et Italiener, 1 Fühnerhof (2 x 1,80 m), mit Trakt und Wäblen.

Overlein, Hauptstr. 78.

Kaufe Bodenrummel und hote es vom Hause ab.

Zwei Eiken zu verkaufen.

G. Heijner, Overlein, Petersstraße 4.

Wichtig zu verk. 1 waseroben händler 1 i. n. Torkeiten mit Zehel 1 Ciemorjan, 1 Sirech-schapel, 1 Jüher, 1 Belghogen (Wäblen), alles sehr gut erhalten. Näheres Filiale der Nachr. in Overlein.

Auf sofort oder später ein **Zweifamilienhaus**

in Overlein an guter Lage preiswert zu verkaufen. Rentmüher werden.

Näheres Filiale der Nachr. in Overlein.

Eine **Mixedale-Hündin**

zu verk. ff. Stammb. 1/4 J. alt. Näheres Filiale der Nachr. in Overlein.

20 große Honig- und Syrupfässer

abgegeben.

Louis Klaus, Sanderparacenabrit, Sarel i. C.

Billig zu verk., weil überzählig:

1 mahag. Klappstich,

1 gr. Hängelampe,

1 Ampel,

1 kl. Waldstich,

1 Kutherstich,

1 gr. Spiegel,

1 Gashocher u. Backhaube,

1 Et lthnmalch. (Schnelln.),

1 kl. Rinder Nähmaschine,

1 gr. Badewanne.

Donnerstagsstr. 56

Freiwillig zu verkaufen

1 trachtige Eau,

nahe am Festen.

Willy Schiller.

Feuer-

zeuge

in solider Ausführung

von **40** bis **3.-** M.

Sehr grosse Auswahl.

Heinrich Munderloh,

Feinmechanik,

Oldenburg i. Gr., Langestr. 73.

Kanarienedelroller,

mehrfach prämiert. Stammb. billig abzugeben.

I. I. Wahlen, Sonnenstr. 101.

Sandfrug.

Segelklub „Gut Holz“.

Am 2. Weihnachtstage:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladen

Detmann Wälers, Der Vorstand,

Oldenburg i. Gr., Langestr. 73.

Am 2. Weihnachtstage:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladen

Detmann Wälers, Der Vorstand,

Oldenburg i. Gr., Langestr. 73.

Am 2. Weihnachtstage:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladen

Detmann Wälers, Der Vorstand,

Oldenburg i. Gr., Langestr. 73.

Am 2. Weihnachtstage:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladen

Detmann Wälers, Der Vorstand,

Oldenburg i. Gr., Langestr. 73.

Am 2. Weihnachtstage:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladen

Detmann Wälers, Der Vorstand,

Oldenburg i. Gr., Langestr. 73.

Am 2. Weihnachtstage:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladen

Detmann Wälers, Der Vorstand,

Oldenburg i. Gr., Langestr. 73.

Am 2. Weihnachtstage:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladen

Detmann Wälers, Der Vorstand,

Oldenburg i. Gr., Langestr. 73.

Am 2. Weihnachtstage:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladen

3. Beilage

zu Nr. 347 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 18. Dezember 1912

32. Landtag des Großherzogtums Oldenburg.

6. Sitzung am 17. Dezember 1912.

Um 10 Uhr eröffnet Präsident Schröder die Sitzung. Am Regierungstische: Minister Scherz, Oberbaudirektor Freese, Oberregierungsrat Kuhlrat, Regierungsrat Rugebecher, Regierungsrat Tenge, Regierungsrat Budfert, Geheim Oberbaudirektor Hoffmann.

Der Aufsichtsrat ist mäßig besetzt. Abg. Tannenmann verliest das Protokoll. Der Präsident die Eingänge. Herr August Zeden hat wieder eine Petition eingereicht, diesmal mit dem Ersuchen, daß der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag einverleibt werde. (Geheuerkeit, Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dröber wünscht, daß diese Petition ebenso wie die am das Deputat des Großherzogs Peter nicht verhandelt werde. Das geht doch zu weit, dem Landtage mit solchen Sachen zu kommen!

Abg. Aug ist für geschäftsmäßige Erledigung der Sache.

Abg. Feldhus stimmt dem Abg. Dröber zu. Abg. Schmidt-Jetzl hat auch starke Bedenken, namentlich wegen des Wides, auf dem die Petition eingebracht ist. Abg. Tappenberg schlägt vor, soviel zu beschließen, darüber zur Tagesordnung überzugehen, was geschieht (einstimmig).

Abg. Müller-Brake beantragt in einem selbständigen Antrage eine authentische Interpretation des Genehmigungs-Paragraphe des Schulgesetzes.

Der Vorschlag der Landesfalle für das Herzogtum (Fortsetzung).

Nach Eintritt in die Tagesordnung verhandelt man über die Heilanstalt Wehnen.

Der Landtag nimmt folgenden Antrag an: Die Regierung wird ersucht, zu prüfen, ob eine angemessene Erhöhung der Bepflanzungssätze, insbesondere der ersten und zweiten Klasse zweckmäßig erscheint.

Zur Förderung der Rindvieh- und Schweinezucht, ferner zur Förderung der Ziegen- und Geflügel-, der Bienenzucht usw.

Es wurde aus dem Ausschusse heraus beantragt, die entsprechende Summe von 31 925 M beträchtlich zu erhöhen, und zwar um mindestens 20 000 M. Begründe wurde dieser Antrag damit namentlich, daß im Verhältnis zur Pferdezahl die übrigen Zweige der landwirtschaftlichen Tierzucht entschieden zu wenig Mittel aufgewendet würden, namentlich die Rindvieh-, Schweine-, Ziegen- und Geflügelzucht, sowie die Bienenzucht, die Bienenzucht und neuerdings auch die Kanarienvogelzucht für die Landwirtschaft und nicht für die Allgemeinheit von allergrößter Bedeutung seien.

Die zur Förderung für diese Zweige der Landwirtschaft gemachten und noch zu machenden Ausgaben würden zum Wohle des Staates die reichsten Früchte tragen. Die angeforderte Erhöhung erweise der Bedeutung dieser Industrien gegenüber nur als eine recht mäßige. Der Ausschuss stimmt diesen Ausführungen einstimmig zu, und wurde noch betont, daß alles geschehen müsse, um die Tierzucht zu heben, wieweil dadurch am besten der Fleischverbrauch begünstigt werden könne. Auch für die Tuberkulose-Forschung müßten größere Mittel aufgewendet werden. Wenn auch das Oldenburger Vieh noch jetzt als ein recht gesundes bezeichnet werden könne, so rüde doch diese Krankheit den Grenzen des Herzogtums näher, und müßten rechtzeitig Schritte zur Erforschung der Tuberkulose getan werden. Aus den Ausführungen des zu diesen Paragraphe gehörten Regierungsbevollmächtigten entnahm der Ausschuss, daß die Staatsregierung eine bindende Erklärung betreffs der zum § 43 geordneten erhöhten Mittel noch nicht abgeben könne, aber nichts dagegen habe, wenn der Ausschuss mit der Einstellung dieser Vorlage. Ueber die Verwendung würde die Regierung sich später schlüssig machen. Das aber könne er schon jetzt erklären, daß die für die Tuberkulose-Forschung von der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg geforderten 5000 M im Einverständnis mit der

Staatsregierung eingestellt werden können. Von einem Ausschussmitglied wurde dann mitgeteilt, daß die Landwirtschaftskammer eine Erhöhung der Ausgaben unter § 43 um 23 525 M, also auf 55 450 M, beantragt habe. Der Ausschuss beschloß einstimmig, diese Summe einzuflehen. Abg. Feldhus tritt für den Antrag ein.

Minister Scherz erklärt, daß die Regierung den Antrag eingehend prüfen werde. Sie habe indes gewisse Bedenken, weil sie erst vor einigen Jahren die Zuschüsse bedeutend erhöht habe. Der Minister führt aus, daß außer der jetzigen Summe auch noch weitere Beiträge für diese Gebiete der Tierzucht, so von den Kamern usw., schon jetzt gegeben werden. Er stellt die geforderten Beiträge zur Beschaffung der Zuchtstiere zur Ausstellung in Aussicht.

Abg. Tannenmann ist nicht ganz zufrieden mit der Antwort des Ministers. Redner bekundete den geforderten Staatszuschuß sehr warm und bittet, den Anregungen der Landwirtschaftskammer voll nachzugeben. Diese großen Aufwendungen werden sich bald glänzend bezahlt machen durch wirtschaftliche Reinerträge aus diesen Gebieten.

Minister Scherz unterstreicht besonders die Ausführungen des Vorredners über die Befämpfung der Tuberkulose beim Vieh, bei der die Regierung an der Kostenfrage nicht Halt machen werde. Der Staat wird sich auch gern der Förderung der Viehzucht annehmen und weitere Mittel dafür bereit zu stellen versuchen, auch die Anwesenverbände dazu anregen. Die Hebung der Schweinezucht ist Sache der Anwesenverbände; es soll aber auch versucht werden, den Staat direkt dafür einzusetzen.

Abg. Aug: Abg. Feldhus hat die Forderung mit der Fleischzeugung begründet, mit der Notwendigkeit, mehr Vieh zu produzieren. Er hätte lieber geholt, daß die Zueerung hier nicht angeführt worden wäre. Wenn behauptet werde, daß durch diese Erhöhungen der Zuschüsse der Zueerung begünstigt werde, so halte er das für falsch.

Abg. Lange bittet die Gemeinden, als Ackerbaueu Emdenbäume an die Chauffeen zu pflanzen zur Unterfütterung der Bienenzucht. Wiederholt wird in nächster Zeit 1000 Emdenbäume als Bienenweide angepflanzt.

Abg. Feldhus: Wenn im ganzen Meide so vorwärts gearbeitet würde, wie hier in Oldenburg auf dem Gebiete der Tierzucht, dann würde die Fleischnot bald ein Ende haben. 1904 waren im Bezirk Aufzuchtjahre 3 6700 Schweine, jetzt sind dort 13 600! Das ist die Frucht der Anregungen der staatlich unterfütterten Verbände, denn die Preise ermutigten oft wahrlich nicht zur Ausdehnung der Zucht.

Abg. Feldhus und Tannenmann beantragen die Erhöhung der Mittel für die Bienenzucht. In der Gemeinde Wardenburg ist schon der Anfang gemacht mit der Herstellung von vertieften Gräben zum Schutz der Bienenbrut. Eine Verbesserung derselben ist aber notwendig.

Minister Scherz: Es war schon Absicht der Regierung, diese Position zu erhöhen.

Gewerbeinspektion.

Aus den Kreisen der an die Metallwerke „Unterweiser“ angrenzenden Landwirtschaft liegen Klagen über Schädigung der Pflanzwelt und Tierhaltung vor, welche durch giftige, schwefelhaltige Gase verursacht sein sollen, die den Metallwerken entströmen. Die Metallwerke sind konsolidiert am 12. November 1907, also kurz vor Inkrafttreten der Oberverwaltungsgerichtsbarkeit. Einsprüche dagegen sind abgewiesen. Die Errichtung einer Selbstwehr-Entsüßungsanlage unter Ausschluss der Verarbeitung von Bleierz wurde am 12. März 1912 genehmigt. Auch hier sind Einsprüche, vom Amt Sutjadingen verworfen. Eine Weiterführung der Klage auf das Oberverwaltungsgericht gelang nicht, und konnte daher eine oberverwaltungsgerichtliche Entscheidung, die eine nähere Prüfung durch auswärtige Sachverständige ermöglicht hätte, nicht stattfinden. Der Ausschuss wünscht eine verstärkte gewerbepolizeiliche Kontrolle, insbesondere wird der Reich der Werke zu Nachtzeiten durch die Gewerbeaufsichtsbeamten für durchaus notwendig gehalten. Die Staatsregierung wird dieser Anregung entgegen zu treten. Auf eine Anfrage an den Regierungsbevollmächtigten, ob das Nitrobor, welches den Gewerbeaufsichtsbeamten zur Verfügung steht, auch zu Privatwecken verwendet worden sei, wurde erwidert, daß eine missbräuchliche Benutzung nicht stattgefunden habe.

Abg. Aug fordert eine Ausdehnung der Besuche der Gewerbeinspektion, damit u. a. die Sonntagsruhe strenger durchgeführt wird. Er bittet die Regierung, dahin zu wirken, daß der Unterschied zwischen öffentlichen und privaten Werkstätten bez. der Aufsicht aufgehoben werde. Die Bestimmungen über die Verhaftung und die Ruhe der Arbeiter werden häufig übertreten und dann leider nur mit geringfügigen Strafen geahndet. Im Jahr hat z. B. ein Arbeiter durch eine unverantwortliche Anlage den Tod eines Lehrlings verursacht und nur zwei Tage Gefängnis erhalten, die dann im Gnadenwege in Geldstrafe umgewandelt wurden. Der Staatsanwalt hatte die Verantwortung des Gnadenwegs abgelehnt, aber der Minister der Justiz ist es! Der Minister der Justiz ist aber der, daß dem bett. Herrn dann die Gefängnis zu teuer wurde und er doch ins Loch ging. (Beifall.) Solche milde Urteile im Vergleich zu Arbeiterverurteilungen lassen in den Arbeiterkreisen den Glauben an das Bestehen der Klassenjustiz aufkommen. Redner weist darauf auf die Steigerung der Zahl der Unfälle hin, an denen nur z. B. die Arbeiter schuld sind. Was es nicht verlogen, wenn in dem Bericht gesagt wird, weil Unfälle seien auf Mangelhaftigkeit oder Faulheit der Arbeiter zurückzuführen? Die Arbeitsinspektion muß noch viel sorgfamer die Ursachen der Unfälle erforschen und sie zu bestmöglichen Anzählungen in dem vorgelegten Bericht in die Mitteilungen über die Gemindung der verletzten Arbeiter mündlich und gewiss Urteilen, z. B. in den Glasfabriken, Zink- und Bleistätten usw. Es ist gewiss notwendig, daß mehr Betriebe beaufsichtigt werden, wie in dem Bericht angegeben.

Minister Scherz nimmt die Zinskürze in der Unterwelt in Schutz und faßert die Vorkehrungen und die Vorsichtsmassregeln, die die Leitung des Wertes zur Verhütung von Unfällen und zur Förderung der Gesundheit ihrer Arbeiter eingeführt hat. Dann geht der Minister auf den bedauerlichen Todesfall in einer Diamantwerkerei in Jdad ein. Die Gewerbeaufsichtsbeamten waren gar nicht in der Lage, auf die neuen Betriebe einer Beaufsichtigung zu unterziehen, so auch nicht die tragliche. Die Schuld des Unfalls an dem Todesfall ist äußerst gering, und das Verdict ist auch sehr milde an und erteilt ihm die nachfolgende Strafe von zwei Tagen. Er freut sich, daß der Landesbesitzer diese Strafe aufgehoben und verhandelt habe; das Unglück ist ohnehin schwer genug für den Mann. Es sei beifällig zu sagen nicht, ein Verzugung des Unternehmens zu bewerten. Die Unvorsichtigkeit bei Metallbetrieben darf man auch nicht einseitig den Unternehmern zur Last legen. Revisionen der Gewerbeaufsichtsbeamten sollen natürlich nicht vorher gemeldet werden, und sie sollen auch Sonntags und in der Nacht erfolgen. Die Regierung wünscht ferner strenge Annehmung der Sonntagsruhe der Arbeiter.

Abg. Hartung trägt das Wort Klagen der Arbeiter des Abg. Aug. Im Namen der Birkensfelder Nachschleife protestiere er gegen diesen Auspruch und gegen eine Kontrollgemeinerung, die in dem Schlagwort liege. (Humoristisches Bravo bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Aug glaubt nicht, daß Abg. Hartung ein Mandat habe, für die Nachschleife hier aufzutreten. Zudem sei dieser Fall vor dem Sachbieder Gericht verhandelt und nicht in Wirklichkeit. Er möchte übrigens lieber, daß seine Aussetzung nur ein Schlagwort sei, aber sie sei leider bittere Wahrheit. Redner bezeugt dann den Einwendungen des Ministers. Besonders fraglich ist ihm dessen leichte Beurteilung des Dater Falles, der wahrlich nicht mit dem Mantel der Liebe zuzudecken ist. Redner acht noch weiter auf die Klagen wegen der Liebeshände in der Zinkhütte ein.

Abg. Tannenmann weicht sich gegen die Ausführungen des Abg. Hartung. Auch er meint, das Geschäft könne wohl auskommen, daß es eine Klassenjustiz gebe. Redner verbreitet sich eingehend über die Verhältnisse in der Zinkhütte und über den Jadar Fall.

Regierungsrat Tenge gibt Auskunft über die Revisionen in der Zinkhütte; irgend ein Verdacht, daß die Revisionen vorher angezeigt worden wären, ist unbegründet. Es ist ja durch den Ausschussbericht und die Zeimungen bekannt gegeben, das eine stärkere Kontrolle gewünscht wird; deshalb hat sich die Fabrik versehen können. Uebriens haben die Revisionen wie

Billiges Angebot in Uhren u. Goldwaren.

Damen- u. Herren-Ketten
Charnier-Gold und Double, Garantie bis zu 20 Jahren für gutes Tragen, sowie echt Gold
160, 20, 50, 30, 20, 10, 5, 2.50

Broschen und Ohrringe
in Gold u. Double, reizende Muster mit den jetzt so beliebten Farbsteinen
30, 20, 10, 5, 3, 1.50

Moderne Colliers u. Armbänder
Matt- und Glanzgold sowie Double, nur die neuesten Muster. Beste, bewährte Qualitäten
50, 30, 20, 10, 5, 2.50

Goldene Trauringe
ohne Lötung, moderne Facons, in anerkannt bester Ausführung. Namen gravieren gratis Paar von 12.00 an.

Brillen und Kneifer
in Gold u. Double, in Rathenower Fabrikate mit prima Glasern
35, 30, 20, 12, 8, 3, 4.00

Theatergläser und Feldstecher.

Tafelbestecke
in Alpaka-Silber, bester Ersatz für echt Silber. Garantie 20 Jahre.
1/2 Dtz. Kaffeelöffel 2.50-10.00
1/2 Dtz. Esslöffel 6.50-20.00



Silberne Uhren
für Damen und Herren, prima Schweizer Werke, solide Gehäuse.
65, 50, 30, 25, 15, 8.75

Goldene Uhren
für Damen u. Herren, feinste Schweizer Werke, 8- und 14kar., aparte, solide Gehäuse.
250, 150, 100, 50, 30, 20, 16.00

Th. Kleinert & Co., Uhrmacher u. Juweliere, Haarenstr. 9. Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

berhöft Anhande ergeben, wenn auch nicht bedeutende. Was die Arbeiterbestimmungen angeht, so ist darauf insofern der Klagen der Arbeiter besonders geachtet; die Zinsbütte in Nordenham stellt danach einen Arbeiterbetrieb dar. Der Regierungsdirektor geht auf die Einzelheiten der Beschwerde ein. Es ist alles gesehen und wird auch in Zukunft alles getan werden, um dem Gesetze zu genügen.

Abg. Heitmann klagt auch über Nichtbefolgung der Arbeiterbestimmungen, die nicht einmal hier in Oldenburg, am Ort der Gewerbesteuer, durchgeführt werden. Trotz der Beschwerden, die 3. B. in der Buchdruckerorganisation erhoben wurden, bestehen die gerügten Mängel oft fort. Ohne Mitwirkung der Arbeiter ist es auch für den Gewerbesteuerfiskal fast unmöglich, die Bundesratsvorschriften zu befolgen. Darin sehe er das wirksamste Mittel, es würde auch das Vertrauen der Arbeiterorganisationen stärken. Redner weist auf die hohen Arbeiterentlohnungen beim letzten Vergarbeiterstreik hin, wo 3. B. eine Frau mit ihrem Säugling ins Gefängnis genommen wurde, weil sie „Pflui, Streikbrecher!“ rief. Solche hohe Strafen rufen sicher das Gefühl einer Klassenjustiz hervor.

Minister Scherer hält es für sehr bedenklich, so schwere Vorwürfe, wie das Wort „Klassenjustiz“ enthält, hier zu erheben. Unsere Richter sitzen in der Regel zu hoch, als daß sie dadurch herabgesetzt werden könnten. Zudem betreffen die Vorwürfe, die Abg. Heitmann erhob, auswärtige Richter, und sie sind im Reichstage sowohl als auch im Preussischen Abgeordnetenhaus ohne Erfolg verhandelt. Was die Anzweigungen des Abg. Heitmann betr. Mitwirkung der Arbeiterchaft bei der Inspektion angeht, so hat die Gewerbesteuer schon oft die Verbindung mit der Arbeiterchaft herzustellen gesucht. Es liegt nicht an ihr, wenn es nicht gelang. Der Minister geht auf die Vorgeschichte der Gründung der Zinsbütte ein, über die seines Wissens Klagen bei der Regierung nicht eingelaufen sind.

Abg. Müller-Brake: Er kam es verheßen, daß die Abg. Hug und Heitmann über Klassenjustiz klagen, daß aber Abg. Langen-Heering mit in dasselbe Horn stoßt, sei für ihn das Unbegreifliche. Es handelt sich hier um den nötigen Schutz der Unternehmer und Arbeitswichtigen. Redner glaubt nicht, daß die Befähigungen durch die Zinsbütte nebensächlich sind. Die Zeitung gibt sich die allergrößte Mühe, für ihre Arbeiter zu sorgen.

Abg. Dursthoff befreitet auch die Berechtigung dieser Klagen. Wer die Zeitung kennt und ihren philanthropischen Geist, der kann keine Vorwürfe gegen sie erheben. Die Hütte gibt in Fachkreisen als geradezu musterhaft. Was die Bleierkrankungen angeht, so sind 3. B. acht alte Fälle dabei, und die vier neuen (unter 600 Arbeitern) sind leichter Natur. So scheint der Prozentsatz doch nicht groß zu sein. Die Arbeiter müssen auch selber mehr für Zurechtweisung der hygienischen Vorschriften tun. Im Prozentsatz der Krankheitsfälle ist eine ersteiliche Herabminderung zu verzeichnen. Das Werk geht weit über seine gesetzlichen Pflichten hinaus; die Klagen müssen deshalb verbittert werden.

Abg. Langen-Heering verliert vollständig, weshalb dem Abg. Müller-Brake seine Haltung nicht verständlich ist, weil der sich eben seine objektive Haltung nicht bewahrt hat in diesen Dingen. Redner kann alles, was Abg. Dursthoff bei der jetzigen Zeitung gesagt hat, unterschreiben, aber die Fehler liegen weiter zurück, nämlich bei der Konzeptionierung. Es habe ihm ferngelegen, den Leitern irgend einen Vorwurf zu machen.

Abg. Schulz unterstützt die Abg. Hug und Heitmann. Er meint dann, das Wort von der Klassenjustiz sei mit der ministeriellen Präse, die Richter ständen dafür zu hoch, nicht abzutun. Er mache den Richtern persönlich auch nicht den Vorwurf der Rechtsbeugung; die Schuld liege vielmehr im System. Die strengen Strafen der Arbeiter bei Streiks und Aufsicherungen, u. a. m., wie sie 3. B. auch in Brake beim letzten Streik verhängt sind und unerbötlich scharf waren, legen den Vorwurf der Klassenjustiz in der Tat nahe.

Abg. Hug meint gegen den Abg. Dursthoff, es wäre besser, wenn die Leiter der Zinsbütte, statt ihren philanthropischen Reigungen zu frönen, das Koalitionsrecht der Arbeiter achteten. (Sehr richtig!)

Abg. Müller-Brake: Also nur, weil der Hüttenleiter angeblich das Koalitionsrecht der Arbeiter beschneidet, wird gegen ihn gehandelt? Der Abgeordnete tritt auch den Abg. Langen-Heering und Schulz gegenüber. Wenn die Führer nicht wäßen, hätte man in Brake sehr wohl mit den Arbeitern fertig werden können.

Abg. Hug befreitet, daß das Koalitionsrecht etwas mit seinen Klagen zu tun habe.

Der Ausschuß stellt den Antrag auf Erhöhung der Position für neue Eichämter von 9600 auf 10400 M. (Küstringen und Delmenhorst).

Minister Scherer rechtfertigt den Standpunkt der Regierung, die aus Billigkeitsgründen einen städtischen Zuschuß von Delmenhorst und Küstringen verlangen müsse. Können sie sich selbst erhalten, so fällt die Vorbelastung weg.

Abg. Jordan empfindet es als eine Ungerechtigkeits gegen Küstringen und Delmenhorst.

Geh. Ober-Regierungsrat Nuhkrat vertritt den Standpunkt der Regierung, desgleichen Minister Scherer; Abg. Jordan (wiederholt) und Feigel sind dagegen.

Der Antrag wird angenommen.

Abg. Heitmann kritisiert ein Rundschreiben der Handwerkskammer, worin den Lehrlingen die Beteiligung an den Bildungsveranstaltungen der Gewerkschaften ver-

bieten wird. Redner hält das für eine Ueberschreitung der Befugnisse der Kammer.

Abg. Kleen bittet, den Besuch der Baukschulen zu erleichtern und deren Betrieb zu begünstigen. Man möge die Bedingungen für die Abgangszeugnisse und die Meisterprüfungen nicht zu hoch schrauben.

Reg.-Rat Tenge scheid gegenüber dem Abg. Heitmann nicht, daß eine Ueberschreitung der Befugnisse der Handwerkskammer vorliegt. Es ist wohl natürlich, wenn die Kammer nicht wünscht, wenn ihre Lehrlinge an den sozialdemokratischen Bildungsvereinen sich beteiligen. Was die Worte des Abg. Kleen angeht, so ist es im allgemeinen nur wünschenswert, wenn die Ansprüche hochgeschraubt werden. Es wird sonst zu wenig geleistet.

Abg. Müller: Die Handwerkskammer glaube, die Lehrlinge auf die eigenen Schulen aufmerksam machen zu müssen und sie nicht den Bildungsvereinen der Sozialdemokraten überlassen zu dürfen. Die Ansprüche der Prüfungsausschüsse sind nach der Ansicht der Sachleute eher noch zu niedrig, bei weitem jedoch nicht zu hoch. Gerade im Baugewerbe müssen tüchtige Meister ausgebildet werden. Er nehme die Prüfungsausschüsse voll und ganz in Schutz.

Abg. König tritt auch für die Prüfungsausschüsse ein und beleuchtet die einzelnen Fälle, die Abg. Kleen erwähnte, zu Gunsten der Ausschüsse.

Abg. Kleen rechtfertigt seine Beschwerden. Abg. Heitmann fragt den Regierungsvertreter, was ihn berechtige, zu befürworten, daß die Lehrlinge von den sozialdemokratischen Bildungsveranstaltungen ferngehalten werden, die keinerlei politische Propaganda enthalten. Er erblicke darin eine Parteilichkeit und Rechtsbeugung, wenn die Regierung bereit sei zuzustimmen.

Reg.-Rat Tenge: Die Regierung billigt eine Beugung des Rechtes nicht, aber sie kann auch eine Beugung des Rechtes in der Verfügung der Handwerkskammer nicht erblicken.

Abg. Heitmann: Der Regierungsvertreter hat hier ohne den Schein eines Beweises diese Bildungsbestrebungen als partei-sozialdemokratisch bezeichnet. Darin erblicke er eine Rechtsbeugung. Diese Radikalpolitik ist die beste Förderung der Sozialdemokratie. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Der Präsident trägt den Ausdruck wegen der Beugung des Rechtes.

Reg.-Rat Tenge: Er könne nichts Schlimmes darin finden, wenn die Handwerkskammer vor den Bildungsjahren der Sozialdemokratie warne. Dabei bleibe er.

Abg. Lauje fragt nach, weshalb die Verbesserungsarbeiten wegen der Wasserabfahrungen in der Leba und Jümme ins Stocken geraten sind.

Geh. Regierungsrat Nuhkrat: Das gemeinsam aufgestellte Projekt liegt zurzeit in Berlin bei der preussischen Regierung.

Der Präsident will jetzt eine Pause eintreten lassen und um 4 Uhr wieder beginnen.

Abg. Schulz bittet, beim alten Modus zu bleiben und erst morgen früh fortzufahren. Er beweist freundlichst auch auf die schwere Arbeit der Berichterstatter für die Zeitung bei den Nachmittagsitzungen hin.

Der Vorschlag des Präsidenten wird mit 20 gegen 15 Stimmen angenommen.

Schluß nach 1 Uhr.

Nachmittagsitzung.

Um 4 Uhr beginnt die Sitzung wieder. Abg. Müller-Brake führt aus: Zu der Position 5 a) in B a) c) ist zu bemerken, daß die Staatszuschüsse von 8300 M. auf 13188 M. erhöht werden müßten. Der von der Hanenanlage Brake bisher in Aussicht genommene Ueberschuß von rund 4000 M. kann nicht wieder angestrichelt werden, es ist vielmehr wahrscheinlich, daß die Ausgaben für die letzte Erweiterung nicht ganz durch steigende Einnahmen ausgeglichen werden können. Redner regt an, die Ausgaben, die durch die Eisenbahn verursacht werden, streng von den eigentlichen Hafenkosten zu sondern.

Minister Scherer erklärt sich eingehend über die Vorschläge. Für den Staat ist es einerlei, ob die Kosten der Eisenbahn oder dem Hafen zur Last gelegt werden.

Abg. Müller-Brake meint die zukünftigen Ausgaben, damit es nicht immer heiße, die Hafentafel sei leer.

Abg. Zannemann regt noch einmal die Möglichkeit der Abtretung der Straßenermen an, damit dieser Grund und Boden mit in die Kolonisation einbezogen werden kann. Sie können allerdings gepachtet werden, aber der Pachtpreis ist viel zu hoch. Man sollte diese Streifen den Leuten unjährl pachtweise zur Verfügung stellen. Redner tadelt sodann den Zustand der Chauße Oldenburg-Whhorn, die baumlos und kahl daliegt. Früher erstreckte sich das Land südlich von Oldenburg ja keineswegs der Fürsorge der Regierung; Warburg ist das Hell oft genug über die Ohren gezogen. Man sollte diesen Teil des Herzogtums jetzt doch etwas besser behandeln. Von Oldenburg bis Lunge ist viel getan worden — aber dann hört es auf. Die Straße ist lebensgefährlich mit ihrer Winterlänber Ausläse.

Abg. Müller bittet um Berücksichtigung der Bremer StraÙe, die sich in schlimmem Zustande befindet.

Geh. Oberbaurat Hoffmann: Die Schilderung der Bremer Straße sowohl durch den Abg. Müller als auch in den Zeitungen ist übertrieben. Sie fällt nur ab

bei dem erstklassigen Oldenburger Pflaster, befindet sich aber in erträglichem Zustande. Wenn Anträge auf Verbesserung durch die Gemeinde kommen, werden sie wohl Berücksichtigung finden.

Am Ausschuß wurde eine Besprechung über den Wert des Gesamtvermögens des Staates abgehalten. Auf eine an den Regierungsvertreter gerichtete Anfrage, welchen Wert das Vermögen des Staates in Jorken, Dömannen und habe, konnte eine sichere Antwort nicht gegeben werden. Der Regierungsvertreter erklärte, daß eine Feststellung der Staatsvermögens, die als Grundlage für die Beurteilung der Staatsfinanzen dienen könne, vorarbeiten erfordere. Der Ausschuß hält eine solche genauere Berechnung für erwünscht; er erinnert an eine ähnliche Aufstellung aus dem Jahre 1896 und stellt den Antrag, eine solche Aufstellung der nächsten Versammlung mitzuteilen. Der Antrag wird angenommen.

Im vorigen Jahre bemängelte der Ausschuß, daß den Holzwärtern der vom Landtage bewilligte Zuschuß nicht zugewendet worden sei, und jetzt stellt die Regierung eine baldige Beordnung in Aussicht.

Am Ausschuß wurde bemerkt, daß in einigen Gemeinden die Katasterarbeiten rückständig seien und eine Beschleunigung derselben erfolgen müsse. Der Regierungsvertreter erklärte, daß nach Möglichkeit dahin getrebt werde, eine rechtzeitige Erledigung der Arbeiten herbeizuführen; zu diesem Zwecke sei die Bezeichnung einer Kataster-Kommission im Etat vorgezogen, und mit dieser Beordnung glaube sie vorläufig auszukommen.

Für die Sträßburger Ausstellung werden dem nördlichen Herbizüchterverband 3500 M. und dem Norderländischen Herbizüchterverein bis zu 1500 M. bewilligt.

Abg. Zannemann bittet um Einrichtung von Klappbrücken auf der Straße bis Hundsmühlen (Mühlenbunte). Die Herausnahme des mittelsten Joches für den Wagger ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Aber der Wunsch nach einer beweglichen Brücke ist auch seitens der hiesigen Interessenten für Motorboote, für Ruder- und Segelsport oft ausgesprochen. Geh. Oberbaurat Hoffmann sagt eine Prüfung zu, ob Staatsgelder dafür aufgewendet werden können.

Abg. Müller-Whhorn: Die neubewilligte Schönemoorer Chauße schwebt vollkommen in der Luft; es bedauere, daß der Zuschuß seinerzeit auf Grund so wenig beachtlicher Begründung bewilligt ist.

Ober-Regierungsrat Nuhnebecher: Der Chaußeplan und der Zuschuß sind ordnungsmäßig beantragt und bewilligt.

Abg. Fähr: Die Gemeinde Hasbergen ist entgegen der Bemerkung des Abg. Müller-Whhorn bereit, die Fortführung der Schönemoorer Chauße zu bauen.

Abg. Müller-Whhorn: Dann fehlt noch der Anschluß nach Ströbingen. Die Gemeinde Schönemoor ist mit dem Chaußeplan übereinstimmend; sie hat jetzt die Freunde der Chauße aus dem Gemeinderat hinausgewälzt.

Abg. Driver beklagt sich darüber, daß die Gemeinde Lstrup, die mit anderen sich an einem großen Chaußeplanprojekt in Amte Eppendorp beteiligt, in Bezug auf den beantragten Prozentsatz des Zuschusses zum Chaußeplan noch in Ungewissheit ist. Er bitte, diese Festsetzung bis zur 2. Sitzung mitzuteilen, damit die vom Minister gewünschte Bemerkung der inneren Kolonisation in Zukunft auch durch gute Stroßen gefördert wird.

Ober-Regierungsrat Nuhnebecher sagt ein Entgegenkommen für die betr. Gemeinden zu. Es werden 25 Prozent eingestellt werden können.

Abg. Hoffmann und Driver bitten um einen Antrag über eine Vorlage über die 25 Prozent.

Abg. Langen-Heering erklärt, der Landtag würde einverstanden sein.

Minister Scherer sagt einen entsprechenden Antrag in 2. Sitzung zu.

Abg. Keller beklagt sich über die Vergeltung der Malerarbeiten am Nordenhamer Amtsgerechtsgebäude, die gegen eine Pauschale von 3000 M. an eine Oldenburger Firma kamen. Die Offerte der Nordenhamer Maler über 6000 M. ist aber nicht zu hoch. Es wurde erstklassiges Material gefordert, und das kann nicht für den Preis geliefert werden. Auch bei Vergeltung der anderen Arbeiten sind merkwürdige Dinge passiert, und die Regierung ist mit den auswärtigen Firmen auch nicht gut gefahren. Redner fährt das Ende des Handwerkerhandes vor Augen; es dauert gar nicht lange, dann werden die letzten Exemplare der Handwerker nur noch im Panoptikum zu sehen sein. (Seitert!) Redner tadelt auch, daß die Regierung gestattet, daß italienische Arbeiter im Neubau des Amtsgefängnisses wohnen, trotzdem viele Wohnungen leer standen.

Oberbaurat Fereze: Die Regierung ist selbstverständlich befreit, in erster Linie einheimische Arbeiter zu berücksichtigen, aber die Nordenhamer Maler haben zu hohe Preise gefordert. Auch bei den anderen Arbeiten erklärte sich der Regierungsvertreter. Bei einer Berliner Firma ist die Regierung allerdings hineingefallen.

Abg. Keller erklärte, daß die Nordenhamer Maler auf Grund des Tarifs offerierten.

Für den Neubau einer Dienstwohnung für den Amtshauptmann in Barel werden 30000 M. gefordert. Eine Ministerheit vertritt die Ansicht, daß es sich wohl rechtfertigen läßt, wenn für den Amtshauptmann eine Dienstwohnung erbaut würde, um ihn nach jeder Richtung hin unabhängig zu stellen. Die Mehrtheit des Ausschusses war der Meinung, daß es an der Zeit sei, den Bau von Dienst-

Telef. 199.

**Kohlen
Koks ::
Briketts ::**

Lieferung jedes Quantum
doppelt gesiebt.

Nuss-, Salon-, Anthrazit in allen Körnungen und Ia. Qualitäten.
Spezialität Hüttenkoks für Zentralheizungen. Zeche Augusta Victoria
Braunkohlen- u. Anthrazit-Eiformenbriketts für Dauerbrenner.

Normann & Co., Inh.: H. Schmidt,
Nikolausstrasse 9/10

Wohnungen einzuschränken, denn es wäre eine gewisse Ver-
zerrung gegen die in Rang und Gehalt gleichgestellten
Beamten, wenn einigen Beamten von Staatswegen Wohn-
gelagenheit geschaffen würde. Der Abg. Feigel begrün-
dete seine Ablehnung damit, daß in Barel für einen Amts-
hauptmann wohl eine passende Wohnung zu finden sein
würde.

Die Minderheit, die Abg. Brunn und, Fid, Hel-
ler, Hug, Jordan, Nebenstorf, Schröder
und Tappenbeck, stellt den Antrag auf Annahme. Die
Mehrheit, die Abg. Durkshoff, Gneeling,
Feigel, Feldbus, Hollmann, Mohr, Pef-
ter, Schipper und Tangen-Heerina, stellt den An-
trag auf Ablehnung. Im Falle der Annahme beantragt
der ganze Ausschuß, daß in der Summe von 30 000 M die
Kosten der Zentralheizung einbezogen sein sollen.

Abg. Tangen-Heerina beleuchtet die Frage der Dienst-
wohnungen. Im allgemeinen hält er Dienstwohnungen
nicht mehr für erforderlich; jedoch für Amtshauptleute sind
sie doch wohl notwendig, der Selbständigkeit ihrer Beamten
wegen. Er forcierte seine Abstimmung im Ausschusse und
würde für den Regierungsantrag stimmen.

Minister Scheer erklärt, daß schon im dienstlichen Inter-
esse Dienstwohnungen für Amtshauptleute nötig sind. Die
Regierung legt so entschieden Wert auf die Bewiltigung in
Barel, daß die Nichtbewiltigung sie hindern würde, die
wünschenswerte Einbeziehung der jetzigen Wohnräume des
Amtshauptmannes in die Diensträume vorzunehmen. Die
Verweigerung würde zu Konsequenzen führen.

Abg. Müller-Brake weiß darauf hin, daß bei der
Eisenbahn noch viele Dienstwohnungen gebaut werden müs-
sen. Er sei entschieden für die Dienstwohnung in Barel.

Abg. Feigel kann seine Meinung nicht ändern.
Für die Ablehnung der Dienstwohnung sind nur 9
Stimmen, der Antrag der Regierung (Minderheit) wird mit
26 Stimmen angenommen, ebenfalls der nachfolgende Even-
tualantrag.

Für Erweiterung des Amts- und Amtsgerichtsgebäu-
des in Friesoythe werden zunächst die Kosten des Neubaus
der Amtshauptmannswohnung gefordert.

Nach eingehender Beratung und öffentlicher Besichtigung
kam der Ausschuß zu der Ansicht, daß die baulichen Ver-
änderungen gemacht werden können, ohne daß eine Dienst-
wohnung für den Amtshauptmann erforderlich
ist. Der Ausschuß stellt deshalb den Antrag auf Strei-
chung des § 247.

Abg. Gneeling regt an, eine Abteilung des Amtsge-
richtes nach dem Norden des Bezirkes zu verlegen (Barel),
zur Zentralisierung, so daß man mit dem Bau noch warte
n könne.

Oberbaurat Freese bezeichnet den Bau als notwendig
und den vorgeschlagenen Weg als zweckmäßig.
Minister Kultstat II erklärt die Notwendigkeit des
Baus u. a. mit der Anstellung eines zweiten Amtsrichters,
die unumgänglich ist, aber zugleich den Neubau bedingt.
Nach kurzer Debatte wird die Forderung gestrichen,
damit also der Neubau der Amtshauptmannswohnung in
Friesoythe abgelehnt.

Gegen 6 1/2 Uhr ist der Voranschlag des Herzogtums
erledigt.

**Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben
des Fürstentums Lübeck für 1913.**
(Berichterst. Abg. Nebenstorf.)

Die Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben
für das Jahr 1911 ergibt im Einnehmen gegen den Vor-
anschlag ein Mehr von 111 541,69 M. Die Ausgaben
weisen gegenüber dem Voranschlag eine Minderungsabgabe von
121 313,67 M. nach, so daß sich das Rechnungsergebnis
günstiger stellt um 232 855,36 M. Da nun jedoch die Ein-
nahmen des Voranschlags gegenüber den Ausgaben des
Voranschlags um 240 594,33 M. zu niedrig in Rechnung
gestellt waren, ergibt sich, daß die tatsächlichen Einnahmen
1 195 801,36 M., die Ausgaben tatsächlich 1 203 540,33 M.
betrugen, mithin ein Fehlbetrag von 7738,97 M.

Im Fürstentum Lübeck werden nur 75 Proz. der Ein-
kommensteuer erhoben.

Abg. Nebenstorf meint u. a., daß bei Annahme der
Besoldungs- und einiger anderer Vorlagen der Prozentatz
der Steuer doch wohl erhöht werden müsse. Aber sonst sind
die Finanzen gesund.

Abg. Stenobod spricht sich eingehend über die Finan-
zen aus.

Abg. Bull erhebt Klagen wegen verschiedener Arbeiten
an Chausseen des Fürstentums.

Minister Scheer macht den Beredner darauf aufmerk-
sam, daß es Staatschausseen im Fürstentum Lübeck in dem
bezeichneten Sinne nicht mehr gibt.

Abg. Nebenstorf bittet, bei Uebergang von Volksschul-
lehrern auf die dortigen Realhöfen von der Juridizikation
der Ausbildungszuschüsse abzusehen. Anders ist es,
wenn die Lehrer das Land ganz verlassen.

Abg. Stenobod fragt wegen der Gutin-Lübeder Bahn.
Oberfinanzrat Stein erklärt sich darüber.

Der Voranschlag wird angenommen.
**Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben
des Fürstentums Birkenfeld für 1913.**
(Berichterstatter Abg. Mohr.)

Nach den Vorbemerkungen der Staatsregierung hat
das Jahr 1911 um 12 000 M. günstiger als veranschlagt
abgeschlossen, so daß der voranschlagsmäßige Kasienüber-
schuß von 68 000 M. nach dem Rechnungsergebnis in Wirk-
lichkeit 80 511,16 M. betrug.

Dieser Kasienüberschuß wird sich nach dem Voranschlage
für 1912 auf 18 938 M. vermindern, jedoch nach dem Rech-
nungsergebnisse von 1912 durch Mehrerinnahmen aus Steu-
ern und Minderausgaben voraussichtlich auf 55 600 M. er-
höhen. Im Voranschlage für 1913 sind die ordentlichen
Einnahmen veranschlagt zu 1 034 325 M., die ordentlichen
Ausgaben zu 1 084 115 M. Es entsteht demnach ein Fehlbetrag
der Einnahmen gegen die Ausgaben von 49 790 M. Die außerordentlichen
Einnahmen sind veranschlagt zu
25 800 M., die außerordentlichen Ausgaben zu 67 780 M. Hier
entsteht ein Fehlbetrag von 21 980 M. Demnach ent-
steht ein voranschlagsmäßiger Fehlbetrag von 71 770 M.,
wobei der aus 1912 übernommene Kasienüberschuß von
55 000 M. gegenübersteht, so daß sich für das Jahr 1913
ein voranschlagsmäßiger Fehlbetrag von 16 770 M. ergibt.
Zieht man nun in Betracht, daß der aus dem Jahre 1911
übernommene Kasienüberschuß von rund 90 000 M. im Rech-
nungsjahre 1912 sich voraussichtlich auf 85 000 M. vermindert
und letzterer nach dem Voranschlage für 1913 sich in einen
voranschlagsmäßigen Fehlbetrag von 16 770 M. verwandelt,
so wird man die Finanzlage des Fürstentums Birkenfeld
als eine günstige nicht bezeichnen können. Wenn man
auch annimmt, daß der voranschlagsmäßige Fehlbetrag nach
dem Rechnungsergebnisse erfahrungsgemäß sich etwas gün-
stiger stellen wird, so ist doch nach der vorstichlichen Einstellung
der einzelnen Positionen durch die Staatsregierung nicht
anzunehmen, daß erhebliche Abweichungen vorkommen wer-
den, so daß mit dem Rechnungsjahre 1913 nicht nur der
aus 1911 übernommene Kasienüberschuß von 80 000 M. ge-
schwindet, sondern noch mit einem Fehlbetrage ge-
rechnet werden muß.

Abg. Mohr rühmt die Vorsicht in der Aufstellung des
Voranschlags und führt die Angaben des Berichtes vor.
Bei Annahme der Besoldungsvorlage muß mit großen
Steuerzuschlägen für die Zukunft gerechnet werden.

Abg. Hartong: Das Fürstentum Birkenfeld ist in Ge-
fahr, in eine unheilvolle Schuldenwirtschaft hin-
einzugeraten. Der kleine Staat ist der Erfüllung seiner
Aufgaben kaum noch gewachsen und steht an der Grenze sei-
ner Leistungsfähigkeit. Sollen die Gehaltszuschläge der
Beamten noch hinzukommen, dann wird man wohl nicht
weiter wissen. Deshalb sollte z. B. an die Fortbildungsschule
noch nicht gedacht werden, eher für die Landwirtschaft
der Anstoß an eine auswärtige Kammer gesucht
werden. Der einzige Trost ist die geringe Steigerung der
Einkommensteuer und die Ausdehnungsfähigkeit der Ver-
mögenssteuer.

Minister Kultstat I: Die Schuld dieser schlechten Fi-
nanzlage trägt das Fürstentum selber, dadurch, daß es
seinerzeit die Vereinigung mit Oldenburg ablehnte. Er
wisse, wenn die Einkommensteuer nicht reiche, kein anderes
Mittel, als Steuerzuschläge.

Abg. Dörk sieht die Vorlage nicht so ungünstig an.
Die Kalkulationen der Staatsregierung in den Voranschlä-
gen stimmen nicht ganz mit der Wirklichkeit, was Redner
aus den Vorlagen beweist, woraus hervorgeht, daß die
Regierung mit tödlicher Sicherheit vorbeikalkuliert. (Sei-
terkeit.) Bei Aufstellung der Rechnungen ergibt sich ein ganz
anderes Bild und ein günstigeres Ergebnis, namentlich seit
der Steuerreform, so daß die Finanzlage durchaus noch
nicht so schlecht erscheint. Es geht also zuerst noch ohne
Zuschüsse.

Abg. Mohr ist anderer Ansicht und warnt vor Opti-
mismus.

Abg. Dörk fragt an, wie es mit der Gründung einer
Winterschule steht.

Minister Scheer: Die Regierung verfolgt die Angele-
genheit mit allen Kräften.

Abg. Dörk regt an, die Birkenfelder Regierung als
Denkmalschutzbehörde zu veranlassen, auf den Schutz der
Kirchenbücher und -Rechnungen als wichtige
Dokumente bedacht zu sein.
Die Anträge werden angenommen.
Schluß 7 1/2 Uhr.

Secami.

X. Brate, 16. Dez.
Vorstehender Amtshauptmann Weber, Besitzer Kapitän
Dufan, Kapitän Eilers, Kapitän Poppe und Segel-
macher Bloch, alle aus Brate, Reichskommissar Routradmiral
z. T. Lillie-Oldenburg, Dolmetscher Kaufmann W. Becker-
Brate.

Ueber einen Unfall, der sich am 10. Oktober d. J. an
Bord des norwegischen Dampfers „Koris“ am Nordbamer
Bier ereignete, gab das Secami folgenden Spruch ab:
Auf dem norwegischen Dampfer „Koris“, Führer Jul. Storn
Kausen aus Krogerö, ist am 10. Oktober 1912 beim Lösen
von Eisblöcken der Arbeiter Franz Schübbe aus Nordbamer
durch Herabstürzen eines Eisblockes am Schädel sehr stark ver-
letzt worden und an den Folgen der Verletzung ge-
storben. Der Unfall wäre vermieden worden, wenn der Ver-
letzte den Barungen der Schiffsflektion entsprechend bei dem
Aufheben der Blöcke beiseite getreten wäre. Die Schiffsflektion
trifft kein Verschulden.

Geschäftliche Mitteilungen.

**Mattigkeit u. Müdigkeit
verschwindet.**

So viele Mittel auch heute für alles angepriesen
werden, sie verschwinden meistens so schnell, wie sie
gekommen sind. Nun bringt ihnen kein Vertrauen
entgegen, weil sie nicht auf eine lange Reihe von
Jahren anerkannter Erfolge und ausprobiert Wir-
kung hinweisen können. Wie anders Scotts Emul-
sion, dies seit 37 Jahren in der Letzte- und Laien-
welt rühmlichst bewachte Kräftigungs- und Stärkungs-
mittel.

Ueberarbeiteten Personen, die trotz Mattigkeit und
Müdigkeit nicht ausspannen können, ist der einzige Wo-
chenfortzujehende Gebrauch von Scotts Emulsion sehr
zu empfehlen. Der wohltätige Einfluß auf die Ge-
sundheit und Körperkräfte wird sich bald bemerkbar machen
und ein Wiedererwachen frischen Mutes und neuer
Lebensgeister hiermit Hand in Hand gehen.

Aber es muß die echte Scotts Emulsion sein!

Kauft nur
Harburger Gummischuhe
Bestes deutsches Fabrikat. Ueberall erhältlich.
in Qualität, Form, Ausführung und Preiswürdigkeit jedem
anderen, vor allem auch ausländischem Fabrikat überlegen



Auf die Straße

führt viele Menschen die tägliche Berufs-
arbeit. Von der Straße bringen Sie die
Erhaltung heim, die Ihnen so lästig ist.
Die Berufsarbeit auf der Straße erfordert
ein Vorbeugungs- und Vindermittel
für Sicherheit, Kalte und Husten, und
Drogenen pro Scheitel 1 Mark kosten.

das sind die allbekanntesten Robert-Tabletten, die in allen Apotheken
und Drogenen pro Scheitel 1 Mark kosten.
Niederlagen in Oldenburg: Rats-Apothek, Birsk-Apo-
thek, Drogerie von S. Fischer, Kreuz-Drogerie.

**Aparte Neuheiten in hochfeinen
Briefpapieren**
Monogramme, Wappen, Adressen-Prägungen etc.
werden in eigener Prägeanstalt ausgeführt und
werden Bestellungen hierauf baldigst erbeten.
Aug. Ohmstede,
Langestr. 63.

Extra billig!
Ein Posten
**Knaben-Anzüge
und Pyjacks**
für 3-14jährige Knaben
unter Preis.
2,50 M 4 M 7 M etc.
Die Billigkeit übertrifft alles
bisher Gebotene.
Ich empfehle frühzeitigen Einkauf
H. T. Bengen,
Langestr. 64.



Holz-Verkauf
Hrweg, G. Janßen läßt am
Sonnabend,
den 21. Dezbr. d. J.,
nachm. präz. 1 Uhr anfangs:
200 Eichen
auf dem Stamm (Wagen-
holz und Nadelholz),
40-50 Kufen Brennholz
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungskredit verkaufen. Beiflich-
haben wollen sich bei Darme-
manns, Hrweg, Hause verjäm-
meln, und ladet ein
Radarf. D. G. Dietrs.
haben Sie
offene Beine
Stampsfabergeschwür, Hautent-
zündungen, dann bringt Ihnen
Zuder's „Saluberma“ rasch Er-
leichterung. Rezept warm empf.
Dose 50 J u. L.M. (Härteste Form)
bei S. Fischer, Hans Wempe
Rath, A. Fösch und G. Sattler
Rath. (H. Storani), G. Weir,
Drogerien, Aler-Drogerie.

4. Beilage

zu Nr 347 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 18. Dezember 1912.

Die Weihnachtbücher für unsere Abonnenten.

Unsere Auswahl der 3. A. Bücher ist dieses Jahr eine besonders glückliche gewesen. Wir bieten prächtige Bücher in Bezug auf den Inhalt und ihre Ausstattung. Bücher, die von unseren beliebtesten Autoren stammen, die von hervorragenden Pädagogen bearbeitet sind, die zum Teil viele künstlerische Illustrationen aufweisen und vor allem auf dem Weihnachtstische ungetrübte Freude erwecken werden. Die Jugend findet in „Grimms ausgewählten Werken“ wohl das Beste, was es gibt. Knaben haben in „Coopers Lederstrumpf“ das Gute, rechte Jungenbuch und dann in „Schwab, die schönsten Sagen des klassischen Altertums“ ein Werk, welches von unseren Pädagogen als vorbildlich bezeichnet wird. „Hauffs Märchen, Sagen und Geschichten“ ist in der von uns gewählten Ausgabe eines der schönsten Bücher für reifere Mädchen und Knaben. Das umfangreiche Werk „Blütenlese der schönsten Romane“ stellt eine Sammlung der interessantesten Romane aus der Feder unserer beliebtesten Schriftsteller dar und bietet für die Familie, besonders aber für junge Mädchen, eine ständige Quelle der Unterhaltung. Das dreibändige Werk: „Berthold Auerbachs ausgewählte Werke“ mit seinem großangelegten Roman „Das Landhaus am Rhein“ sollte in keinem Hause fehlen, in dem gute Lesart eine Pflicht ist. „Kaiser Wilhelm II. und seine Zeit“ ist ein neues Original-Werke, das uns in Form und Bild in das Leben des Trägers der Krone einführt und uns gleichzeitig ein Bild der Weltanschauung Deutschlands, die es in den letzten Jahrzehnten erlangt hat, gibt. Ein anderes Werk in gleicher Ausstattung lautet: „Des deutschen Volkes Freiheitskampf 1806/15.“ Hier wird die erhebende Begeisterung der deutschen Freiheitskriege in ca. 250 Prosastücken nach Originalentwürfen berühmter Meister dargestellt und mit hochinteressanten Texten von Dr. Edwin Heinrich Rehner behandelt. Und für die Hausfrauen ist von uns wieder das berühmte „Kochbuch von H. Ehrhardt“ gewählt worden, weil dieses Buch hier in Oldenburg jedes Jahr eine überaus starke Nachfrage wegen seines vorzüglichen Inhaltes gehabt hat und als das beste Werk seiner Art gilt. Wir möchten nun an unsere Abonnenten die Bitte richten, mit ihren Buchbestellungen nicht zu zögern, da leicht dieses oder jenes Buch ausverkauft sein kann und wir dann nicht mehr rechtzeitig bis zum Feste liefern können.

Die Verjährung von Forderungen.

Wenn das Jahr zu Ende geht, ist es für den Kaufmann und Hausbesitzer wohl angebracht, seine Bücher durchzugehen und festzustellen, welche Forderungen mit Ablauf des Jahres verjähren. Nach § 193 des Bürgerlichen Gesetzbuches werden 3 Arten von Forderungen für Forderungen aus Lieferungen in Geschäftsverkehr unterzogen:

1. Lieferungen für den Haushalt.
 2. Lieferungen für den Gewerbebetrieb.
- Die Lieferungen für den Haushalt der Kunden verjähren in 2 Jahren, die für den Gewerbebetrieb der Kunden in 4 Jahren. Doch, wenn man sagt, die Forderungen verjähren in 2 oder 4 Jahren, so ist das nicht ganz richtig. Unter Umständen kann z. B. eine jährliche Verjährungsfrist eine jährige sein, denn die Verjährung beginnt nach § 196 nicht mit der Entstehung der Forderung, sondern erst am Ende des Jahres, in dem die Forderung entsteht. Ist z. B. eine Forderung mit jährlicher Verjährungsfrist am 1. Januar 1910 entstanden, so verjährt sie erst mit dem 31. Dezember 1912, so daß die Frist 3 Jahre beträgt.
- Zu 2 Jahren verjähren nach § 196 die Ansprüche:
1. der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und dergleichen, die ein Kaufverbot betreiben, für Lieferung von Waren, Ausführungen von Arbeiten und Beibringung fremder Geschäfte, mit Einschluß der Auslagen, wenn die Leistung

nicht für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgte;

2. derjenigen, die Land- und Forstwirtschaft betreiben, für Lieferung von Land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, sofern die Lieferung zur Verwendung im Haushalt erfolgte;
3. der Eisenbahnen, Frachtfahrleute, Schiffer, Lohnkutscher und Wagen wegen des Fahrgeldes, der Fracht, des Fuhr- und Botenlohnes, mit Einschluß der Einlagen;
4. der Gelehrten und derjenigen, die Preisen oder Wettämtern gewerbsmäßig verwalten, für Gewährung von Wohnung und Bekleidung;
5. derjenigen, die bewegliche Sachen gewerbsmäßig vermieten, wegen des Mietzinses;
6. der gewerblichen Arbeiter, Gelehrten, Schiffern, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, der Tagelöhner und Handarbeiter wegen Lohnes usw., sowie der Arbeitgeber wegen eines gewöhnlichen Besoldunges;
7. der Lehrern und Lehramtlichen wegen des Gehaltens und anderer im Lehrvertrage vereinbarten Leistungen;
8. der öffentlichen Anstalten, die dem Unterricht, Erziehung, Beschäftigung oder Heilung dienen, sowie der Inhaber von Privatanstalten solcher Art für Gewährung von Unterricht, Beschäftigung usw.;
9. derjenigen, die Personen zur Beschäftigung oder Erziehung aufnehmen, für Leistungen und Auswendungen;
10. der Leuten und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen.

Die übrigen gewerblichen Leistungen verjähren in der Regel in 4 Jahren. Außer den bereits genannten Forderungen und Leistungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners verjähren nach § 197 noch Ansprüche und Rückstände von Zinsen, Renten, Besoldungen, Ruhegehältern und allen anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen.

Welches Verfahren muß der Kaufmann anwenden, um die Verjährung zu unterbrechen? Leber wird nur zu häufig angenommen, daß eine einfache Mahnung genügt. Die außergerichtliche Mahnung, auch wenn sie schriftlich erfolgt, kann die Verjährung nicht unterbrechen. Dagegen genügt das schriftliche Interimtsbescheid des Schuldnere, wenn er es etwa nie folgt bestätigen würde: „Ich erkenne hiermit Ihre Forderung in Höhe von Mk. ... als richtig an und verpflichte mich zur pünktigen Zahlung, deren genauere Berechnung mit Ihnen vorbehalten bleibt.“

Neuer wird die Unterbrechung der Verjährung dadurch herbeigeführt, daß der Schuldner Zinsen zahlt, eine Abschlagszahlung leistet oder um Stundung bittet.

In diesen Fällen beginnt die Verjährung wieder von neuem, doch jetzt erst mit dem Ablauf des betreffenden Jahres, sondern sofort, vom Tage der Unterbrechung an.

Die sonst noch üblichen Mittel zur Unterbrechung der Verjährung sind Klageerhebung, Zustimmung eines Zahlungsbefehls im Mahnverfahren, Anmeldung des Anspruchs im Konkurs, Stellung des Antrags auf Zwangsvollstreckung. Die übliche, bequemste und billigste Form ist die Erlassung eines Zahlungsbefehls; er verlangt aber die Beachtung bestimmter Formalvorschriften. Viele Anträge auf Erlassung von Zahlungsbefehlen müssen von den Gerichten abgelehnt werden, weil sie nicht korrekt abgefaßt sind.

Für den Erlass des Zahlungsbefehls ist das Amtsgericht zuständig, und in der Regel das Amtsgericht des Ortes, wo der Schuldner seinen Wohnsitz hat. Das Gesetz um Erlassung eines Zahlungsbefehls muß enthalten:

1. Bezeichnung beider Parteien, Namen, Stand oder Gewerbe, Wohnort;
2. Bezeichnung des Gerichts, z. B. Amtsgericht Oldenburg;
3. Betrag und Entstehungsursache, z. B. Mk. 1000 Kaufpreis für elektrische Lampen laut Vertrag vom 20. November 1910;

4. das ausdrückliche Gesetz um Erlass eines Zahlungsbefehls.

Also ist es für jeden Geschäftsmann und Handwerker jetzt dringend nötig, seine Geschäftsbücher einmal gründlich nachzugehen, ob nicht hier und da der Verfall einer Forderung durch Verjährung droht. Nachmals: Die meisten Forderungen im Kundenverkehr, die 1910 entstanden sind wegen Lieferung von Waren für den Gebrauch im Haushalt, und diejenigen Forderungen, die im Geschäftsverkehr wegen Leistungen, die für den Gewerbebetrieb des Schuldners im Jahre 1908 erfolgt sind, entfallen, verjähren mit dem 31. Dezember 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Im Stadtrat unserer mit Anzeigenschein versehenen Originalzeitung ist nur mit genauer Kundenangabe gestrichelt, Mittelungen und Briefe über lokale Wertungen sich der Redaktion fern zu halten.

* **Ordnungsvereinigung.** Der Kaiser verleiht den Königl. Kronen-Orden zweiter Klasse dem Obersten a. D. Rudolf Sellner hierfeldt.

* **Die Schiffsverflechtung der Lufschiffe,** die großen Beifall gefunden hat, soll zu Gunsten des Rinderports öffentlich wiederholt werden, und zwar ist dafür Montag, der 30. Dezember, und der Mittwoch in Aussicht genommen.

* **Aus der deutschen Adels-Genossenschaft.** Eine Landesabteilung Hannover-Oldenburg-Braunschweig (einschließlich Göttingen und Bremen) der deutschen Adels-Genossenschaft ist in Hannover begründet worden. Zu den Vorständen wurden gewählt als Vorsitzender Major a. D. Erbältsmeister Freiherr Louis v. Kölling-Köpping, Generalleutnant und Divisionskommandeur Magnus v. Eberhard-Hannover und Groppherzoglich Oldenburgischer Oberstleutnant v. Wendt-Oldenburg. Es sind viele Mitglieder eingetreten, darunter aus Oldenburg: Kammerherr und Oberhofmeister Freiherr August v. Krüdiger-Doren, Hauptmann Julius v. Büding, Oberst und Rittmeister Moris v. Jordan, Hauptmann v. Karlsfeld, gen. v. Carlows, Rittmeister Friedrich August v. Wach, Major z. D. Ernst v. Normann, Oberstleutnant Walter v. Peterdorff und Generalmajor v. Witten.

* **Nationale Geflügelausstellung.** Die 16. Deutsche Nationale Geflügel-Ausstellung wird vom 25. bis 27. Januar 1913 unter dem Protektorat des Königs Friedrich August von Sachsen in Chemnitz abgehalten. Die Anmeldepapiere sind in diesen Tagen den besonnenen Jägern bereits zugestellt worden. Geflügelzüchtern, welche auf dieser größten deutschen Geflügel-Ausstellung konzentrieren wollen und keine Anmeldepapiere erhalten haben, empfehlen wir, sich solche direkt von der Geschäftsstelle (Emil Dieck, Chemnitz, Kaiserplatz 16) kommen zu lassen, weil die Anmeldungen bis spätestens zum 27. Dezember in Chemnitz sein müssen. Wir machen darauf aufmerksam, daß nur Tiere mit dem G. R. Ring (Plünder), in den Judenfalten 13 auch solche, die den D. S. G. Ring (Ring der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft) tragen, zugelassen werden. — Wie auf früheren „Nationalen“ werden auch auf der 16. Nationalen sicherlich viele oldenburgische Geflügelzüchter ausstellen und hoffentlich mit ihrem besten Material gleichzeitig für die oldenburgische Geflügelzucht Ehre einlegen.

* **Oldenburgischer Fußballsport.** Der letzte Sonntag wurde von allen Fußballinteressen im Bezirk 9 mit Spannung erwartet; es fanden sich im Erntedankfesttag um die Meisterschaft im Germania die beiden Mannschaften F. S. Oldenburg I und F. S. Germania I, Oldenburg, auf dem Saecularplatz in Domerschwitz gegenüber, die sich ein großartiges Treffen lieferten. Leider machte der unheimliche Sturm das Spiel oft fast unmöglich. Endresultat: Ein Sieg für Germania über die 6:1 Tore; durch diesen Sieg errang Germania auch die Meisterschaft in der ersten Klasse, steht somit mit seiner ersten und zweiten Mannschaft an der Spitze im Unterbezirk. — Im Oldenburg spielte F. S. Union I, Oldenburg, gegen F. S. Oldenburg II, Oldenburg, mit 5:0 Toren zugunsten Union. — In Barle spielte F. S. Victoria I, Barle, gegen F. S. Spiel

Heidstammen.

Roman von Wilhelm Meyer-Förster.

3) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du brauchst vor Albrecht keine Angst zu haben,“ sagte Joseph mahnend. Er hatte dieses Thema, das er mit Marie Zugende von Marie durchgesprochen hatte. Sie kam immer wieder darauf zurück, mit einer unbegreiflichen Beharrlichkeit, wie jemand, der von ängstlichen Dingen am liebsten spricht.

„Du fürchtest ihn auch,“ sagte sie.

„Ich?“ Er lachte. „Näherlich! Ich möchte wissen, weshalb?“

„Du hast Dich schon als Junge vor ihm gefürchtet.“ Joseph blieb stehen; „Marie, ich will das nicht! Ein für allemal. Albrecht und ich haben uns nie besonders nahegekommen, einfach deshalb, weil er zehn Jahre älter ist und fast nie mit mir zusammengeleitet hat. Wir haben keine gemeinamen Interessen, das ist alles.“

„Er hat es nie gut mit Dir gemeint. Er hat Dich vor uns fortgeschickt und Dich auf die Kadetten-Schule gebracht.“

„Weil er das für das Beste hielt.“

„Nein.“

„Ich breche kein Wort mehr über das Thema.“

Die gingen stumm nebeneinander durch den Schnee, vorbei an dem alten Palais der hamoverischen Könige, immer in der Richtung auf Herrnhagen. Erst nach einer langen Pause begann Marie von neuem zu sprechen, aber ihre Stimme klang jetzt weh: „Den Tag vergesse ich nie, Joseph, als er Dich fortwies zur Kadetten-Schule. Er sah mit Mama im Nebenzimmer, und wir beide spielten noch. Damit mußte ich immer schon um acht Uhr ins Bett, aber ihr wolltet um elf Uhr nachts abreisen mit dem Schnellzug nach Köln, und da durfte ich noch mit Dir spielen. Weißt Du's nicht mehr?“

„Doch.“

... Ob er's noch wollte!!

Das war, alles in allem betrachtet, der jammervollste Tag seines Lebens gewesen. Denn mit diesem Tage hatte Joseph's schöne Kindheit ihr Ende erreicht.

Von seinem fünften Jahre an — seit der Major von Heidenkamm nach Frankreich zog und nie wieder kam — war Joseph im Hause seiner Tante, der Frau von Schullenberg zu Hannover, erzogen. Er sah ganz still in seinem Zimmer, als am Tage von St. Marie-aux-Chenes ein zweites seines Lebens ins Haus kam, und wenige Tage nachher war dieses Lebensende und wenige Wochen später Joseph selbst toten geboren.

Er erinnerte sich an das alles nur noch ganz undeutlich, auch nicht mehr an die höhere Tante mit Trauerkleidern und weinenden Frauen, bei der das kleine Mädchen, in jammervoller Beugung auf den Todesstempel der Garden, den Namen Marie erhielt.

Marie-aux-Chenes.

Eine halb vergessene Zeit, bald ganz vergessen.

Die Witterung, deren Kraft und Lebensmut in einer einzigen Stunde für immer verloren waren, konnte für den halben Jungen keine gute Erziehung sein.

Es gab in allen drei Vorlesungen des Theatums und später in Serta und Quina kein zweites Beispiel von Faulheit und Unaufmerksamkeit wie das des kleinen Heidenkamm. Man hatte da allerlei Strafen und Anreize zu dessen, aber er ertrag sie mit großer Geduld und Anbete nicht. Die Hauptursache an dem Unwillen jener lieben Jahre hatten die Offiziere, die alle ohne Ausnahme den kleinen Büchsen protegierten. Er mußte selbst nicht, wie er sie kennen gelernt hatte, aber er kannte sie alle. Sie nahmen ihn mit auf ihren Pferden, in der großen Manenkarosse am Königsbrunnen Platz ließ er aus und ein, und wenn er aus der Schule kam und sah seine großen Freunde, so riefen sie ihn in ihre Mitte und machten sich einen Spaß daraus, mit dem kleinen Bengel auf der Gassestraße zu promenieren.

Aus ein fremder Offizier nach Hannover, so wurde Joseph ihm vorgestellt:

„Das ist unser Zukunftswetter. — Komm mal her, Junge, auf's Pferd. — Sie werden sich wundern, wie der Schlingel reitet.“

Und man ging in die Kneipe und ließ Joseph seine verwegenen Kunststücke produzieren.

„Der Alte war Major bei der Garde, tatgeschossen bei St. Privat. Was sagen Sie zu dem Bengel?“

Diese reichen Kavaliere freuten sich bei jeder Gelegenheit über die Hand: „Du, Joseph, kauf Dir was.“ Zerknirschte, Goldstücke, mit einer Leichtfertigkeit, die jeden ersten Pädagogen entsetzt hätte.

Natürlich war er das beneidete Ideal aller seiner Mitschüler. Er verteilte das Geld, dessen Wert er nie kennen lernte, unter sie mit blassen Händen, sie betunderten ihn, wenn er zwischen den Kadettenoffizieren aus der Stadt ritt. Seine wissenschaftlichen Miferfolge waren nicht im Geringsten imstande, Josephs Ansehen bei seinen Altersgenossen zu schmälern, im Gegenteil, und die unergiebliche Körperkraft des jugendlichen, jähren Büchsen sicherte ihm die unbedingt erste Rolle.

Aber einen hatte er doch, der ihn erzog, das war die kleine Marie. Oft, wenn die anderen Jungen draußen noch spielten und niemand ihn gezuhrnen hätte, heimzukommen, ging er aus freien Stücken nach Hause, weil er wußte, daß das kleine Ding allein war. Er kostete mit den fünf Jahren Altersunterschied absolut nicht zu dem Mädchen, aber er besaß eine merkwürdige Fähigkeit, auf ihre kleinen Wünsche und den Jeoangang des Kindes einzugehen. Er ließ ihr Puppen marichieren und baute ihr aus den Holzstücken und alten Spielkarton Häuser. Er war ihr Pferd, ihr Jagdhund, der auf allen Dingen lief und bellte, er sah als Löwe in einem Käfig von Stühlen, aber als ein guter Löwe, der sich freudlich ließ und die sterbliche Verführung gab, er würde nie beißen.

Sie wollte immer Geschichten hören, mit einer unermüdbaren Passion; aber die Mama lehnte in dem Zimmerlein, das sie nie mehr ablegte, am Fenster und starrte hinaus. Bisweilen sah sie wohl nach dem Kinde und sagte: „Spiele, Mariechen, oder geh zu Anna in

und Sport, Delmenhorst, die Entscheidung austragen; da jedoch Delmenhorst nicht erschien, wurde der Sieg dem F. A. Vittoria, Barel, kamplos zugesprochen. Ein äußerst wichtiger Entscheidungsspiel fand in Bremen statt, dort schlug der F. A. Herber, Bremen, den Bremer Meister, „Bremer Sportklub“, mit 2:0 Toren.

! Aus dem Süden Oldenburgs, 16. Dez. Die Gründung von Sanitätskolonnen soll hier mit Hilfe der Kriegervereine voranschreiten verhandelt werden. Der nächste Vertretertag des Amstrieckerverbandes Oldenburg wird darüber beraten. — Kohlenmangel zwang vorübergehend einige gewerbliche Betriebe zur Vertriebsumstellung. Soweit bekannt, ist der volle Betrieb nunmehr wieder aufgenommen worden.

* Aus dem Amtsbezirk Cloppenburg, 16. Dez. Die außerordentliche Bedeutung der ländlichen Spar- und Darlehenskassen für die Bevölkerung auf dem Lande lassen folgende Zahlenangaben der hiesigen Sparkasse evident erkennen: Unter den Ämtern figurieren die Forderungen aus Darlehen zurzeit mit 1519 707,73 M. Hingegen betragen die Einlagen und 1 750 000 M. Die Bilanz balanciert mit 2 004 245 M. Hierbei ist zu erwähnen, daß die Cloppenburg-Spar- und Darlehenskasse nicht etwa die einzige im Bezirke ist, sondern daß analoge Kassen mit annähernd gleichen Umständen sich an allen größeren hiesigen Orten befinden. — Das Grundwasser ist hier überall im Steigen begriffen. An den Ackergeräten der Rente und Hege sind weite Strecken unter Wasser gesetzt.

bu. Neuenburg, 17. Dez. Die vereinigten Kloosthieservereine des Kreisverbandes Barel hielten Sonntag ihr erstes Kreisfest in unserem Orte ab. Es bestand in einem Preiswettbewerb, verbunden mit Jugendbällen, dem ein Feiern und Ball folgten. Nach beendeten Feiern war im Vereinslokal („Lindenhof“) die Preisverteilung, die folgendes Resultat zeigte: 1. S. Lübben-Neuenburg, 154,90 Meter (Wanderpreis), 2. Brunnen-Vochhorn, 140,65 Meter, 3. B. Ohmstedt-Neuenburg, 111,05 Meter, 4. F. Tönjes daselbst, 104 Meter, 5. F. Osterhum daselbst, 97,05 Meter, 6. S. Ehen-Jetel, 97,05 Meter, 6. Kathmann-Vochhorn, 93,50 Meter, 7. Fabian-Steinhilfen, 93,45 Meter, 8. Joh. Lübben-Neuenburg, 87,35 Meter, 9. A. Meise-Steinhilfen, 85,55 Meter, 10. Karstens-Vochhorn, 82,80 Meter, 11. A. Heidemann-Neuenburg, 81,20 Meter, 12. F. Bokkers daselbst, 65,35 Meter, 13. Osmann-Steinhilfen, 54,35 Meter, 14. A. Ruffs-Neuenburg, 53,75 Meter, 15. Hubmann-Vochhorn, 50,40 Meter, 16. Meiners daselbst, 47,20 Meter, 17. Meenen-Neuenburg, 44,90 Meter, 18. A. Ohmstedt daselbst, 44,75 Meter, 19. Gudeker-Steinhilfen, 42,05 Meter. Den zweiten Platz machte Brunnen-Vochhorn mit 80,25 Metern. Der Wanderpreis, ein Vokal, muß im nächsten Jahre von demjenigen Gewinner wieder behauptet werden und kann er ihn dann als eigen ansehen. Das nächstjährige Fest wird in Steinhilfen abgehalten werden. Ein recht siederer Ball, wobei auch das Tanzbein „Hut herut“ kam, schloß das Fest.

* Wühling, 18. Dez. Die jüngst im Wüstenländer Hof abgehaltene Ball- und Licht des Klubs „L'Alia“ ist aufs beste verlaufen. — Am kommenden Sonntag hält im genannten Lokal der Gesangsverein „Stadt- und Wüstenland“ sein Weihnachtsfest, Tannenbaumfeier, Gesangsvorträge, verbunden mit Kinderbescherung, ab.

* Delmenhorst, 16. Dez. Ein neues industrielles Unternehmen an der Untervefer? Wie aus Bardeßing dem „D. R. Bl.“ sehr bestimmt geschrieben wird, soll auf einem von der Oldenburger Regierung in Verfallene gelassene Landbesitz eine Wollwäberei errichtet werden. Es handelt sich um eine auswärtsige Wollwäberei, welche in der Fortschaffung der Rohwolle bei der Wäberei Schwierigkeiten habe. Aus dem Grunde soll die Wäberei, welche in der Wäberei getrennt werden. Um die Rohwolle besser heranzuführen zu können, soll auf dem Wangenroden ein Vier erdichtet werden. Schon einmal wurde ein ähnliches Projekt verfallen, aber wieder demontiert, da es sich um die hiesige Norddeutsche Wollwäberei handeln sollte.

* Nürtingen, 16. Dez. Man schreibt uns: Von großer Bedeutung für unsere Stadt ist die Anlage eines neuen Bahnhofs für das Jagdegebiet. Der jetzige Wilhelmshabener Bahnhof genügt der Verkehrsverhältnisse lange nicht mehr. Es ist deshalb auch schon eine Umänderung geplant ins Auge gefaßt. Das erste Projekt war, an der jetzigen Stelle einen Kopfbahnhof

zu errichten. Aber der vorhandene Raum reicht nicht recht aus. Der anliegende Güterbahnhof müßte allein die ganze Fläche beanspruchen. Dann hätte man, der Bahnhof solle als Zentralbahnhof am Weiser Steg erbaut werden und der Nürtinger Bahnhof wegfallen. Das Projekt wäre zu verwirklichen, aber es müßten zu viel Häuser angekauft werden. Der jetzige Vorschlag ist zu eng. Nun kommt das dritte Projekt, nämlich den Bahnhof ganz auf Nürtinger Gebiet zu verlegen. Diese von unserer städtischen Verwaltung angelegte Idee begegnet einer großen Sympathie. Der Bahnhof würde in der Nähe der Seibelsburg, im Zentrum des Jagdegebietes, seinen Platz erhalten können. Hier ist eine mehr als ausreichende Fläche zu billigen Preisen zu haben. Alle Stadtteile, Pant, Remede, Heppens und auch Wilhelmshaben, wären um den Bahnhof gruppiert. Der Güterbahnhof könnte an seiner jetzigen Stelle bleiben. Die Umwegung zum Bahnhof würde durch Erweiterung des Straßenbahnes außerst günstig sein. Es ist erklärlich, daß Wilhelmshaben sich gegen das Projekt wendet. Der Allgemeinwohl wird aber durch das neue Projekt gebietet. Schließlich ist der Bahnhof auch nicht allein für Wilhelmshaben, sondern in noch erheblichem Maße für das bedeutend größere Nürtingen da.

* Nürtingen, 15. Dez. Der Stadtrat nahm in diesen Tagen eine Beschaffung des städtischen Erholungsheims Birkenfeld bei Barel vor. Es handelt sich um Vernehmung der Räume für die Kinder. Deshalb kam man dahin überein, die Gärtnerwohnung in den Rebenbau zu verlegen. Der Magistrat wird dem Stadtrat Vorschläge machen über Erweiterung der Anlage zu einem Heim für alte Leute, Errichtung einer Badtschule usw. Im letzten Sommer waren in drei Schichten 107 Kinder auf dem Gut untergebracht. Die Abrechnung schließt mit 900 Mark Defizit.

* Nürtingen, 17. Dez. Bei allen Fortschritten, die unser Gemeinwesen macht, vernimmt man eines, die Errichtung eines städtischen Krankenhauses. Wohl haben wir ein katholisches Krankenhaus, das St. Wilhelms-Hospital, aber dahin will nicht gehen. Für die Verstorbenen ist das Verstorbenenhaus da. Das andere Publikum war daher auf das Wilhelmshabener Krankenhaus angewiesen. Die Aufnahme in dasselbe ist aber, wie von der Stadt Wilhelmshaben bekunntgegeben wird, so erschwert, daß mancher Kranke unterkunftlos wäre. Es kann hier nicht auseinandergelegt werden, woher das Vorgehen Wilhelmshabens rührt. Aber es ist für Nürtingen eine unabsehbare Notwendigkeit, selbst ein Krankenhaus zu bauen. Private Unterstützung, Zuschüsse aus der Tanzkasse, die über enorme Mittel verfügt, Lajare, Konzerte usw. würden Mittel zusammenbringen, die den Grundstock zu dem Bau geben würden.

N. Einswarden, 17. Dez. Der hiesige Kriegerverein hielt im Vereinslokal, Drees Bahnhofshotel, seine diesjährige Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende und der zweite Schriftführer wurden einstimmig wiedergewählt. Die Wahl der Rechnungsprüfer fiel auf Herr Schmidt und Schriftführer Nebenbeil. Nachdem vor einigen Wochen, nach der Zeit für eines Jahres, im Wangenrode Friede eingetreten war, ist es am vergangenen Freitag hier abermals zu einem Streik der Maurer und Bauarbeiter gekommen. Diese haben nämlich über den Betrieb der Firma Herdjürgen und Darmen hieselbst, die zurzeit enorme Aufträge zu erledigen hat und demzufolge in ihrem Betriebe fast einhundert Leute beschäftigt, die Sperre verhängt. Der größte Teil der Leute hat hierauf die Arbeit niedergelegt.

fs. Hooftel, 17. Dez. Vor einigen Tagen fand in Jhrens Gasthof die teilweise Remwahl zum Kirchenrat und Ausschuß statt, und wurden gewählt in den Kirchenrat die Herren: S. Feen, Fr. Müller und U. Jhnen, in den Ausschuß die Herren: A. A. Reiners, S. Josten und W. Gerdes.

* Hooftel, 17. Dez. Der kürzlich verlorbene Hausmann Battermann-Oberree hat der Landgemeinde Oßleth und der Gemeinde Oldendorf je eine alljährlich zu zahlende Rente von 300 M zu wohnstättigen Zwecken testamentarisch vermacht. — In der letzten Stadtratsitzung wurden die Ausdehnung des Leitungsbereiches der elektrischen Zentrale bis Albers Gaitshaus in Vienen sowie ein neues Straßenordnungsgesetz in zweiter Lesung genehmigt. Die zweite Lesung des Beschlusses betr. Errichtung einer Treibkraft und des diesbezüglichen Statuts wurde wegen Zimmengleichheit bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt. Von der in der vorliegenden Stadt-

ratssitzung beschlossenen Aufschlebung der der Stadt gehörigen, in der Friedrich Auguststraße belegenen Weide zu Gartenzwecken soll abgesehen werden, da sich keine genügende Anzahl Pächter gemeldet hat. Das Grundstück soll wieder als Weide verpachtet werden. Es wurde mitgeteilt, daß zum 1. Januar f. J. ein neuer Schuttmann in der Person eines zurzeit an der Trenneinfahrt in Vienen in Stellung sich befindenden Mannes aus der großen Zahl der Bewerber vom Magistrat ernannt worden sei. — In der in Bachhaus Gaitshaus hieselbst stattgefundenen Generalversammlung der Totenkasse „Memoriamori“, in Liquidation, wurde die Abrechnung und Schlussverteilung abgenommen. Das vorhandene Vermögen, 1647,15 Mark, wird an 100 Mitglieder verteilt, deren jedes 31,3 Proz. seines eingezahlten Beitrages zurückerhält.

* Jever, 18. Dez. Das Interesse für den Bund der Festbesolbeter ist hier ungemein reg. Die hiesige Ortsgruppe des Bundes umfaßt bereits 140 Mitglieder. Von den Geschäftsleuten wird es überaus freudig begrüßt, daß der Bund sich gegen Beamtenkonjunkturvereine, Sonderabgabe und heimlichen Warenverkauf ausgesprochen hat. Durch diese Haltung hat sich der Bund außerhalb der Beamtenenschaft viele Freunde erworben.

* Quakenbrück, 16. Dez. Die heute hier stattgefundenere Bürgerwahlen erab die Wahl zweier Bürgerlicher und eines Sozialdemokraten, der damit zum erstenmale in unserer Stadt gewählt wurde.

* Quakenbrück, 14. Dez. Göb von Verlichingen — gerichtlich! Nachdem den Direktoren der katholischen Schulen von der Kreisjustizinspektion I nunmehr die feste Bescheidung gegeben ist, daß „Göb von Verlichingen“ so gerichtet sei, daß sie ihre Kinder ohne Bedenken zu der Aufzucht schicken konnten, haben die in Frage kommenden katholischen Lehrpersonen beschlossen, im Interesse des konfessionellen Friedens den Widerstand aufzugeben und am nächsten Montag ihre Kinder zum Theater zu führen. Sie hoffen jedoch, daß in Zukunft den Schulen nur Stinde geboten werden, die für die Kinder von Nutzen sind. So verfährt die katholische Volksschule; und doch ist noch eine katholische Schule, die ihre Kinder auch zu dem „gerichteten“ Göb nicht schicken will, denn der Schulleiter ist mitgeteilt, daß wegen Aufstades einer Schule noch 40 Stellen auf die anderen Schulen zu verteilen sind.

Geschäftliche Mitteilungen. **Warum grad an der „Juno“ Cigarette hängt er, der Raucher, fest wie eine Klette? Warum die „Juno“ nur von früh bis spät? Die Antwort liegt im Worte: Qualität!**

die Kette“ dann schamte sie wieder mit einem teilnahmslosen Blick in die Weite.

Ihre Bekannten sagten mit einer sentimentalischen Deutung dieses ewigen Hinansfahrens: „Du schaut immer noch nach der Ede, um die das Regiment verlohren, als sie 70 fortzuschickten; sie denkt vielleicht immer noch, ihr Mann kommt wieder.“

Und vielleicht gab es wirklich eine solche vage Idee in dem müden Kopfe der einjamen Frau.

Qualität das Kind gar zu sehr: „Mamachen, erzähle mir eine Geschichte“, so gab sie sich wohl einen Auf, raffte sich auf und nahm die Kleine auf den Schoß.

Mit einer weichen, leeren Stimme erzählt sie dann, was Marie wollte: „Schneewittchen“ oder „Dornröschen“, aber sie kam selten mit einer Geschichte zu Ende. Ihre Worte wurden langsamer, stockten, schlichen ein.

„Und was kam dann, Mamachen?“ „Dann —?“

„Was war denn? Was hatte sie denn erzählt? Sie mußte es nicht mehr. Ihre Gedanken waren beim Sprechen so fern gewesen, in Frankreich, bei ihm, auf dem kleinen Kirchhofe von St. Marie.“

„Geh, Kind, spiel.“

Und Marie spielte weiter. Sie war noch zu klein, um nach der Uhr zu sehen oder die dumpfen Töne der Stundenschläge zu zählen, aber wenn es zwölf Uhr mittags war, wurde sie unruhig, weil sie inständig mußte, daß der lange, einsame Vormittag ohne Joseph i un zu Ende sei.

Et kam er erst spät, vielleicht weil er hatte nachsagen müssen oder sich umbegeirret hatte, oder mittags kam er wenigstens pünktlicher als nachmittags, wo sie bisweilen frunzelte auf ihn warten mußte. Einmal war er abends um halbneun Uhr noch nicht zu Hause, und die unerbittliche Anna brachte die Kleine ins Bett. Da geriet sie in eine so furchtbare Aufregung, daß die Mama aus ihrer Verwirrung erachtete und — das einzige Mal

in den sieben Jahren — den endlich heimkehrenden Joseph mit zwei wohlverdienten Schlägen empfing.

Der Junge war darüber mehr erkaunt als erschreckt, denn erfuhr war er an dergleichen von der Schule her gewöhnt, und zweitens hatten diese Schläge keine besondere Kraft; die Kleine aber geriet außer sich.

Diese Schläge hatte er um ihretwillen erhalten, nur weil sie so gewint und die Mama aufgeschreckt hatte! Joseph selbst mußte sie beruhigen und ihr hundertmal versichern, daß es nicht viel getan hätte; erst dann schloß sie endlich ein, seine magere Jungenhand im Schlafe noch krampfhaft festhaltend.

Seitdem kam er nie mehr so unpünktlich, er nahm sogar in der Schule — wenn auch nur für kurze Zeit — einen energischen und alle Fehler in maßloses Ertraumen vererbenden Anlauf zur Berührung.

Sie war wirklich keine Erzieherin, die kleine Luise, seine einzige.

Unermüdet erzählte er ihr Geschichten, aber sie hatte ein gutes Gedächtnis und liebte es nicht, wenn ein Märchen, das sie schon kannte, wiederholt wurde.

Er hatte da allerlei Kannte, alte Geschichten in ein neues Gewand zu kleiden, beließte nur durch Veränderung der Namen oder indem er aus dem Niesen eine Niesin machte. Immerhin mußte er dabei vorzüglich zu Werke gehen, weil sie andersfalls die List sofort merkte.

Nach Beendigung einer Geschichte gab sie ihr Urteil ab: „Das war schön“ — „das war sehr schön“ — „das war nicht so schön“ — aber unweigerlich fügte sie hinzu: „Nun eine andere!“

Es war schwer, diesen kolossalen Anforderungen, die sich jahraus jahrein, Tag für Tag wiederholten, zu genügen. Sie kannte alles: Grimm's Märchen, Desflets Märchen, Hauffs Märchen, den Robinson, Gulliver, die Erzählungen aus Tausend und eine Nacht; so mußte Joseph seinen eigenen Kopf anstrengen und selbst Geschichten erfinden.

Merkwürdig, das wurden die schönsten. Man konnte sie beliebig ausbeuten und ins Ungemessene erweitern, indem man den Helden in immer neue und immer tollere Abenteuer verwickelte, und so saßen die beiden oft im Kinderzimmer zusammen, erzählend und lachend, bis es draußen dunkel wurde.

Aber die Anforderungen, die das Gymnasium in Luina und Quarta an seine Schüler stellt, traten unter alledem so intensiv, daß der Zusammenbruch über kurz oder lang fraglos erfolgen mußte. Er kam Stern 1877, als Joseph zum zweiten Male in seinem jungen Leben sitzen blieb.

„Der Junge verkommt hier“, sagte sein Bruder, „er muß lernen Ordre parieren und arbeiten. Er kommt zur Kadettenschule, da wird man ihn anders herannehmen.“

Und so geschah es.

Der General von Dewig, Czeglens, Josephs Vormund, war dagegen, er liebte die Kadettenschulen nicht, aber Abrecht mit seiner kühnen Energie setzte die Sache durch:

„Ich bin selbst fünf Jahre im Korps gewesen, ich verdaue meiner Kadettenzeit alles. Für Joseph ist das Korps das einzige und beste Mittel.“

Was Joseph selbst betrifft, er widerzweh nicht. Die bunte Uniform hat noch jeden Jungen verlockt, und wie die kleine Marie die Trennung ertragen würde, daran dachte er nicht in der Haß, mit der die ganze Frage Hals über Kopf erledigt wurde.

Hebrigens, sie war ja auch nicht mehr die „kleine“ Marie. Si war ein großes Mädchen geworden von sieben Jahren, das in die Schule ging, freundschaftliche, Stiderei, unanfertige und durchaus nicht mehr auf ihn als einzigen Spielgefährten angewiesen war. ... Ob er noch an den Tag dachte!! (Fortsetzung folgt.)

Hervorragende Neuheiten in **Bronce Marmor Terracotta**

Lederwaren in allen Preislagen, grösste Auswahl in Damentaschen Koffern Zigarren-Etuis

Waffen Jagdgewehre, Revolver Spiel- u. Sport-Artikel Haushaltungsmaschinen

Nickel-Service Kannen Kochgeschirre

Versilberte Bestecke etc. etc. Prospekte gratis u. franko.

Meyer & Weyhausen, Bremen, Sögestrasse 51/53.

Sirup,

der alte süsse Bekannte, Flasche à 30 S. Eämtliche Gewürze zum Baden, Adler-Drögerie, Wall 6.

Loden - Pelzerinen

in allen Längen, Radfahrer-Kragen, billige Deltragen, lange Delröcke, fertige Paletots, fertige Ulster, Knaben - Paletots, Loden-Zoppen, Loden-Anzüge zu billigsten Preisen empfiehlt

F. Ohmstede

Oldenburg, Achternstr. Nr. 32, Ecke Altesse, am Markt. Miigl. des Rabatt-Sparvereins

Hauptbedingung

wenn das Feigebüch tadellos eragen soll, die Verwendung von **Oldenburger Backpulver**

Züglich frisch hergestellt von der **Oldenburger Back- und Puddingpulverfabrik Gerhard Bremer.**

Zu verk. rebst. Al. Gahn, 2 Bremen, Bremerhauffe 47.

Photo-Artikel



Geegnete Weihnachts-geschenke!

Apparate von 1. M an bis zu den feinsten u. neuesten Modellen.

Praktische Anleitung gratis!

Beachten Sie meine Schaufenster.

Photo-Centrale Heiligengeistwall 6.

Aug. Pöker,

Hoflieferant, Schüttingstr. 12, empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten

- Handschuhe
- Pelz-Pulswärmer
- Damen-Gürtel
- Herrenwäsche
- Cravatten
- Kragenschoner
- Hofenträger
- Unterzeuge
- Portemonnaies
- Cigarren-Etui
- Parfümerien
- Zahnbürsten
- Seifen

WAPPENHAAR
ZONS

Blau Flotten- und engl. Sportsmützen. Hüte und Regenschirme. Gymnastische Zimmerturnapparate - zu äusserst billigen Preisen. -

Ein nützliches Geschenk für jedes Fest!

Diese 5 Stück garantiert rein Aluminium - Kochtöpfe mit Deckel, Marke: 'Gärtle'



Inh.: 4, 3, 2, 1, 1/2 Str. bleiben immer silberweiss, kein Rost, kein Verschm. Preis nur Mk. 12.50 Nachnahme, Versand u. Porto frei, direkt an Bestants zu beziehen in Extra-Qualität Mk. 14.50. Bei 2 Stk. rein Alu-m. Durchschlag gratis.

Eduard Dütsch, Hannover 70.



Die allerbesten **Kindertwagen, Puppenwagen, Lehnstühle, Verandamöbel,**

Beddigezohmöbel für Salon, Wohnzimmer und Hallen.

Alle nur denkbaren Körbe und Ständer. Ueber 500 verschiedene Teile fertig.

In sieben Schaufenstern ausgestellt. **Fr. Lehmann, Sofforbmadner, 27. Rabattmarken. - Alle Reparaturen. - Fernruf 1005.**

Möbel

Weihnachtsgeschenke!!

Kühe, Servierische, Nistische, Blumenrippen, Ständer, Bücherorten, Placidoletten, Schaukelstühle, weisg lach. Möbel unerreicht grösste Auswahl.

Gust. Havekost, Al. Kirchstr. 4, 4a, 12.

Eduard Spille, Juweller, Schüttingstr.,

empfiehlt zu Weihnachtseinkäufen sein großes Lager in

Brillanten, Gold- u. Silberwaren sowie Taschenuhren.

Eduard Spille, Juweller, Schüttingstr.

Rabatt. Zu verkauf. Sech. - Tweedhüte, 3. ver. 2 Vollen-wochenferkel. G. Albers, 1. fälber, 14 T. a. Diebr. Schütte, vermielet

Singer Nähmaschinen



Fabrik Wittenberge, Bez. Potsdam.

Ein Weihnachtsgeschenk das Nutzen mit Freude verbindet.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Oldenburg, Staustrasse 13.



Meine Damen und Herren! Das beste Geschenk zu **Weihnachten** sind **schöne Stiefel u. Schuhe**

Joh. Ehlers, Baumgarter-Str. 10

Reparaturen **schnell und gut.**



F. Meyer,

Uhren - Fachmann.

Grösste Auswahl in Uhren - Ketten - Ringen - Nadeln - Armbrändern - Colliers - Verlobungsringen.

Wall-Mottenstrasse.

Meine jahwännliche Garantie ist die beste Einkaufs - Gewähr.

Lorfwert Klein - Scharrel Dittmer & Kyritz

Bemhr. 326 Kontor: Markt 5 empfehlen

Maschinen- und Grabetori

in bekannter, vorzüglicher Qualität - Preise mit Abzahn.

Pelzwaren

in grosser Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.

Neueste Modelle in Stolas, Muffen, Jacken, Mänteln u. Herren-Pelzen.

Anfertigung nach Mass. Umarbeiten u. Modernisieren. **Pelzmodehaus Einhorn**

Hamburg, Bleichenbrücke 10 Gr. Burstah 4 Rathausstr. 7. Kiel, Holstenstrasse 7.

Maskeu. Bärte Knall-Bonbons, Scherzartikel

bei **Oskar Müller & Co.,** Donnerjähweertstraße 12.

Automobile

vermielet **G. Beseck.**

Photographisches Atelier Carl Wöltje

Haarenstrasse 33.

Moderne Photographien zu billigen Preisen.

Vergrösserungen bis Lebensgrösse nach jedem Bilde. Miniatur-Photographien. Künstler-Postkarten.

Von Aufnahmen, welche bis 22. Dezbr., abends 7 Uhr, in meinem Atelier angefertigt werden, liefere ich noch zum Fest Probabilder.

Weihnachtsaufträge auf Vergrösserungen werden nur noch bis 16. Dezember inkl. angenommen.

Aufnahmezeit bis Weihnachten: Von 9-9 Uhr, Sonntags von 9-7 Uhr.

Einziges Geschäft am Platze, in dem noch nach Eintritt der Dunkelheit tadellose photographische Aufnahmen angefertigt werden.

H. Bohlen Ww.,

Schüttingstrasse 13, Cigarrengeschäft, Schüttingstrasse 13, empfiehlt zum Weihnachtsefeste

- Cigarren -

in vorzüglicher Qualität. - Ristchen zu 25, 50 und 100 Stück,

sowie Cigarillos, Cigaretten und Tabake.

Im Harz ist's kalt!

Qui, wie es schneit. Wir wird ganz angst und bange. Gewährt ein Bett mit, liebe vent. Ich erreu Euch mit Gejange. **Echt Harzer Edelroller** mit den schönsten Louren. von 8 bis 20 M., je nach Leistung, 8 Tage auf Probe verjendet gegen Nachnahme **August Juge, Ihale, Harz.**

